

(RAVAL). paréntesis

Ein Bezirk mit Platz für alles und jeden. Für alles und jeden einen Platz im Bezirk.

DIPLOMARBEIT

zur Erlangung des akademischen Grades einer Diplom-Ingenieurin

Studienrichtung: Architektur

Maria Klamminger

Technische Universität Graz
Erzherzog-Johann-Universität
Fakultät für Architektur

Betreuer: Ao.Univ.-Prof. Dipl.-Ing.
Dr.techn. Grigor Doytchinov
Institut für Städtebau

Co-Betreuer: Dr. Arch. Miguel Usandizaga
UPC | ETSAV, Sant Cugat del Vallès

Jänner 2013



EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen | Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe.

Graz, am

.....

(Unterschrift)

STATUTORY DECLARATION

I declare that I have authored this thesis independently, that I have not used other than the declared sources | resources, and that i have explicitly marked all material which has been quoted either literally or by content from the used sources.

.....

date

.....

(signature)

I. EINLEITUNG	S.08
II. BARCELONA. EINE STADT, 2000 JAHRE GESCHICHTE.	S.14
II.1. Daten der Stadt	S.16
II.2. Lage	S.17
II.3. Geschichte	S.18
III. EL RAVAL. DER V. BEZIRK VON BARCELONA.	S.56
III.1 Daten	S.56
III.2.Lage	S.56
III.3. Bevölkerung	S.58
III.4. Name	S.59
III.5. Geschichte	S.60
III.6. Grafische Analyse des Raval	S.68

I N H A L T

IV. PLANUNGSGEBIET OBERES RAVAL.	S.74	V. REFERENZPROJEKTE.	S.104
IV.1 Standort	S.76	VI. PROJEKT	S.114
IV.2. Grafische Analyse des oberen Raval	S.78	VI.1. Interventionen im Gebiet	S.116
IV.2 Platzgefüge und Denkmalschutz	S.82	VI.2. Die neue Plaça de la Gardunya	S.118
IV.4. Zwei Plätze im Raval als Projektstandort.	S.84	VI.3. Die neuen Jardins de Torres i Clavé	S.151
IV.4.A. Plaça de la Gardunya	S.86	VII. ANHANG	S.175
A.1. Standort			
A.2. Geschichte			
A.3. Funktion heute			
IV.4.B. Jardins de Torres i Clavé	S.92		
A.1. Standort			
A.2. Geschichte			
B.3. Beschreibung des Bestands			
A.3. Funktion heute			





ravalejar (v.)

INFINITIUV	ravalejar					
GERUNDI	ravalejant					
PARTICIPI	sing. ravalejat, ravalejada; pl. ravalejats, ravalejades					
INDICATIUV						
present	Jo ravalejo	Tu ravaleges	Ell/a ravaleja	Nos. ravalegem	Vos. ravalegeu	Ells/es ravalegen
imperfet	Jo ravalejava	Tu ravalejaves	Ell/a ravalejava	Nos. ravalejävem	Vos. ravalejävEU	Ells/es ravalejaven
perfet	Jo ravalegi	Tu ravalejares	Ell/a ravalejä	Nos. ravalejärem	Vos. ravalejäreu	Ells/es ravalejaren
futur	Jo ravalejäre	Tu ravalejaries	Ell/a ravalejaria	Nos. ravalejarem	Vos. ravalejareu	Ells/es ravalejaran
condicional	Jo ravalejarä	Tu ravalejaries	Ell/a ravalejarä	Nos. ravalejariem	Vos. ravalejarieu	Ells/es ravalejarien
SUBJUNTIUV						
present	Jo ravalegi	Tu ravalegis	Ell/a ravalegi	Nos. ravalegem	Vos. ravalegeu	Ells/es ravalegin
imperfet	Jo ravalegés	Tu ravalegessis	Ell/a ravalegés	Nos. ravalegessim	Vos. ravalegessiu	Ells/es ravalegessin
IMPERATIUV						
	Tu ravaleja		Ell/a ravalegi	Nos. ravalegem	Vos. ravalegeu	Ells/es ravalegin



I. EINLEITUNG

(Raval). paréntesis

Der Titel meiner Diplomarbeit besteht aus zwei Wörtern. Das eine, *Raval*, ist der Name eines Bezirkes in der Altstadt von Barcelona und der Ort, den ich analysiert habe und in dem sich der Standort meines Projekts befindet. Das zweite Wort, *paréntesis*, bedeutet so viel wie: Klammer, Unterbrechung, aber auch Pause und "übrigens". Ein Wort also, das mir sehr passend erschien als Beinamen zum *Raval* und als Titel für meine Diplomarbeit:

Raval in Klammern gesetzt.

Raval als Ort für eine Unterbrechung im positiven Sinn, eine Pause im Großstadtrummel.

Raval übrigens!

Als ich durch einen Studienaufenthalt nach Barcelona kam, lernte ich die Altstadt und das *Raval* näher kennen, den Ort, in dem ich das Thema für meine Diplomarbeit fand. Es ist

ein Viertel mit vielseitigem Charakter, vielen Problemen aber auch vielen Möglichkeiten. Seit den 1980er Jahren ist man in der Stadt bemüht, mit Interventionen sowohl das Viertel *Raval* als auch sein schlechtes Image zu verbessern, das einer der mangelhaftesten Bezirke war und nach wie vor ist. Aus meiner Analyse ergaben sich zwei Plätze in einer Aneinanderreihung von Plätzen im *Raval*, die noch ungestaltet sind und die ich im Rahmen der Arbeit bearbeitete. Die Bedeutung von Plätzen im Stadtleben von Barcelona und im Bild spanischer Städte im Allgemeinen ist sehr groß. Während die Wohnungen im *Raval* bis heute vielfach noch einen niedrigen Standard haben, sind die Plätze ungleich bedeutender, da sie die Funktion eines öffentlichen Wohnzimmers für den Bezirk und seine Bewohner darstellen.

Barcelona ist eine Stadt, die aufregt, ermüdet, inspiriert, eine Stadt, die wächst und gleichzeitig stagniert. Barcelona ist eine

Stadt mit viel Harmonie, aber dennoch sehr unharmonisch. Durch meine Aufenthalte vor Ort lernte ich das Leben in Barcelona und mit Barcelona kennen, das heute sehr stark durch die permanente Anwesenheit von Touristen geprägt ist, weswegen die Bewohner der Stadt vielfach zurückgedrängt werden. Auch das nahm Einfluss auf meine Planungsüberlegungen. Dennoch bietet die *Ciutat Vella* nach wie vor einen Reichtum an historischer Bebauung und urbaner Struktur, die ein komplexes Bild schaffen, in dem es nur sehr schwer aber auch sehr wichtig ist, zu intervenieren.

Abbildung links:

Ravalejar ist ein erfundenes katalanisches Wort und bedeutet „durch das *Raval* spazieren, es erleben, in ihm und von ihm leben“. Der Stadtrat von Barcelona versuchte mit dieser Kampagne 2011, die Wahrnehmung des Viertels zu verbessern, ein stärker zusammenhängendes Bild der Nachbarschaft zu vermitteln, ohne die charakteristische Identität und den typischen Charakter des *Raval* zu verlieren.



Der historische Hintergrund des Raval mit der Überlagerung verschiedener kultureller Epochen machte die Planungsaufgabe nicht ganz einfach, gleichzeitig aber auch sehr spannend. Das bestehende Gefüge verlangt nach einer sensiblen Herangehensweise an die Planung für die Neugestaltung der Plätze, die sich formal zurücknehmen müssen, um das Bild nicht zu stören, gleichzeitig aber einen roten Faden durch die Zone zu spannen.

Dieser Bestand und das Potential, das ich vor Ort sah, bilden den Inhalt dieses Buches. Joan Busquets schreibt in „*Barcelona. The urban evolution of a compact city*“: „*Neuerungen akzeptieren und urbane Zusammenhänge mit dem suchen, was vorhanden ist*“⁰¹

Mit meinem Projekt habe ich genau das versucht. Ich habe mich bemüht, auf das einzugehen, was ist, trotzdem nicht stur an die

bestehenden Formen anzuknüpfen, sondern auch etwas Neues einzubringen, das den zwei Plätzen Identität gibt. Einerseits ist dies die neu gestaltete *Plaça de la Gardunya* mit fünf Neubauten unterschiedlicher Funktionen, die sich aus der Analyse ableiten, und andererseits sind dies die neuen *Jardins de Torres i Clavé* mit einer Umnutzung eines Bestandsgebäudes und der Neugestaltung des Platzes davor.

Das Buch gliedert sich in mehrere Teile, in denen ich immer weiter in die Stadt und das Raval eintauche und einen Blick auf unterschiedliche wichtige Themen werfe. Im folgenden Kapitel werden die Stadt Barcelona und ihre Geschichte beschrieben, deren Entwicklungsphasen für den Stadtteil Raval sehr prägend waren. In dem Buch „*Die Städte Spaniens*“ schreibt Dieter Mehlhorn: „*Ausblick meint deshalb immer auch Rückblick in die Vergangenheit.*“⁰² Ich habe versucht, auf diese Weise einen Rückblick zu

schaffen und die in der Geschichte der Stadt relevanten Ereignisse zusammenzufassen. Kapitel III. beschäftigt sich mit dem Viertel Raval, das zusammen mit anderen Stadtteilen das historische Zentrum von Barcelona bildet. In Kapitel IV. tauche ich tiefer in den Bezirk ein und analysiere die Zone des oberen Raval als mein Planungsgebiet genauer. Mit Kapitel V., in dem einige Plätze und Parks in Spanien, die als Referenz für mein Projekt dienen, leite ich zum letzten Kapitel über, das mein Projekt beinhaltet, welches im Speziellen die zwei neu gestalteten Plätze thematisiert.

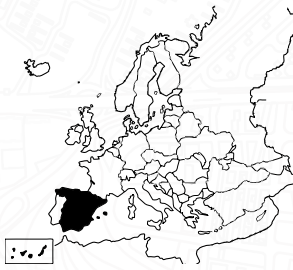
01. Busquets 2005, 386.

Originalzitat: „Accepting innovation and seeking urban coherence with what there is.“

02. Mehlhorn 1996, 274.







Europa | Spanien



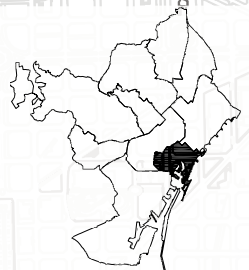
Spanien | Katalonien



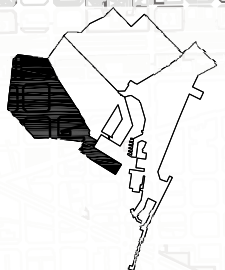
Katalonien | Barcelona



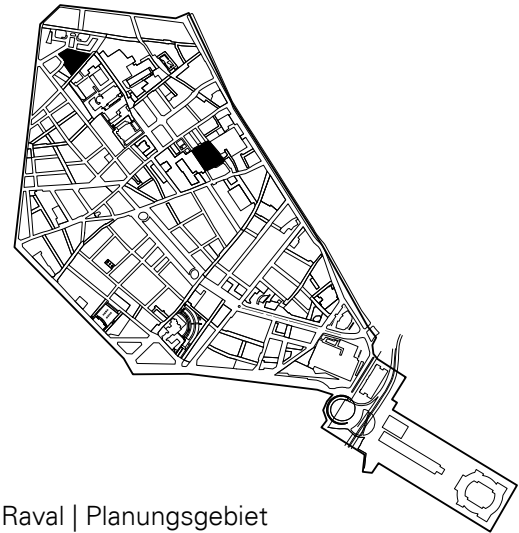
2,178389° | 41,383531°



Barcelona | Ciutat Vella

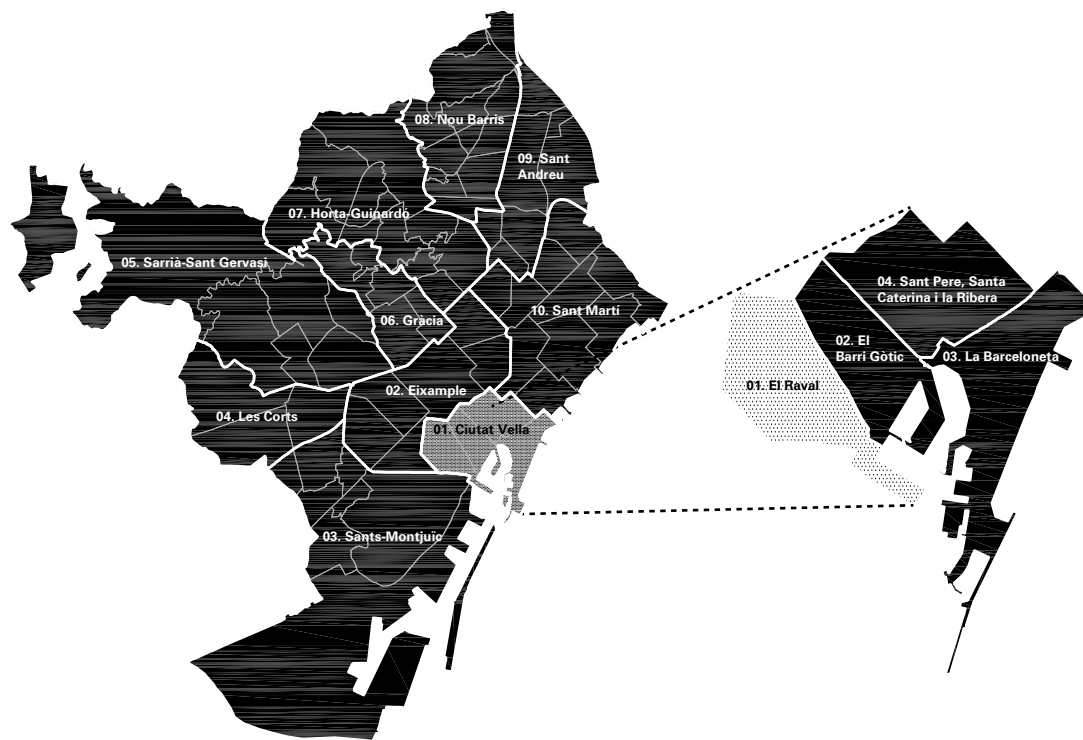


Ciutat Vella | Raval



Raval | Planungsgebiet





II.1. DATEN DER STADT⁰³

Staat: Spanien

Region: Katalonien

Provinz: Barcelona

Lage: 2,178389° / 41,383531° (Länge/Breite)

Oberfläche: 101,4 km²

Seehöhe: 13 m

Einwohner: 1.615 448 (Barcelona Stadt),

3.127 448 (Àrea Metropolitana, Großstadt-
raum) (Zahlen von 2011)

Einwohnerdichte: 15.931,44 EW/km²

II. BARCELONA

II.2. LAGE

Der Standort des Projektes liegt im Zentrum von Barcelona, der Hauptstadt der Autonomen Gemeinschaft Katalonien im Nordosten der iberischen Halbinsel, südlich der Pyrenäen und an der französischen Grenze. Barcelona ist nach Madrid die zweitgrößte Stadt Spaniens und liegt an der Küste des Mittelmeeres. Das Stadtgebiet von Barcelona wird auf der einen Seite durch die Flüsse *Besòs* im Nordosten und *Llobregat* im Südwesten, sowie durch das Mittelmeer im Südosten begrenzt. Andererseits bilden die Berge *Montjuïc* (Südosten) und der Gebirgszug *Serra de Collserola* (mit dem *Tibidabo* als höchstem Punkt mit einer Höhe von 512 m) im Landesinneren die natürlichen Grenzen der Stadt. Durch diese Abgrenzungen wie auch durch die Vorstädte von Barcelona, allen voran *L'Hospitalet de Llobregat* im Süden und *Badalona* im Norden der Stadt, sind

die Grenzen der Metropole klar definiert. Allerdings zählen diese Vorstädte, zusammen mit weiteren Städten und Gemeinden, die im näheren Umfeld von Barcelona liegen, zum *Àrea Metropolitana*, dem Großstadtraum von Barcelona.

Im Allgemeinen steigt das Gelände der Stadt in Richtung Landesinneres (das heißt zur *Serra de Collserola* hin) regelmäßig an. Es gibt aber daneben noch zahlreiche Hügel, die über die Stadt verteilt sind und auf denen einst Dörfer entstanden, die heute Stadtteile von Barcelona bilden. Die Stadt Barcelona ist in 10 *districtes*⁰⁴ gegliedert, die sich wiederum in 73 Stadtviertel, in sogenannte *barris*⁰⁵, unterteilen. Eben ein solches *barri* ist das *Raval*, in dem die Interventionen meines Projekts stattfinden.

Abbildung links: Barcelona mit seinen 10 Bezirken und 73 Stadtvierteln und ein Zoom in den 1. Bezirk, die *Ciutat Vella* mit den *Barrios El Raval, El Barri Gòtic, Sant Pere, Santa Caterina i la Ribera* und *La Barceloneta*.

03. Vgl. <http://www.idescat.cat/territ/BasicTerr?TC=6&V0=1&CTX=B&ALLINFO=TRUE&V1=08019&VOK=Confirmar>
<http://www.idescat.cat/emex/?id=080193&lang=es>
[Stand: 23.07.2012]

04. *districte*, katalanisch = Bezirk.

05. *barri*, katalanisch = Stadtviertel, Stadtteil

PLAN PARTICULIER DE BARCELONNE
ET DE SES ATTAQUES

MER MEDITERRANÉE

Echelle de 600 Toises
50 100 200 300 400 500 600



1 Terrassant Prisons, 2 Plate Forme S^{te} Eulalie, 3 Plate Forme S^t Francois, 4 Tour de las Purgas, 5 Deme Lun de Terre a Pie de Lange

II.3. DER URSPRUNG UND DIE GESCHICHTE DER STADT BARCELONA

Von den Anfängen Barcelonas bis zur endgültigen Form der Altstadt.

Die Stadt Barcelona mit ihrem markanten Altstadtzentrum und ihrer berühmten Erweiterung aus dem 19. Jahrhundert wurde zu Zeiten der römischen Herrschaft auf Spuren einer Ansiedlung gegründet, deren Ursprünge bis ins 6. Jahrtausend vor Christus zurückführen. Im 1. Jahrhundert vor Christus wurde auf diesen Spuren die römische Provinz *Barcino* gegründet. Die Position der Kolonie liegt auf einer kleinen Anhöhe zwischen zwei Bächen. Der ursprüngliche Entwurf von *Barcino* folgte der römischen Planungstradition. Die *Centuriation* wurde auf Basis von zwei Hauptachsen entworfen, der *cardo maximus* und der *decumanus ma-*

ximus, die sich in ihrem Mittelpunkt kreuzten und über vier an den Enden der Achsen liegenden Stadttore Zugang zur Stadt boten. Dieser ursprüngliche römische Kern mit einer Größe von etwa 11 ha war die Basis für eine Stadtstruktur, die, trotz zahlreicher Transformationen während der letzten zweitausend Jahre, bis heute das Herz von Barcelona darstellt. Ebendieses horizontale und vertikale Achsensystem sollte später Thema einer ähnlichen Stadtinterpretation von Ildelfons Cerdàs Plan für Barcelonas Erweiterung im 19. Jahrhundert werden.

Obwohl *Barcino* als kleiner Teil des römischen Reiches gegründet worden war, wurde es schnell zu einem mediterranen Zentrum erster Ordnung. Im 3. Jahrhundert n.Chr. gewann Barcelona das römische Stadtrecht, infolge dessen wurden die Stadtmauern zum Schutz vor Barbarengriffen verstärkt, wodurch Barcelona gegenüber bisher wichtigeren, aber weniger

stark geschützten Städten, an Bedeutung gewann. Im 9. Jh. n.Chr. fand unter den Grafen von Barcelona eine Suburbanisierung und eine Entwicklung im Flachland, außerhalb der Stadtmauern, in Form von frühen *Ravals* oder Vorstädten sowie die Errichtung von Klöstern und Kirchen statt. In dieser Zeit wurden auch neue Gemeinden, sogenannte *Viles Noves*⁰⁶ an den Hauptstraßen im Flachland vor Barcelona gegründet, die später die Stadtstruktur des Barceloneser Vorlands bilden sollten, welche im 19. Jahrhundert in die Stadt eingemeindet wurden. Weiterhin wurde der römische Kern der Stadt als Zentrum genutzt, bis hin zum tragischen Brand von 985⁰⁷.

Abbildung: Relief von Barcelona mit dem Blick von der Stadt aus Richtung Meer, 1698.

06. *Viles Noves*, katalanisch = neue Dörfer

07. Der Ausbau der Stadt wurde durch Al-Mansur, Regent im Kalifat von Córdoba, im Jahre 985 unterbrochen, der mit seinen Truppen die Gegend rund um Barcelona befahl, die Stadt plünderte, in Brand setzte und zerstörte.



Die römische Struktur und im speziellen die erste Stadtmauer kam Jahrhunderte später bei einem Wiederaufbau der Stadt zum Vorschein. Heute ist dieser Stadtkern, der innerhalb der ursprünglichen ersten Stadtmauer liegt, durch seine vorwiegend gotische Bebauung als *Barrio gòtico*, das gotische Viertel, bekannt.

Nach ihrer Rekonstruktion wurde in der Stadt die wieder aufgebaute Stadtmauer gefestigt, um die Verteidigungskapazitäten zu erhöhen. Die stärkste Veränderung der neuen Stadt waren die neu gegründeten Weiler, die vor der befestigten Stadt entstanden, um die wachsende Bevölkerung und die damit einhergehende Wirtschaftsaktivitäten zu beherbergen. Dies war der Beginn eines neuen Besiedlungsmodells, das um das alte Zentrum herum organisiert wurde. Am stärksten prägten sich diese neuen Vorstädte im Osten der römischen Altstadt, in Richtung Hafen, aus.



Die Stadt als neue urbane Einheit wurde assoziiert mit dem Bild der Stadtmauer und ihren Toren, die in Gemälden und religiösen Dokumenten sowie auf Münzen idealisiert dargestellt wurden. Die Stadt wurde zu einem Ort des Handels, an dem die Menschen kauften und verkauften. Die Stadt war auch der Sitz des sozialen Lebens und repräsentierte das gesamte Hinterland.

Die Gründung von Katalonien mit ihren bis heute gültigen Grenzen fand Mitte des 12. Jh. statt. Barcelona bildete die südliche Grenze von *Catalunya Vella*, dem alten Katalonien, *Catalunya Nova*, das neue Katalonien, wurde zu dieser Zeit integriert. Somit wurde Barcelona durch seine zentrale geografische Lage zur Hauptstadt von Katalonien. Das steigende Wachstum der Stadt und ihre urbane Komplexität verlangte nach einem speziellen Verwaltungssystem für die Stadt der Grafen. Das Auftauchen neuer Probleme wie Versorgung, Seehandel etc. verlangten



nach klaren Regulierungen, um der täglichen Realität zu entsprechen. Deswegen wurde der *Consell de Cent*, der Rat der 100, gegründet, mit Repräsentanten aller Bevölkerungsschichten außer dem Militär. Es war die Aufgabe des Rates, in Belangen wie Wasser, Wiedergewinnung von Teilen des alten römischen Systems, Versorgung, Rationalisierung des Konsums von Fleisch und Getreide und anderen Bereichen zu agieren. Sie waren außerdem verantwortlich für das Straßennetzwerk, das zur Stadt führte, und die Durchfahrt von Schiffen entlang der Flüsse *Llobregat* im Süden und *Besòs* in Richtung Frankreich. Daneben legte der *Consell* auch frühe Richtlinien zur Regulierung urbanen Bauens und allgemeiner urbaner Verhaltensweisen fest. Diese Richtlinien, bekannt als die *Consuetuds de Santacilia*, repräsentieren die ersten Richtlinien zum Schutz vor Benachteiligung von Nachbarn oder dem allgemeinen Gut vor privatem Bauen.

Die Wiedergeburt von Barcelona basierte auf der Schaffung neuer urbaner Elemente. Um die städtische Struktur dieser Epoche zu verstehen, muss man bedenken, dass die Straßen ein kontinuierliches aber unzureichendes System mit einem sehr unregelmäßigen Programm bildeten. Plätze traten in Erscheinung, vor allem, um Straßen zu weiten, und öffentlicher Raum war schwer zu beherrschen, da sich auch darin die Machtverteilung der Stadt (Bistum, Stadtverwaltung, religiöse Orden, Gilden, etc.) zeigte. In diesem mittelalterlichen Kontext begann man mit dem Bau einer weiteren Stadtmauer im Jahr 1260, unter der Herrschaft von Jaume I., um die *Viles Noves* in die Stadt zu integrieren. Dadurch wurden 130 ha in die Stadt eingegliedert, die neuen Stadtmauern befanden sich an den Stellen der heutigen *Citadel*, *Carrer Santa Anna* und der *Ramblas*. Die Mauer erstreckte sich über 5 km und besaß 8 Tore, die eine Verbindung zwischen der Stadt und in der Ebene verteilten Gebäu-

den herstellten. Zum Meer hin war die Stadtmauer offen, um den Menschen ein leichtes Hin- und Herkommen zu erlauben und guten Zugang zu schaffen. Die neuen Dörfer wurden rund um Reihen von kleinen Handwerkerhäusern gebaut, die die Zufahrtswege in die Stadt allmählich in Straßen umwandelten.

Abbildungen: Die Abbildungen zeigen die historische Entwicklung der Stadt von ihrem Ursprung über die erste Erweiterung der Stadtmauern, die entlang der heutigen *Ramblas* verlief und die das *Barrio Gòtico* vom *Raval* trennte; bis hin zur zweiten und dritten Erweiterung der befestigten Stadt, die das *Raval* mit in die Stadt einschloss und innerhalb derer später auch die Verteidigungsanlage im Norden der Stadt, die *Ciudadella*, gebaut wurde.

Abbildungen (v.l.n.r.):

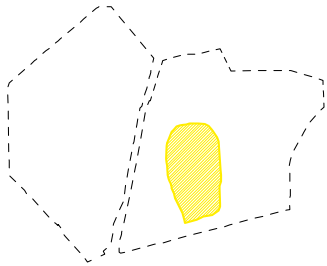
Barcelona vom Montjuïc aus, J.C. Vermeyen, 1535.

Geometrische Karte der Stadt, Josep Mas Vila, 1842.

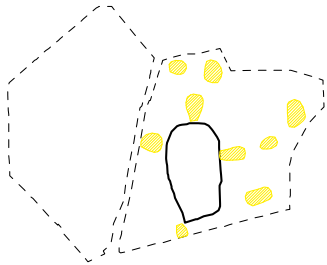
Blick auf Barcelona vom Meer aus, Anton van den Wijngaerde, 1563.

Barcelona belagert von den Truppen von Juan de Austria. Blick vom Landesinneren mit den Klöstern außerhalb der ummauerten Stadt, 1640-1652.

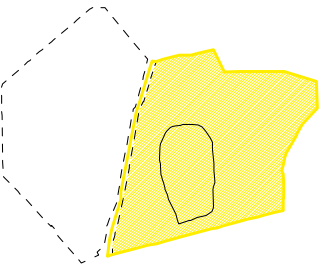
Karte von Barcelona und Umgebung, 1740.



Die römische Stadt mit der ersten Stadtmauer von 300 n. Chr.



Die Viles Noves, die sich um die mittelalterliche Stadt herum bildeten.



Die zweite Stadtmauer von 1260 schloss die Viles Noves in die Stadt mit ein.

Innerhalb der Stadtmauern wurden auch noch institutionelle Gebäude gebaut: Zum Teil wurden Kirchen wieder aufgebaut, neue Kirchen wurden von verschiedenen Orden (z.B. *Sant Pau del Camp* im *Raval*) errichtet, und auch Krankenhäuser wurden gebaut. Diese Gebäude standen an strategisch wichtigen Punkten, viele Straßennamen erinnern noch heute an diese Orte.

Die Gotik kam erst recht spät nach Katalonien, wohl auch, weil die Romanik sich so gut etabliert hatte. Die katalanische Gotik ist charakterisiert durch die Schlichtheit der Volumen, den nüchternen Dekor und die Tendenz, Innenräume zu vereinigen, wie das in vielen gotischen Kathedralen in ganz Katalonien zu sehen ist. Außerdem wurden in der Gotik auch eine Halle für die Stadträte und zahlreiche Plätze gebaut oder erweitert.

Nach dieser Zeit der großen Pracht geriet Barcelona in eine schwere Bevölkerungskrise. Eine Reihe von Plagen (in den Jahren 1285, 1291, 1333, 1348) vernichtete die Stadt- und Landbevölkerung und minimierte die Bevölkerungszahl auf die vergangener Jahrhunderte. So waren die Stadtentwicklungen und die großen historischen Ereignisse dieser Epoche durch die Launen der Plage und Epidemien gekennzeichnet. Verglichen mit anderen Städten im Mittelalter war Barcelona dennoch eine der 20 größten Städte Europas, mit einem Ausmaß von 200ha im Jahr 1350 und einer geschätzten Bevölkerung von 30.000 Einwohnern.

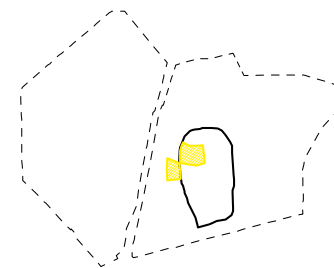
Der Verlust der wirtschaftlichen Stärke hatte auch Einfluss auf die Beziehungen Barcelonas mit anderen Hauptstädten des Mittelmeerraums. Der große Erfindungsgeist italienischer Städte zu dieser Zeit manifestierte sich in vielen Bereichen. Zum einen in

der Kunst, mit der Entwicklung der Renaissance, die sich im nach wie vor gotischen Barcelona nicht ansiedeln konnte.

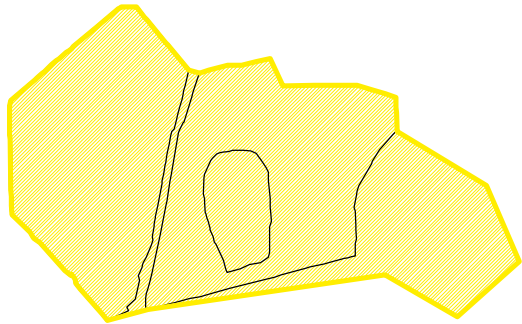
In der Gesellschaft Kataloniens bzw. Barcelonas waren die Arbeitsprozesse klar dominiert vom Einfluss des ländlichen Umfeldes der Stadt mit seiner Land- und Lagerwirtschaft. Um die Fertigkeiten der Arbeiter zu maximieren, war die Arbeit normalerweise auf die unterschiedlichen Handelssysteme aufgeteilt. Die Gilden waren von grundlegender Bedeutung im Mittelalter und machten einen sehr aktiven Teil der städtischen Organisation von Barcelona aus. Nichtsdestotrotz waren die Produktionstechniken im Wesentlichen von Handarbeit dominiert und bis ins 18. Jh. sehr primitiv, der traditionelle Produktionssektor waren Textilien (aus Baumwolle, Hanf, Leinen und Wolle), die allesamt lokal produziert wurden. In Bezug auf die Produktionsgüter waren nur die ländliche Industrie und Metallurgie schon vor dem industriellen

Ausbau im 19. Jahrhundert von Bedeutung. Der Schiffsbau genoss die Bedeutung, die die katalanische Wirtschaft den Überseeverbindungen zumaß. Die Schifffahrt war das Haupttransportmittel, daher auch die Bedeutung der Werften in der nahen Umgebung von Barcelona. Die Straßennamen der *Ciutat Vella* reflektieren noch heute dieses Produktionssystem, in dem die Straßen nach den Gewerben benannt wurden, die sie hauptsächlich oder ausschließlich beherbergten.

Das jüdische Viertel, *el Call*, besetzte den westlichen Teil der ummauerten Stadt. Es war Barcelonas wichtigstes Kulturzentrum, hatte bis zum späten 14. Jahrhundert schon seine eigenen Schulen, Krankenhäuser, Bäder und zwei Synagogen. Das Viertel funktionierte als eine unabhängige Stadt innerhalb der Stadtmauern und hatte seine eigenen Tore, bis *Jaume I.* veranlasste, dass das Viertel geschlossen werden sollte.



El Call, das jüdische Viertel, das sich am Rand der 1. Stadtmauer befand.



Der Bau der dritten Stadtmauer vom 14.-16. Jahrhundert vervollständigte die Ciutat Vella und veränderte sie stark.

Mit dem Bau der Mauer um das *Raval*, was so viel wie Vorstadt bedeutet⁰⁸, um die westlichen Ländereien zu umranden und einige kirchliche Einrichtungen und Institutionen an den Zufahrtsstraßen zur Stadt, einzuschließen, veränderte sich die Stadtform von Barcelona zwischen dem 14. und 15. Jahrhundert stark. Die Stadt entwickelte sich nach dem Muster, dem viele europäischen Vorstädte folgten: In einigen Fällen waren sie der Raum, der für das Wohnen genutzt wurde, das innerhalb der Stadt aufgrund von Platzmangel keinen Raum fand, in anderen boten sie Platz für großmaßstäbliche Institutionen (Krankenhäuser und Klöster). Barcelonas *Raval* fällt in die zweite Kategorie, es wurde der Raum für wichtige Institutionen wie *Sant Pau del Camp*, eine ro-

manische Bastion, oder später das *Hospital de la Santa Creu* mit seinem rechteckigen, gotischen Patio, das im Jahr 1403 erbaut wurde. Der Bau der dritten Stadtmauer mit einer Länge von sechs Kilometern baute die eingeschlossene Stadt auf 218 ha aus. Diese große Erweiterung des Mauerumfangs war für Barcelona enorm wichtig. Während schon davor einige Aktivitäten auf dem neuen Gelände stattfanden, hatte die Stadt nun Gemüsegärten und landwirtschaftliche Tätigkeiten auf kurze Sicht und einen großen, halb verstädterten, klar definierten Raum für zukünftige Erweiterungen. Diese Situation kam nun in einer Zeit, in der, wie schon erwähnt, die Stadt unter einem massiven Bevölkerungsschwund zu leiden hatte und daher für lange Zeit in diesem Sektor nur wenige neue Bautätigkeiten stattfinden sollten. Nichtsdestotrotz war es eine große potentielle Reserve für die Entwicklung der *Ciutat Vella*, als die Industrie und Fertigung zu boomenden Sektoren wurden.

Der lineare Raum, der zwischen der zweiten Stadtmauer und dem *Raval* freibleib, brachte die *Ramblas* hervor. Das Konzept dafür wurde im 15. Jh. vom *Consell* erarbeitet, ihr Bau bedeutete für die Stadt den ersten großen, urbanen Raum für Spaziergänge, Erholung und Märkte. Die Stadtmauer im Osten existierte nach wie vor, nach 1704 wurde die Bastion aber allmählich abgerissen, um Platz für neue Gebäude und *Palaus* (Paläste) zu schaffen. Im späten 18. Jahrhundert (1772-1807) wurde eine Neuausrichtung der *Ramblas* durchgeführt, dies war die Basis für weitere Umgestaltungen während des 19. Jahrhunderts. Die weitläufige Beschlagnehmung von Kirchengründen sollte den Bau der *Plaça Reial*, der *Plaça de Sant Josep* (die bis heute den Markt *Boqueria* beherbergt) und der Oper *Liceu* zu beiden Seiten der *Ramblas* bewirken, und die auf den Kontext angepassten Straßenmöbel und Schmiedeeisen brachten einen Hauch von Pracht auf die *Ramblas*⁰⁹.

Aufgrund des Mangels an Möglichkeiten für die Stadt wird in einer Phase der Stagnation oder schwacher Dynamik verglichen mit Barcelonas Kapazitäten die Zeit zwischen 1580 und 1680 im Allgemeinen als „das verlorene Jahrhundert“ bezeichnet. Tatsache ist, dass Barcelona seine Rolle als politische und militärische Macht im Mittelmeerraum verloren und wenig Einfluss auf die international stärkeren Entscheidungsträger hatte. Die Bevölkerung stieg auf 40.000 Personen an, und die Beziehungen zur Hauptstadt des Königreichs wurden angespannter, als Madrid die Rechte von Barcelona einschränkte. Dieser Prozess führte zu ständigen Konfrontationen zwischen den katalanischen Institutionen und dem Vizekönig. Die Missstände nahmen zu, im Jahr 1640 stürmten wütende Bauern (*Corpus de Sang*) Barcelona und setzten Häuser von Adeligen in Brand.

Während die soziale Revolte noch zu dem Zweck begonnen hatte, die sozialen Bezie-

hungen der katalanischen Verfassung zu verteidigen, wurde daraus eine revolutionäre Bewegung gegen das gesamte Herrschaftssystem. Diese Situation und die Schwäche der spanischen Monarchie führten zu den sogenannten Separationskriegen mit Frankreich, die die zweite Hälfte des Jahrhunderts zusammen mit Epidemien kennzeichnete. Erst in den letzten Jahrzehnten konnten sich die Wirtschaft und die Produktion leicht erholen. Die Aufgabe des *Consell*, die Stadt zu verbessern und mit Nahrungsmitteln zu versorgen, wurde zunehmend komplizierter. Die Trinkwasserversorgung und Verbesserungen der Kanalisation wurden entscheidend, als die Bevölkerung anstieg. Während des Spanischen Erbfolgekrieges stellte sich Barcelona auf Seiten der Habsburger, jedoch kapitulierten sie 1714 vor den Armeen von Felipe V. und gingen an Spanien über. 1716 wurde das *Decreto de Nueva Planta* erlassen, das die bisherige Regierungsform der Stadt abschuf. Barcelona erfuhr zu dieser

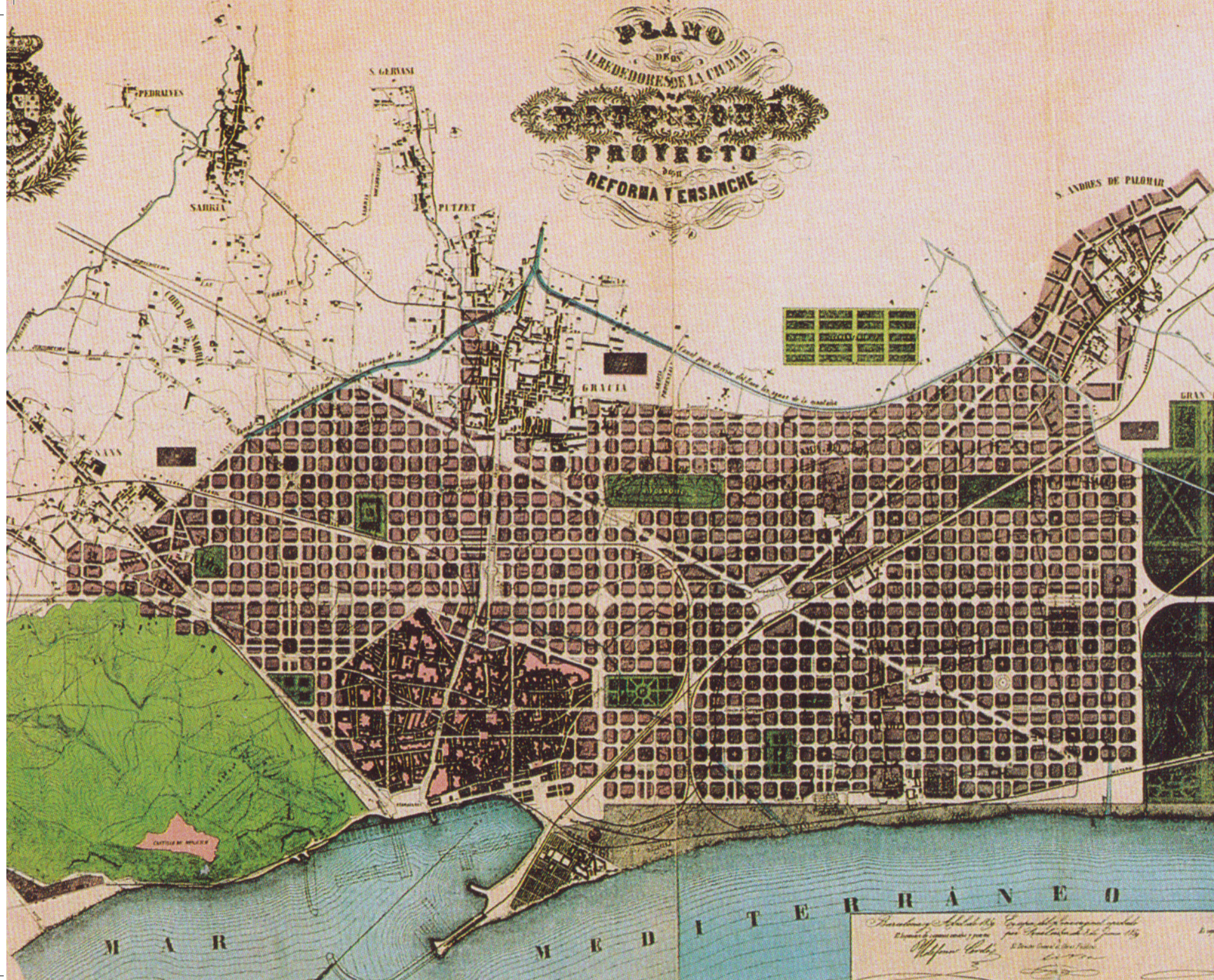
Zeit einen raschen demographischen Anstieg, der die Gesellschaft der Zeit charakterisieren sollte: Die Zahl der Anwohner stieg von 35.000-40.000 (1716-1720) auf 100.000-112.000 (1786-1790) an, was eine bemerkenswerte Wachstumsrate zeigt. Dies wurde begleitet von einem Wirtschaftsboom in der Fertigung, der ausreichte, um die industrielle Revolution einzuleiten.¹⁰

08. Eine genaue Begriffserklärung des Wortes *Raval* erfolgt in Kapitel III.

09. Unter vielen anderen Referenzen hat Josep Lluís Sert die Ramblas als „das Herz der Stadt“ bezeichnet. Er stellt diesen Typen von Zentrum der Funktionalität geplanter, modernen Zentren gegenüber. Vgl. Sert, zit. n. Busquets 2005, 69.

10. Vgl. Busquets 2005, 23-80; Delbene Guidoni 2007 Bd. 1, 14-19; García y Bellido u.a. 1987, 30-189; Jürgens 1992, 23-32; Mehlhorn 1996, 16-141.

PLANO
DE LOS
ALREDEDORES DE LA CIUDAD
GRACIA
PROYECTO
DE
REFORMA Y ENSANCHE



ALFAR	ALFAR	ALFAR	ALFAR	ALFAR	ALFAR
ALFAR	ALFAR	ALFAR	ALFAR	ALFAR	ALFAR
ALFAR	ALFAR	ALFAR	ALFAR	ALFAR	ALFAR
ALFAR	ALFAR	ALFAR	ALFAR	ALFAR	ALFAR
ALFAR	ALFAR	ALFAR	ALFAR	ALFAR	ALFAR
ALFAR	ALFAR	ALFAR	ALFAR	ALFAR	ALFAR

M A R M E D I T E R R A N E O

Alfonso Cortés
1854

Alfonso Cortés
1854

Die Anbindung an Spanien und die Geburt der modernen Stadt - Barcelona ab dem 18. Jahrhundert.

Es scheint eine allgemein gültige Tatsache zu sein, dass sich das 18. Jahrhundert zum Vorteil der meisten innovativen Ideen der modernen Stadt gestaltete. In vielen Fällen waren es eher Konzepte als tatsächliche Entwicklungen, aber es wurden die Grundsteine für Entwicklungen in den großen europäischen Städten im kommenden Jahrhundert gelegt. Es war eine Art und Weise, die rationale Stadt zu überdenken, um das mittelalterliche Pendant zurück zu lassen, dessen urbane und organisatorische Struktur nicht mehr genügte. Die Französische Aufklärung galt als Quelle einiger dieser neuen Stadtplanungsideen:

1. Die Schaffung einer Ordnung, um dem chaotischen Bild der mittelalterlichen Stadt ein Ende zu bereiten.
2. Das Ausführen einer urbanen Reform aufgrund von Hygieneproblemen. Stadt-reformen für die Verbesserung der Gesundheit, der sozialen Ordnung und Sicherheit.
3. Die urbane Versetzung von Monumenten. Die Stadtplanungsdoktrin der Aufklärung in der zweiten Hälfte des 18. Jh. beruhte auf der Befreiung (*dégagement*) monumentaler Gebäude vom Rest des urbanen Gefüges.

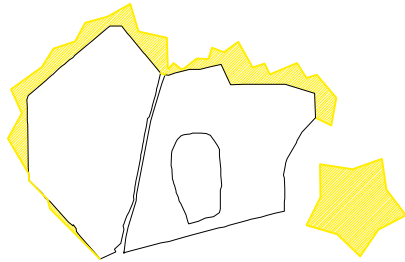
Eine gute Beschreibung von Barcelona des frühen 18. Jahrhunderts wurde durch einen, am Übergang zur neuen Verwaltungsstruktur ausgeführten Kataster überliefert. Er beschrieb eine Stadt mit 57.709 Einwohnern, die etwas mehr als 5000 Häuser bewohnten, die auf 10 *Quartiere* verteilt waren und die unterschiedliche Besetzung der ummau-



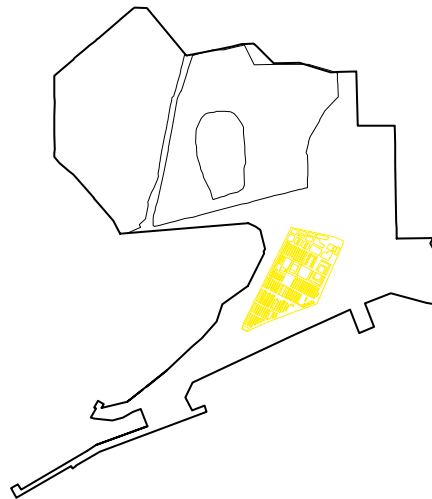
erten Stadt reflektierten. Der Plan aus dieser Zeit dient als Zeugnis des Ungleichgewichts der urbanen Besetzung der beiden Seiten der *Ramblas*: auf einer Seite die kompakte mittelalterliche Stadt und auf der anderen das *Raval*, nach wie vor spärlich bewohnt, durch Gemüsegärten und die vielen religiösen Institutionen besetzt, die sich im Laufe des 16. Und 17. Jh. allmählich dort angesiedelt hatten. Es sollte aber im Laufe des 18. Jahrhunderts trotz der Geringschätzung des Viertels am Stadtrand stärker besiedelt werden.

Abbildung links: Plan von Ildefons Cerdà für die Erweiterung und Sanierung von Barcelona, 1859.

Abbildungen rechts: Fragment des Plans von Barcelona 1697. Plan von Barcelona vor 1714.



Der Bau der Ciutadella, der Verteidigungsanlagen der Stadt forderte viel Platz im Stadtraum ein.



Die Wohnsiedlung La Barceloneta von 1853, die den durch die Errichtung der Zitadelle verlorenen Wohnraum kompensieren sollte.

Eine der brutalsten urbanen Transformationsplanungen war der Abriss des Stadtquartiers von *Ribera*, das im Osten der Kathedrale *Santa Maria del Mar* lag und das eines der lebendigsten Viertel gewesen war. Es machte Platz für den Bau einer großen militärischen Zitadelle. Die Funktion dieser Verteidigungsanlagen, wie auch der Festung am *Montjuïc*, war es, Barcelona zu verteidigen. Sie wurden aber auch deswegen errichtet, um die Kontrolle bei einer möglichen Bürgerauflehnung zu sichern. Weitere große Planungsinterventionen im 18. Jahrhundert waren die Sanierung der *Rambles* und der Bau von *Barceloneta*. Im Jahr 1753 wurde der Stadtteil *Barceloneta*, was so viel wie kleines Barcelona bedeutet, am Meer errichtet, um die Zerstörung von *Ribera* zu kompensieren. Der klassizistische Entwurf basierte auf der Idee eines klar definierten Hausmodells (Einfamilienhäuser). Das Ergebnis war ein Wohnviertel für eine Bevölkerung, die mit der Altstadt und dem Hafen

in Verbindung stand. Im Laufe der nächsten zwei Jahrhunderte wurde an *Barceloneta* weiter gebaut, so etwa wurden die Gebäude immer weiter aufgestockt, bis hin zu sieben Geschossen, um mehreren Familien Platz zu bieten. Damit waren weder die Belichtung noch die Belüftung gewährleistet und die urbane Planungsidee ging komplett verloren.

Das *Decreto de Nueva Planta* legte fest, dass die Stadtmauern aus dem 14. Jahrhundert die Stadtgrenzen sein sollten, was es sehr schwierig machte, der wachsenden Bevölkerung in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts Platz zu bieten, vor allem auch deswegen, weil die Errichtung der Zitadelle den Abriss von fast 20% der Stadt bedeutete hatte. Das Ausmaß dieses Problems führte zu ständigen Konflikten zwischen der Militärgewalt und den Stadtmächten. Mittels Kontrolle über das Baugeschehen und Festlegungen die Fassadengestaltung und die Bauhöhen betreffend, die dem franzö-

sischen Beispiel folgten, versuchte man, dem Problem Herr zu werden. Auch, um die Straßen zu erweitern, wurden Neuordnungen vorgenommen, um die städtische Kontinuität zu verbessern. Diese Anordnungen, obwohl zu Beginn schwer durchzuführen, repräsentieren einen Wendepunkt für die urbane Form und veränderten allmählich die existierenden Typologien der Stadt. Diese Regeln konzentrierten sich jedoch auf die Beziehung zwischen Häusern und Straßen und veränderten nichts, was das Innere der Gebäude betraf. Unglücklicherweise war das Ausmaß der Bauarbeiten in Barcelona zwischen 1772-1791 explosionsartig angestiegen, weder der Stadtrat noch die Militärkommandanten konnten Platz zur Erweiterung liefern, was zu einer kontinuierlichen, gravierenden Überfüllung der Altstadt führte. Dieser Ausbauprozess der existierenden Stadt anstelle einer Gewinnung neuen Lands führte zu einem Verfall des Stadtbildes und zu schlecht funktionierenden Gebäuden.

Die Stadt Barcelona ist auf Basis von dutzenden (Groß-)Projekten aufgebaut, die sich gegenseitig überlagern, verändern und vervollständigen. Klar definierte, funktionale Erfordernisse (Verteidigung, Zugang, Versorgung, Hygiene, etc.) wurden allmählich ergänzt durch den Wunsch, auszuschmücken und zu verzieren, was diese komplexe und interessante Stadt hervorgerufen hat, die man im Allgemeinen als historische oder mittelalterliche Stadt bezeichnet. Um diese historische Entwicklung zu erklären, kann man die Stadt in 3 Gruppen von Strukturelementen zusammenfassen, die es ermöglichen, die Teile und relevanten Geometrien synchron zu beschreiben:

1. Einfriedungen, die eine reale oder virtuelle Spur in der Kontur der Stadt hinterlassen haben: Die römische Mauer, die zweite Mauer von 1260 entlang der *Rambblas* und die dritte Stadtmauer um das *Raval*.

2. Lineare Elemente, die Verbindungen und Zugänge zu Gebäuden darstellen, können in drei Gruppen unterteilt werden: Historische Wege, die zu urbanen Straßen wurden; Wohnstraßen, um Zugang zu Gebäuden zu gewährleisten; Passagen, Fußgängerwege, die urbane Durchgangsstraßen verbinden.
3. Funktionelle Konturen und Räume: monumentale Komplexe, die wichtige Ereignisse in der Stadt markieren; urbane Räume, die durch die Räumung oder Zerstörung von Gebäuden geschaffen wurden, um die Stadt zu öffnen. Dazu kommt eine Reihe von „amorphen“ Räumen, oft produziert durch den Wunsch, die Altstadt zu organisieren.



Mit der Industrialisierung gingen große Veränderungen in der großen Stadt einher. Die Konzentration der Produktion und die damit verbundene Menge an Arbeitsplätzen und dafür notwendigen Einrichtungen produzierte eine Überschneidung von Industrialisierung und Urbanisation. Die Landbevölkerung wanderte in die Stadt ab, diese starke Bewegung kontrastierte aber auch mit einer hohen Sterberate aufgrund der schlechten hygienischen Bedingungen der Wohnplätze der Arbeiterklasse. Die wachsende Stadt entwickelte ein neues Konzept an urbanen

Einrichtungen, die primär an den industriellen Sektor (Bahnhöfe, Lagerhäuser, etc.) geknüpft waren und später an eine große urbane Bevölkerung, die ein starker Konsument war. Der Industrialisierungsprozess, der in Barcelona in den ersten drei Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts stattfand, sollte die Stadt in ein Zentrum eines industriellen Systems verwandeln, das jenem der großen europäischen Städten glich, die diese Verwandlung ein paar Jahrzehnte früher durchgemacht hatten. Damit wurde „Katalonien die Fabrik von Spanien“¹¹.



Der Textilssektor war der am stärksten ausgeprägte industrielle Sektor in Katalonien, daneben gab es noch Papier-, Mehl- und Metallindustrie. Vor allem die Metallfabrikation spielte in den Konstruktionen des 19. Jahrhunderts in Barcelona eine große Rolle. Während der ersten drei Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts unterzog sich die Ciutat Vella einer Reihe von städtischen Transformationen, die auf die neue wirtschaftliche und soziale Dynamik schließen lassen, in der sich die Stadt befand. Es war eine urbane Reform von innen heraus, bei der beschlossen wurde, institutionelle Systeme auszunutzen und existierende urbane Strukturen zu ersetzen. Ähnliche Bemühungen hatten schon im 18. Jahrhundert stattgefunden. Die Reform der Stadtstrukturen bestand unter anderem auch in der Umnutzung ehemaliger Klöster in Plätze und Marktplätze. Die Klöster waren durch den Konfiskationsakt von 1822 in den Besitz der Stadt übergegangen. 1835 brannten zumindest 6 Klöster in Barcelona

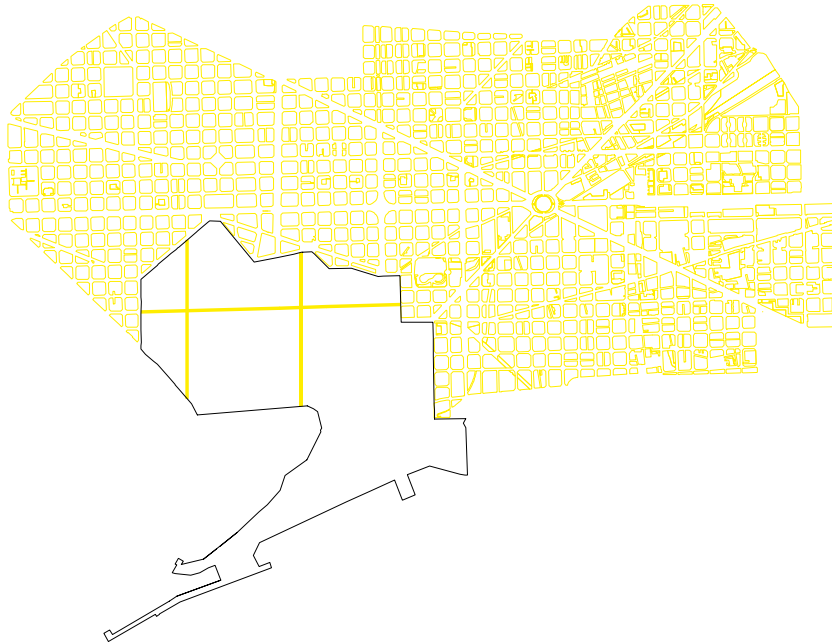
ab, Álvarez Mendizábals Akt von 1837 regulierte die Änderung der Nutzung der freigewordenen Plätze. So etwa entstand anstelle eines ehemaligen Kapuzinerklosters an den Ramblas 1848 die *Plaça Reial*, auch die Oper *Liceu* wurde an den *Ramblas* gebaut.

Die Dichte städtischer Aktivitäten innerhalb der Stadtmauern und die furchtbaren Bedingungen einiger überfüllter Stadtteile schufen einen starken Druck, die Stadtmauern um die Altstadt herum abzureißen. 1859 beherbergte die befestigte Stadt über 150.000 Einwohner. Mit einer Dichte von 850 Einwohnern pro Hektar war Barcelona zur Mitte des 19. Jahrhunderts eine der am dichtest besiedelten Städte in Europa. Die Notwendigkeit, die hygienischen Bedingungen zu verbessern, war unerlässlich. Daneben benötigten auch die industriellen Aktivitäten der Stadt neuen Raum für die Produktion und eine rationellere Organisation der Wohnformen.

Abbildung links: Der Brand der Klöster 1835 schuf viel Raum innerhalb der befestigten Stadt.

Abbildungen rechts:
Plaça Reial, Lithografie von I. Deroy, 1865.
Luftaufnahme der *Plaça Reial*.
Entwurf für die *Plaça Reial* von D. Molina, 1848.

11. Nadal, Jordi/Maluquer, Jordi: Catalunya. La fàbrica d'Espanya:1833-1936. Barcelona, 1985, zit.n. Busquets 2005,

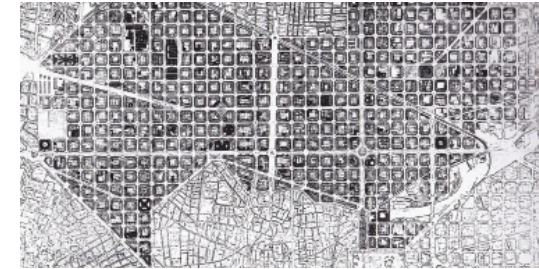


Der Entwurf der Eixample von Ildefons Cerdà weitete die Stadt im Wesentlichen auf ihre heutige Größe aus und schloss einige Umlandgemeinden mit ein. Damit war nachhaltig Raum für die Stadterweiterung geschaffen worden.



1854 wurde der Forderung nach Abriss der Stadtmauern nachgegeben, und Ildefons Cerdà begann mit der Arbeit an der Planung der *Eixample*, der Erweiterung der Stadt. 1860 wurde das Projekt von Cerdà endgültig beschlossen, nachdem es einen Wettbewerb für die Stadterweiterung hatte. Cerdà beschäftigte sich über 20 Jahre lang mit dem Projekt und seiner Realisierung. Sein Plan untersuchte die folgenden Bereiche: Topografischer Plan, Allgemeine Theorie der Urbanisation, der Plan selbst, Verordnungen und der ökonomische Gedanke. Er legte seiner Theorie drei Komponenten zugrunde:

1. **Hygiene** als Kritik an der existierenden Situation in der befestigten Stadt, die Cerdà untersucht hatte. Statistiken zeigten die extrem hohe Sterberate in der Stadt, in der die durchschnittliche Lebenserwartung zwischen 1837 und 1847 bei 38,3 Jahren für die gehobene und 19,7 Jahren für die Arbeiterklasse lag.



- 2. Zirkulation.** Er schlug eine Hierarchie von Straßen vor. Die Räume einer Straße für den Verkehr einerseits und für die Fußgänger andererseits sollten gleichwertig sein. Ein weiteres Prinzip waren die abgeschrägten Blockecken, die das Überkreuzen erleichtern und die Ausrichtung der Gebäude vereinheitlichen sollte.
- 3. Funktionalismus.** Cerdà präsentierte die Idee einer Stadt, die sich über das Flachland von Barcelona erstrecken sollte: die gebaute und die zukünftige Stadt, die in Form gebracht wurde. Diese Idee einer hygienischen, funktionellen Stadt sollte laut Cerdà Bedingungen der Gleichheit für alle Bewohner schaffen.

Das Projekt wurde auch als „Erweiterung und Reformierung von Barcelona“ bezeichnet, da es eine Transformation der bestehenden Stadt und einen Wechsel der elenden Lebensbedingungen dieses Raums vorsah.

Diesem Teil des Projekts wurde aber niemals zugestimmt. Das Layout des Projekts sah ein System von 325 Straßenblöcken vor, die in einem Achsensystem saßen und zwischen denen Straßen (20m Breite) situiert waren, die den Entwurf der römischen Stadt wiederholten. Der übergeordnete Plan sah Elemente mit einer größeren Breite als 50m vor, die die Hauptfunktionen verbanden. Die einzelnen Blöcke sollten nicht auf allen vier Seiten bebaut werden, der Innenhof sollte für Gärten und Grünflächen genutzt werden. Die Wirtschaftskrise von 1866 markierte das Ende der entscheidenden Phase der *Eixample*, die ihre Durchführbarkeit in diesen wenigen Jahren schon bewiesen hatte. Ende des 19. Jahrhunderts wurden die Gemeinden, die vor Barcelona lagen und die nun durch die *Eixample* mit der Stadt verbunden waren, in die Stadt eingemeindet. Bei ihrer Eingemeindung wohnten etwa 200.000 Personen in diesen Gemeinden, die mehr als 200 Industriebetriebe beherbergten. Die

Eixample stellte dabei eine Verbindung zur historischen Altstadt her. Auf diese Weise festigte sich letztlich die Fläche von Barcelona durch die große Erweiterung. Die Einwohnerzahl stieg beinahe um 50% an, von 383.908 auf 559.584, die Fläche der Stadt wuchs von 15.5 auf 77.8 km².¹²

Abbildung links:

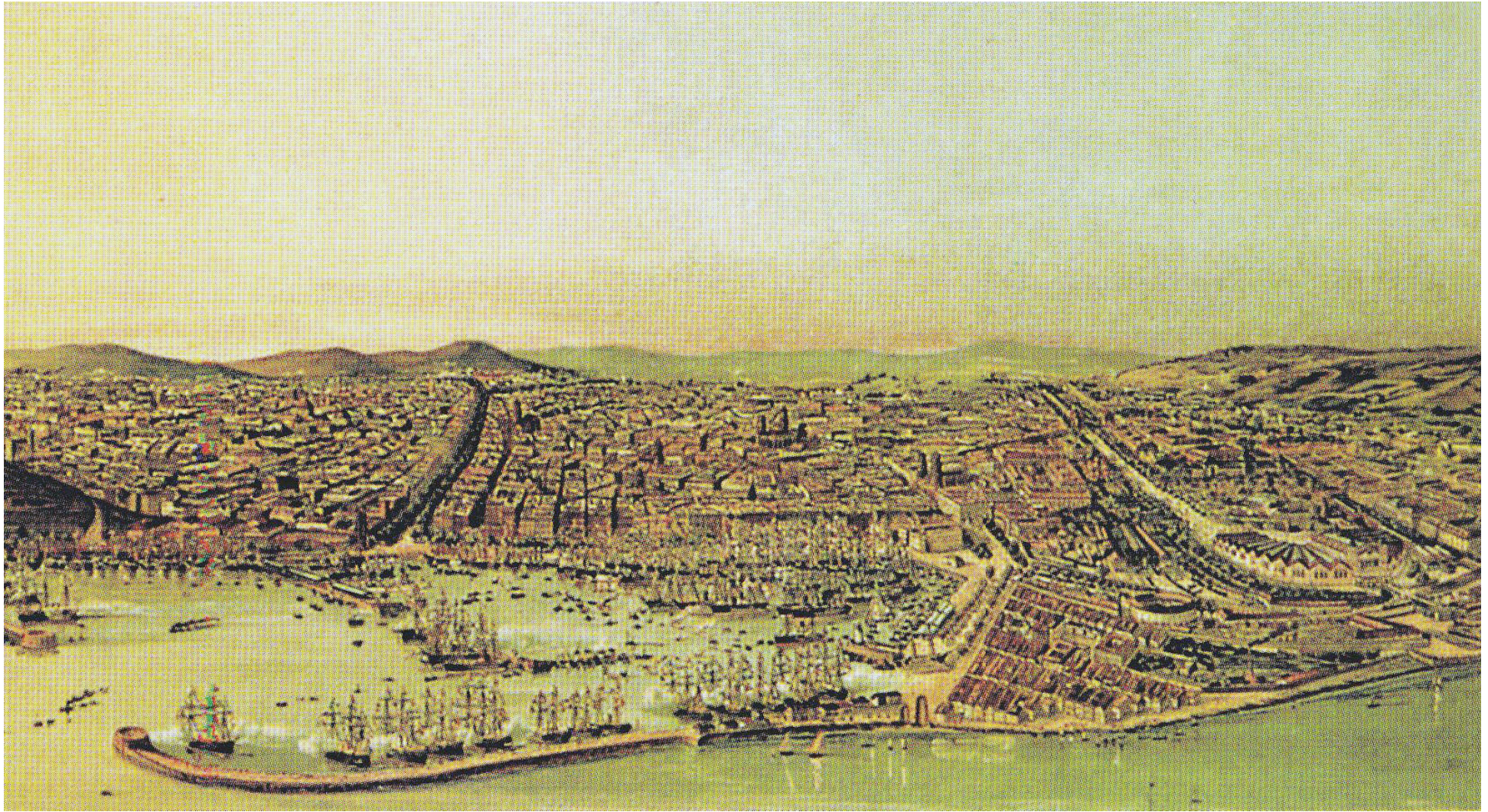
Barcelona und die eingemeindeten Dörfer

Abbildungen rechts:

*Wettbewerbsbeitrag für die Eixample von Josep Fontseré
Plan für die Eixample von Rovira i Trias, 1859.*

Die Eixample heute folgt den Richtlinien Cerdàs, aber mit einer komplexeren Planungssituation.

12. Vgl. Busquets 2005, 80-144; Delbene Guidoni 2007 Bd. 1, 19-26; García y Bellido u.a. 1987, 229-273; Jürgens 1992, 23-32; Mehlhorn 1996, 176-226.



„Barcelona, eine europäische Stadt.“¹³

Mit dieser Aussage fasste Isidre Molas die Position zusammen, die Barcelona im späten 19. Jahrhundert dank seiner führenden Rolle in der industriellen Entwicklung und der Annahme der innovativen Ideen für die Zukunft erreicht hatte. Die Weltausstellung von 1888 sollte einen wichtigen Katalysator in diesem Prozess darstellen. Die Ausstellung half nicht nur, die Krise zu überwinden, sie stellte auch einen großen Schritt nach vorne dar. Die katalanisch-nationale Identität, die die Menschen wieder zur Schau trugen, begann sich auch in der Kunst und Literatur zu manifestieren, und der *Modernisme* etablierte sich.

Die Weltausstellung von 1888 markierte den Beginn einer architektonischen und kulturellen Bewegung, die als die „*neue katala-*

nische Schule“ bezeichnet wurde, und die durch eine spezielle Kombination an Formen und Techniken geprägt war, die sich an die regionale Bautradition und die Erfindungen der modernen Technologie anlehnte. Die großen Ausstellungen dieser Zeit wurden dafür verwendet, die neuesten Aneignungen der Städte und der Industrie zu präsentieren. 1888 zeigte Barcelona seine *Eixample*, die ständig wuchs und schon mehr als 8000 Unterkünfte besaß. Der Abriss der Zitadelle (1872) und seine Umwandlung in einen Stadtpark (*Parc de la Ciutadella*) repräsentierte eine gute Balance zwischen der *Eixample* und der Altstadt; der Bau der *Ronda* formte einen Ring um die Stadt (Wien mit seiner Ringstraße war dafür Vorbild), mit der *Plaça de Catalunya* wurde eine repräsentative Hauptplatz im Zentrum geschaffen.

Während der Ausstellung kamen 400.000 Besucher nach Barcelona, somit bewies die Stadt sich selbst und anderen, dass sie die

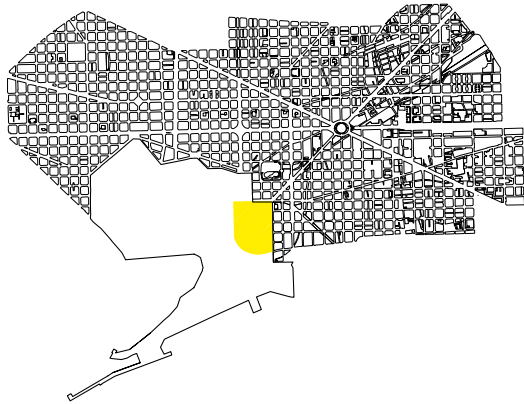
führende Stadt Europas war, die sich die aufkommenden Klassen so wünschten.

Die Architekten, die an der großen Ausstellung gearbeitet hatten, waren Teil einer Bewegung, die die „Nationale Architektur“ förderten, welche einen langen Prozess hinter sich hatte, ihre Identität zu definieren, die sich schließlich von der Romantik hin zum *Modernisme*, *Noucentisme*, Funktionalismus etc. entwickelte. Der Einfluss des Modernismus war essentiell für das moderne Zentrum von Barcelona, da es ganzen Gebäudekomplexen im *Eixample*-Gefüge ein einzigartiges Aussehen gab und damit eine exzellente Symbiose zu Cerdàs Projekt herstellte.

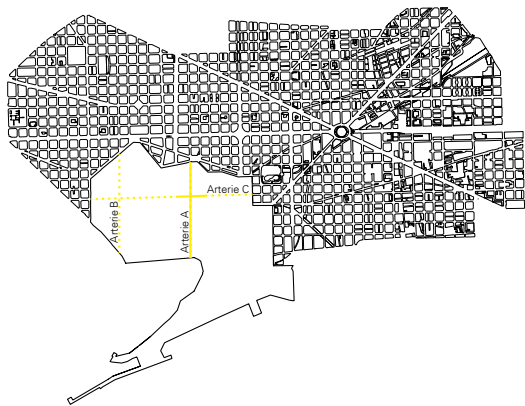
Abbildung links:

Ansicht des Hafens und der Stadt 1888 am Tag der Eröffnung der Weltausstellung.

13. Isidre Molas, zit. n. Busquets 2005, 151.



Für die Weltausstellung von 1888 wurde die Zitadelle abgerissen und machte dem Parc de la Ciutadella Platz.



Schema der von Cerdà vorgesehenen und teilweise realisierten Achsen durch die Ciutat Vella.

Ignasi Solà-Morales unterschied bei Analysen dabei zwischen zwei verschiedenen Trends unter den Architekten des Modernismus:

1. Die Form der Architektur in einer Linie mit der fortschrittlich denkenden Bourgeoisie des späten 19. Jahrhunderts in Katalonien. Sie suchte nach einem Gesamtentwurf, der sowohl bauliche als auch dekorative Werte betonte und Individualität als Form kreativen Arbeitens förderte. Vertreter dieser Richtung waren *Lluís Domènech i Montaner*, *Josep Vilaseca*, *Pere Falqués*, *Josep Puig i Cadafalch*, u.a.
2. Eine Architektur, die sich an die kirchliche Reaktion hielt, die sich gegen den Fortschritt und die Modernität wehrte, die in Gesellschaft, Gebräuchen und Kultur Einzug hielt. Die Vertreter dieser Architektur suchten Inspiration in geistlichen Referenzen, und neigten, obwohl



sie technische Neuerungen anwandten, dazu, diese diskret zu verstecken. Der wohl wichtigste Vertreter dieser Bewegung war *Antoni Gaudí*, aber auch *Berenguer* und *Jujol* arbeiteten in diese Richtung.¹⁴

Prägende Konstruktionen dieser Zeit sind die neuen, meist als Stahlkonstruktionen ausgeführten Marktplätze, die während der letzten drei Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts in den verschiedenen Stadtteilen errichtet wurden, als Reaktion auf die Rationalisierung der Verteilung von Gütern und, um die hygienischen Standards zu verbessern. Sowohl in der Stadt selbst, wuchs Barcelona auch außerhalb der Stadtgrenzen in einigen Vororten industriell und demografisch: *Sants*, *Gràcia*, *Sant Andreu del Palomar* und *Sant Martí de Provençals*. Im Laufe des 19. Jahrhunderts siedelten sich in diesen Gemeinden eine große Anzahl an Fabriken und Arbeiter an, da es hier leichter war, Wohnungen zu fin-



den. Die Eingemeindungen und das ständige Wachstum der Stadtbevölkerung verlangten nach einer neuerlichen Betrachtung der Verbindungen innerhalb der verschiedenen Sektoren, und der Durchführung der von Cerdà geplanten Änderungen in der Altstadt. 1905 wurde der Plan „Romulus“ von Leon Jaussely, einem französischen Städteplaner, beschlossen. Der Plan beinhaltete als Kriterien den Wunsch, die Stadt zu monumentalisieren und das Bestehen auf mehr Grün in der Stadt, das bis dahin quasi nicht-existent war. Weitere Schwerpunkte waren die Organisation des Straßensystems, und das strategische Platzieren von Einrichtungen (Rathaus, Postamt, Bibliothek) an Knotenpunkten dieses Straßensystems. Jaussely legte seinem Entwurf drei Kriterien zugrunde: Das Zonieren von Aktivitäten, die Systematisierung von Grünräumen und der Entwurf von Straßen und Boulevards. Jausselys Entwurf sah zwei Grundthemen vor: Cerdàs Entwurf zu verbessern und den Gürtel von Vorstäd-

ten in Dialog zu setzen. Durch diese neue Dynamik der Stadt, die mit dem Jahrhundertwechsel entstand, wurde Barcelona Zentrum kultureller Innovation, nicht nur in Architektur und Städtebau sondern auch in Musik (Isaac Albéniz, Enric Granados, Pau Casals) und bildender Kunst (Casas, Utrillo, Picasso, Miró, Dalí).

Sowohl Cerdà als auch spätere Städteplaner hatten verschiedene Modelle für die Reformierung der Altstadt präsentiert. Garriga i Roca zum Beispiel sah das Ersetzen von Gebäuden und deren typologische Renovierung, den Bau von Straßen, die Verbesserung der Umgebung von Monumenten und vereinzelte Verbindungspunkte zur wachsenden Eixample vor. Cerdà im Gegenzug dazu verfocht die neue urbane Ordnung der breiten Straßen der Eixample als Mechanismus, die Ciutat Vella zu rationalisieren und umzustrukturieren und sie im Kontext der neuen Stadt zu sehen. Für ihn bildeten Er-

weiterung und Reformierung ein Projekt, eine Ansicht, die nicht geteilt wurde. Erst Anfang des 20. Jahrhunderts sollte die Reformierung der Altstadt wieder ein Thema der Stadtplanung werden. Die Abbildung links unten zeigt die Achsen, die Cerdà in seinem Entwurf vorgesehen hatte. Einzig Arterie A, die *Via Laietana*, als Verbindung zwischen Eixample und Hafen, wurde 1907 vollständig konstruiert. Das Projekt, das den Abriss von vielen historischen Gebäuden bedeutete, stieß generell auf wenig Gegenliebe, weswegen die anderen Straßen, die die Altstadt durchschneiden sollten, nur teilweise oder überhaupt nicht gebaut wurden.¹⁵

Abbildungen (v.l.n.r.): Der Mercat de Sant Antoni in der Eixample, der Eingang zum Markt Sant Josep/La Boqueria, der Mercat del Born, der bis 1960 der zentrale Markt von Barcelona war und der Mercat de la Llibertat in Gràcia.

14. Vgl. Ignasi Solà-Morales, zit. n. Busquets 2005, 165-166.
15. Vgl. Bohigas 1968, 13-67; Bohigas 1973, 59-204; Busquets 2005, 151-198; Delbene Guidoni 2007 Bd. 1, 26-30.



Innovatives Barcelona, die erste Hälfte des 20. Jahrhundert

Das fortlaufend verwendete Instrument des Straßenbaus für die Reformierung sollte sich in den 1930er Jahren mit den Vorschlägen der *G.A.T.C.P.A.C.*¹⁶ ändern, die eine Rationalisierung in Form einer Ausdünnung vorsahen, in dem sie urbane Räume statt Straßenachsen andachten. Auch wurde dem Denkmalschutz im letzten Jahrhundert mehr Beachtung geschenkt. Der *Ciutat Vella* war in den „Hauptentwicklungsjahren“ von Barcelona nicht viel Interesse beigemessen worden, so gab es unüberlegte Pläne wie etwa den *Plan General* (Allgemeinen Plan) von 1953, in dem die Altstadt nicht mehr als eine Zone mit Bebauungsregeln war.

Die politischen und sozialen Veränderungen, die mit der Jahrhundertwende auftauchten, taten den *Modernisme* als einen dominierenden kulturellen Trend ab, obwohl die



wichtigsten Gebäude dieser Bewegung im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts errichtet wurden. Der katalanischen Identität wurde nun mittels *Noucentisme* Ausdruck verliehen. Der *Noucentisme* war anti-modernistisch und folgte parallel dazu verlaufenden Bewegungen in Europa wie der *Wiener Sezession* unter Otto Wagner. Er adaptierte auch die eher theoretischen Ansichten von Adolf Loos 1908, der sich für die ästhetische Klarheit und gegen die *Art Nouveau* aussprach. Die katalanischen Architekten wollten zu einer klassischen, neutraleren Ordnung zurückkehren, die im Gegenzug zur Individualität stand, die der *Modernisme* vertrat. Diese Ansichten zeigten sich vor allem in den Einrichtungen (Schulen, Parks, etc.), die in dieser Zeit gebaut wurden. Themen wie Transport, Kultur und Bildung wurden zentrale Punkte des Stadtrates, wenn auch nicht wichtiger als Projekte wie die Verbindungsachsen oder die nächste große Ausstellung, die 1929 stattfinden sollte. Es

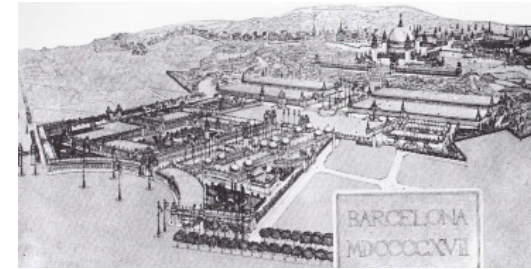
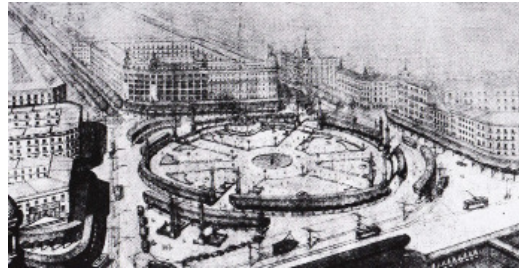


wurden viele neue Schulen gebaut, auch der öffentliche Transport wurde als Reaktion auf den steigenden Bedarf an Mobilität ausgebaut. Die Metro hielt endgültig Einzug in die Stadt und verband mit den ersten beiden Linien (1926) die außenliegenden Stadtteile mit dem Zentrum.

Abbildung links: Plan für die Sanierung der Innenstadt von Barcelona, 1891. Der Plan zeigt die Achsen, die Cerdà in der *Ciutat Vella* vorgesehen hatte, deren Realisierung noch lange in Plänen für die Reformierung der Stadt Platz fanden, in den Planungen der *G.A.T.C.P.A.C.* aber keine Rolle mehr spielten.

Abbildung rechts (v.l.n.r.): Entwicklungsplan und Einflussgebiet; Ausschnitt aus dem *Plan General* von 1953. Die Schule *Goday* als Beispiel für den *Noucentisme* in Barcelona.

16. Grup d'Arquitectes i Tècnics Catalans per al Progrés de l'Arquitectura Contemporània, katalanisch = Eine Gruppe katalanischer Architekten, darunter Josep Lluís Sert, Josep Torres i Clavé u.a. gründeten die *G.A.T.C.P.A.C.*, die zusammen mit anderen regionalen Gruppen 1930 die *G.A.T.E.P.A.C.* (Gruppe spanischer Künstler und Techniker zur Förderung der zeitgenössischen Architektur) beschloss.



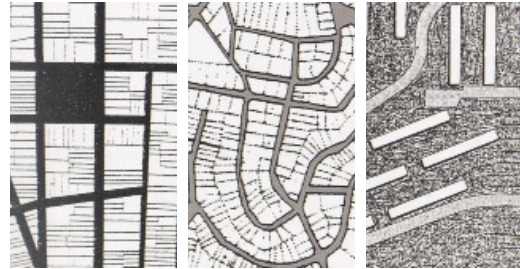
Pläne ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts hatten die Bedeutung von Freiräumen für Barcelona hervorgehoben. Bis zur Jahrhundertwende hatte es in Barcelona nur den *Parc de la Ciutadella* gegeben, ab da sah man drei Level von Grünräumen vor:

- Innenstadtparks, mit den zwei Hauptparks *Ciutadella* und *Montjuïc* und drei kleineren Parks
- Einen Gürtel an Parks in Vorstadtzonen
- Einen äußeren Ring an Parks zusammen mit den bestehenden Wäldern im Bereich des *Tibidabo*.

1915 begann die Umgestaltung des *Montjuïc* als Freizeitgebiet im Rahmen der Arbeiten für die zweite Weltausstellung. Die Ausstellung von 1888 hatte gezeigt, welche Schwierigkeiten eine solche Veranstaltung für die Stadt bedeuten konnte, aber auch, welche Potentiale dadurch für die Stadt entstanden. Für die Gestaltung der zweiten

Ausstellung beschloss man 1913, das Gebiet des *Montjuïc* zu gestalten, ausgehend von der neuen *Plaça Espanya*, dem „*Pueblo español*“ (ein Dorf, das die traditionellen, regionalen spanischen Bauweisen miteinander verband), Sportanlagen und einem Beleuchtungssystem.

In den 1930er Jahren kam es zu großen Veränderungen, nachdem die Stadt die Ein-Millionen-Einwohnermarke 1930 überschritten hatte, und somit in die Riege der Großstädte aufgenommen wurde. Dadurch gab es aber auch die Probleme einer Großstadt: Mangelnder Wohnraum, nicht ausreichende Einrichtungen, wachsender Bedarf an Transport etc. Mit der Proklamation der zweiten Republik 1931 erhielten die auftauchenden großstädtischen Probleme erneut Aufmerksamkeit. Während der Ausstellung von 1929 präsentierten einige junge Architekten Arbeiten moderner Architektur und eine Version von Barcelona. Ebendiese Architekten



gründeten später die G.A.T.C.P.A.C. Die starke Dynamik urbanen und industriellen Wachstums verlangte nach einer Betrachtung in größerem Maßstab als dem der Stadt; die Suburbanisierung überschritt die Grenzen von Barcelona und machte eine Regionalplanung erforderlich. Die Regionalplanung der Brüder *Rubió i Tudurí* sah eine Dezentralisierung von Barcelona vor, um das zu errichten, was sie als „Katalonien-Stadt“ bezeichneten, in der „Barcelona nicht mehr als ein Bezirk ist“.¹⁷

Migrationswellen während der ersten drei Jahrzehnte des Jahrhunderts hin zu industriellen Regionen und speziell nach Barcelona verursachten einen hohen Bedarf an Wohnungen, der nicht gestillt werden konnte, was Suburbanisierung und minderwertige Wohnungen zur Folge hatte. Dies führte zu einem neuen Thema für die moderne Stadt: die Vorstadt, die in schnell wachsenden Städten auftauchte. Der Produktionssektor

erfuhr nach dem 1. Weltkrieg einen Aufschwung und auch in Spanien setzte sich die Expansion fort. Der Anstieg der Einwohnerzahl setzte sich in der Zeit der öffentlichen Arbeiten (Metro, Große Ausstellung von Barcelona) mit einem jährlichen Durchschnitt zwischen 25.000-30.000 Immigranten fort, die wegen der besseren Berufsaussichten und dem mangelnden Transport in anderen Orten nach Barcelona kamen. Diese Art von Wachstum beeinflusste vor allem die Altstadt. Es ist schwer, sich vorzustellen, wie Barcelona dieser Forderung nach Unterkünften gerecht wurde. A. *Cotroruelo* schreibt in seiner Doktorarbeit:

„Es gibt keinen Zweifel daran, dass die Korridorhäuser von Madrid, die Baracken Barcelonas und die Hütten von Sevilla ihren Bewohnern vergleichbare Bedingungen boten wie die des europäischen Proletariats in den erbarmungslosesten Momenten der ‚Industriellen Revolution‘.“¹⁸

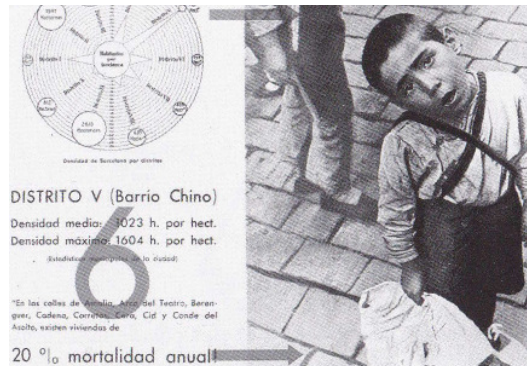
Abbildungen (v.l.n.r.):

Die Plaça Catalunya, Projekt von Josep Puig i Cadafalch, 1907. Anlage für die Weltausstellung 1929. Zeichnung von Josep Puig i Cadafalch, 1915.

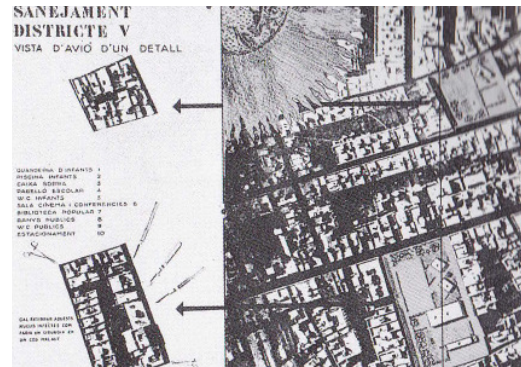
Eine Barackensiedlung auf Gründen der Eixample. Unterschiedliche Strukturen der urbanen Wohnperipherie .

17. Rubió i Tudurí/Ribas i Piera 1995, 81.

18. Vgl. Cotroruelo, Agustín: La política económica de la vivienda en España. CSIC, Madrid, 1966, zit. n. Busquets 2005, 242. Originalzitat: "There is no doubt about it, the corridor houses of Madrid, Barcelona's shanties and Seville's shacks offered their tenants comparable conditions to those of the European proletariat at the most relentless moments of the 'Industrial Revolution'."



Die am häufigsten auftauchenden Formen des unterdurchschnittlichen Wohnens waren Kaschemmen mit mietbaren Schlafstellen, Wohngemeinschaften und Immigrantenhäuser, *barracas*¹⁹ mit sehr kleinen Oberflächen und einem Minimum an Stabilität (im Jahr 1927 gab es 6500 Baracken in Barcelona, andere Quellen sprechen von viel höheren Zahlen²⁰), sowie auch die ersten illegalen Urbanisierungen.²¹ Die von der G.A.T.C.P.A.C. durchgeführten und im Magazin A.C. veröffentlichten Studien in Bezug auf den V. Bezirk zeugen von den entsetzlichen Bedingungen dieser Behausungen. Die Mitglieder der katalanischen Gruppe waren zu dieser Zeit die erste und eine sehr starke Instanz einer Avantgarde-künstlerischen Gruppe, die deswegen entstanden war, um Architektur und die zeitgenössische Stadt zu diskutieren. 1932 veranstaltete Barcelona



das Vorbereitungstreffen für den 4. CIRPAC Kongress.²² Dieser von Le Corbusier geleitete und von katalanischen Architekten aktiv unterstützte Kongress hatte die „Funktionelle Stadt“ zum Thema. Etwa 30 Städte der Welt wurden untersucht, mit Betrachtung der historischen Gründungsprozesse und der neuen Probleme, die durch die Mechanisierung und den Verkehr entstanden waren. Die Hauptfunktionen einer Stadt wurden wie folgt aufgezählt:

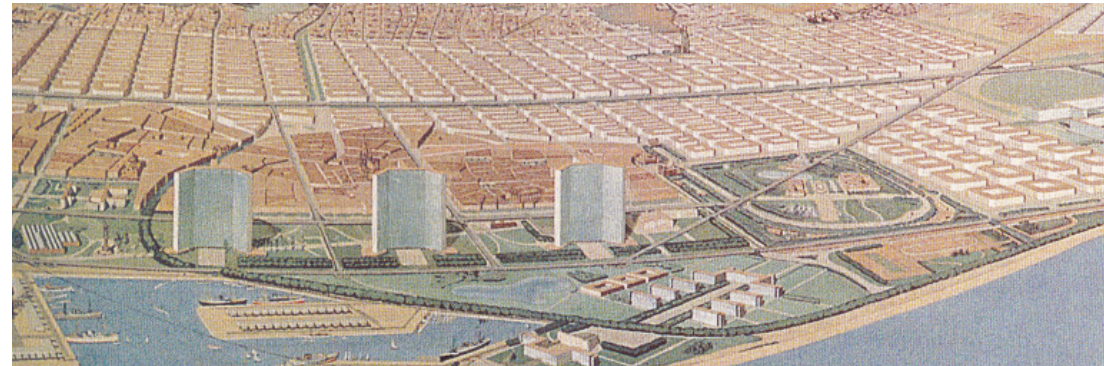
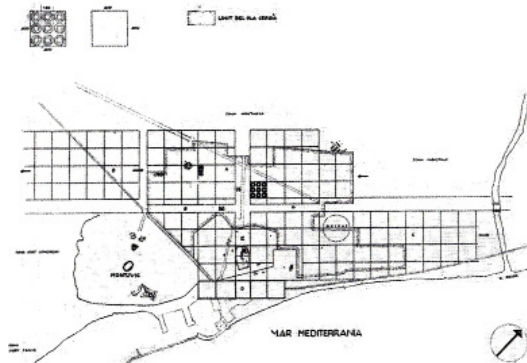
1. Wohnen
2. Freizeit
3. Arbeit
4. Zirkulation

Jede dieser Funktionen wurde detailliert beim Kongress analysiert. Mängel in den analysierten Städten. Auf dem CIRPAC



wurde auch eine Reihe von Lösungen für diese Probleme definiert, aus denen dann die Charta von Athen hervorging. Diese Kriterien wurden später auf Barcelona in Form des *Macià-Plans* angewandt, der auch Plan für das „neue Barcelona“ genannt wurde, und der das ambitionierteste Projekt für die Stadt war. Es zeigte eine alternative bzw. kritische urbane Planungsstrategie mit Rücksicht auf die Modelle, die zu Barcelonas Wachstumschub zu Beginn des Jahrhunderts geführt hatten. Der Vorschlag für die „Funktionelle Stadt“ unterteilte die Stadt in die folgenden Zonen: Eine Zone für das Wohnen, ein Gemeindezentrum, ein Erholungsgebiet und Verkehrs- und Zirkulationszonen, um alle Zonen miteinander zu verbinden.

Der *Macià-Plan* sah das Gebiet westlich hinter dem *Montjuïc* für die Industrie



vor, mit einem neuen Hafen, um den Produktionsraum der Stadt zu erweitern. Währenddessen wurde in der bestehenden Stadt zwischen der *Ciutat Vella* und *Cerdàs Eixample* unterschieden. Für Erstere gab es vor allem große Bemühungen im Bereich der Kanalisation und hygienischen Renovierung. Es wurde vorgeschlagen, dass die ungesünderen Gebiete der Altstadt saniert werden sollten, um grüne Räume und Einrichtungen wie öffentliche Bibliotheken, Schulen, Kliniken, etc. zu schaffen. Dies war sicherlich eine begründete Obsession innerhalb der G.A.T.C.P.A.C., die die schlechten Lebensverhältnisse der meisten Einwohner dieser Gebiete analysiert hatten, allen voran das *Barrio Chino*, das Raval. Das ganze Projekt für die verdichteten Minimalwohnungen wurde von Le Corbusier mit „Für jedes Haus ein Baum“ betitelt und wurde in einen

Großraster gesetzt, der sich auf Cerdàs Plan bezog. Der *Macià-Plan* interpretierte Cerdàs Layout neu und suchte nach einer größeren Hierarchie im Straßensystem. Daraus ergab sich der Großraster von jeweils 3x3 Straßen bzw. Häuserblöcken.

Obwohl der *Macià-Plan* für Barcelona große Neuerungen bedeutete, kam es 1934 zu einem bedeutenden politischen Wechsel, welcher die Statuten von Katalonien suspendierte. Der Bürgerkrieg in Spanien, der im selben Jahr begann, und die neue soziale Ordnung in der Stadt, unterband bzw. veränderte die Projekte. Viele Mitglieder der G.A.T.C.P.A.C. waren gezwungen, einzurücken bzw. ins Exil zu gehen (Josep Lluís Sert war einer der ersten, der in die USA auswanderte. Dies markierte das Ende einer sehr dynamischen, deutlich revolutionären Zeit.

Das Ergebnis des Bürgerkriegs bedeutete das Ende der Demokratie in Spanien für eine sehr lange Zeit und auch die Unterbrechung eines Prozesses der Innovation in der Architektur, Stadtplanung und modernen Kunst.²³

Abbildungen (v.l.n.r.):

Studien der G.A.T.C.P.A.C. zur Situation in der Ciutat Vella. Das Projekt der G.A.T.C.P.A.C. sah die Rationalisierung der Altstadt als grundlegende Priorität an. Der *Macià-Plan* von 1932. Die neuen 400x400 m Module, die einen Zusammenschluss von jeweils 3x3 Manzanas von Cerdàs Stadtentwurf vorsahen) Illustration des *Macià-Plans*

- 19. *Barraca*, katalanisch = Baracken, Hütten.
- 20. Rubió i Tudurí: „La caseta i l’hortet i dos altres treballs. Barcelona, 1933. zit. n. Busquets 2005, 245.
- 21. Lluch, Ernest: „La vivienda“, promós Nr. 43. Barcelona, 1966. zit. n. Busquets 2005, 244.
- 22. CIRPAC = *Comité international pour la réalisation des problèmes d’architecture contemporaine*.
- 23. Vgl. Bohigas 1973, 205-218; Busquets 2005, 198-263; Delbene Guidoni 2007 Bd. 1, 30-33. Sert/Borrás 1974, 9-31.



Nach dem Bürgerkrieg ist vor der Diktatur. Barcelona von 1939-1975

Das Ende des Bürgerkrieges bedeutete einen Mangel an wirtschaftlichen Ressourcen und eine politische Repression. Die politische Lage förderte die Intensivierung der Massenmigration vom Land in die Stadt, der Jahresdurchschnitt an neuen Immigranten in der Provinz Barcelona betrug etwa 45.000.²⁴ Dadurch wurde das Problem der mangelnden Unterkünfte immer bedeutsamer. Die Anzahl der Baracken, die schon früher eine große Zahl an Unterkünften ausmachte, betrug in Barcelona um 1945 etwa 20.000. Immigration wurde toleriert, man sah sie als potentielle Arbeitskraftversorgung, mit der man die industrielle Entwicklung sicher stellte. Viele Betriebe aus Barcelona wanderten aus der Stadt in das umliegende Land ab, welches als *Comarca*²⁵ 1953 gesetzlich im Bezirksplan von Barcelona anerkannt wurde.

In diesen neuen industriellen Zentren rund um Barcelona, die durch Zugverbindungen auch gut an die Stadt angebunden waren, siedelten sich durch die neuen Arbeitsplätze wieder viele Menschen an. Damit sah sich Barcelona erneut mit einem Maßstabsprung konfrontiert. Aber auch, wenn die Stadt somit wuchs und ständig am öffentlichen Transport, der Kanalisation, Wasser- und Gasleitungen und auch Wohnhäuser gebaut wurde konnte dem Mangel an Wohnungen keine Abhilfe geleistet werden. In der zeitgenössischen Stadt bezieht sich der Begriff urbane Peripherie auf Wohnformen, die unvollständig sind und denen Einrichtungen, die zentrale Lage und/oder Perspektive fehlt. Das große Wachstum der Städte im letzten Jahrhundert bezog sich vor allem auf die Funktion Wohnen. In Barcelona existierten während des 20. Jahrhunderts verschiedene Formen von Peripherie nebeneinander:

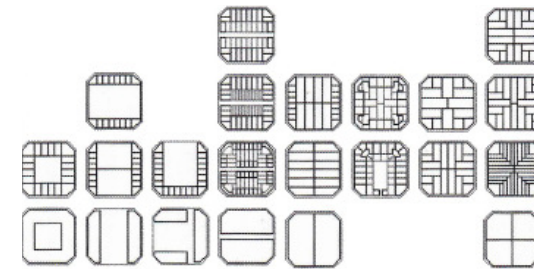
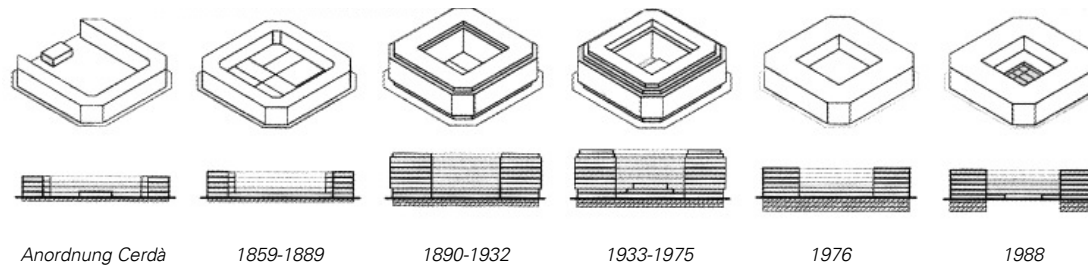
- **Suburbane Bezirke** mit kleinen Handwerker- bzw. Einfamilienhäusern (Reihenhäuser), mit Werkstätten und Wohnungen; fehlende Freiräume und Plätze.
- **Urbanisierte Grenzbezirke.** Das Verbot von Stadtplanung, die instabile Bebauung und die schlechten Wohnbedingungen waren die Hauptprobleme für jegliche Intervention und Verbesserung dieser Bezirke, deren Bebauungen in ihrer Typologie stark variierten.
- **Massenwohnanlagen:** Nachkriegs- Wohnentwicklung, erweiterte Wohnungssiedlungen, die ersten großstädtischen Siedlungen, Spekulativsiedlungen, die Stadtsiedlungen der 70er Jahre.

Abbildung links: Luftaufnahme der Hütten am Montjuïc in den späten 1960er Jahren.

Abbildung rechts: Die Küste von Barcelona in den 1960er Jahren. Industrielle Einrichtungen und die Baracken.

24. Jutglar, zit. n. Busquets 2005, 265.

25. *Comarca*, spanisch = Landkreis, Gebiet, Gegend.



Es fanden einige wichtige Veränderungen am Projekt von Cerdàs *Eixample* für Barcelona statt. Im Prozess der Veränderungen wurden die Blöcke, die im Originalentwurf noch offen dargestellt wurden, geschlossen und die Innenhöfe wurden bebaut und nicht als Garten freigehalten, wie Cerdà das vorgesehen hatte. Die Gebäude wurden sowohl höher als auch tiefer konstruiert und auch Parzellen, die für Einrichtungen und Parks vorgesehen waren, wurden transformiert. Gründe für diese Nachverdichtung waren die Gewinnmaximierung der Investoren, aber auch das Versorgen mit Billigwohnungen für die vielen Wohnungssuchenden, die es durch die Massimmigration gab. Heute umfasst die Eixample in etwa ein Gebiet von 880 ha, etwa 550 Häuserblöcke beherbergen 350.000 Personen und 300.000 Arbeitsplätze, etwa 600.000 Autos zirkulieren täglich auf den 125 km Straße der Eixample und um das Gebiet herum. Dabei sinkt die Zahl

der Wohnungen ständig und macht anderen Funktionen Platz. Seit dem *Plan General Metropolitano*²⁶ von 1976 ist man bemüht, Gebäude wieder in Richtung Originalentwurf zurückzuführen, den Bebauungsgrad zu reduzieren und Innenhöfe in Parks umzugestalten und für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

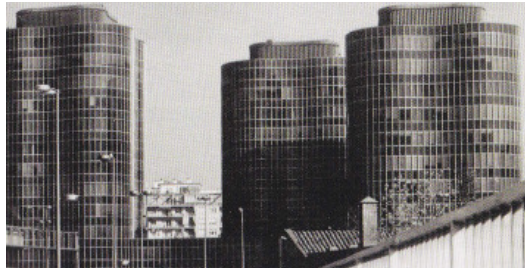
Die Verdichtung suburbaner Strukturen war durch die planlosen Bebauungen zwar schwieriger, aber dennoch oder gerade deswegen notwendig geworden. Mit verschiedenen Instrumenten versuchte man, Transformationen und somit Verbesserungen durchzuführen:

- *Svrentamento*²⁷ bzw. das Öffnen von Straßen und Plätzen durch Abriss von Bestandsgebäuden, fand in Barcelona auch schon davor statt, wie bei der Öffnung von Straßen in der Ciutat Vella.
- Zurückweichen der Fassade, um dem steigenden Verkehr Platz zu machen.

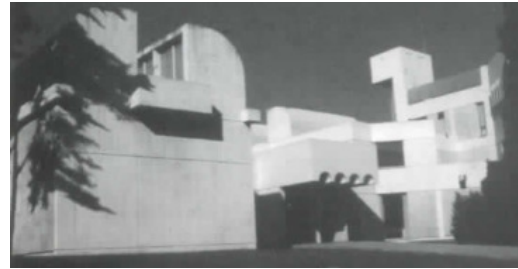
- Erweiterung mit hoher Dichte, Erweiterung von Wohntypologien.
- Erzeugung abgeschlossener Bereiche, durch Einzäunung und nur einen oder wenige Zugänge in geschlossene Areale unterschiedlicher Funktionen.

Diese Maßnahmen wurden getrennt voneinander realisiert und stellen somit weder einen Zusammenhang zueinander noch zum Zentrum der Stadt her.

Der Plan von 1953 sollte auf die neue, überstädtische Realität der Großstadt Barcelona reagieren. Gesucht waren ein striktes Zonieren von Funktionen und die Gründung von Bezirkskernen. Der Plan sah ein Modell der Funktionsverteilung vor, der jeden Bezirk mit den Hauptfunktionen versehen sollte, als wären sie unabhängige Einheiten. Die Situation war prekär, der Anstieg der Dichte ging nicht einher mit einem darauf reagierenden Anstieg an notwendigen Einrichtungen



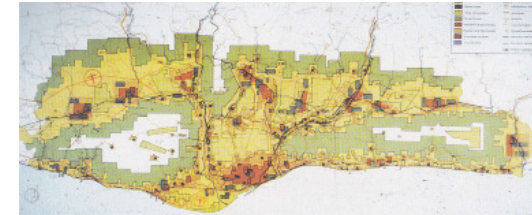
gen, um der neuen, intensiveren Nutzung gerecht zu werden. Projekte und Stadtteile wurden gut für sich abgeschlossen, korrespondierten aber nicht mit der Stadt. Mit der Gründung der *Grupo R*, einer Gruppe von Architekten und Künstlern, entstand erst in den 1950er Jahren eine Plattform für moderne Stile und eine Vorstellung für Architektur und die Stadt. Einer der wichtigsten Architekten dieser Gruppe war Josep Antoni Coderch (Mitglied des *Team X*), aber auch Oriol Bohigas vertrat die Meinung zugunsten einer realistischen Architektur, die sich dem regionalen und ökonomischen Kontext verpflichtete. Aus seinem Exil in Amerika trug Josep Lluís Sert mit der *Fundació Miró* (1968-1975) am *Montjuïc* zu dieser Entwicklung der Architekturszene bei. Trotz der politischen Umstände, der faschistischen Diktatur, entstand mit der *Barceloneser Schule* eine kulturelle Bewegung, die sich auch auf andere Bereiche wie Literatur, Film, Malerei usw. ausweitete.



Der Masterplan für das *Àrea Metropolitana de Barcelona*, das Großstadtgebiet von Barcelona, von 1968 präsentierte zwei grundlegende Ideen:

1. Die Entlastung von Barcelona mithilfe einer industriellen Dezentralisierung und der damit einhergehenden teilweisen Abwanderung der Funktion Wohnen.
2. Die Positionierung des Dienstleistungssektors als eine Maßnahme, das territoriale Gebiet auszugleichen.

Das Ziel des Plans war, die Stadt an seine neue Funktion im Großstadtkontext mit mehr als 6.5 Millionen Einwohnern anzugleichen.²⁸



Abbildungen (v.l.n.r.): Entwicklung der Eixample: Spekulative Verdichtung erhöhte die Bebauungsdichte. Sah Cerdà noch 4-geschoßige, halboffene Bebauungen vor, sieht die Realität mit bis zu 10-geschoßigen, geschlossenen Gebäuden heute anders aus.

Zeichnung der Straßenblocktypen.

Komplex an der Diagonal von J. A. Coderch (*Grupo R*).

Die *Fundació Miró* am *Montjuïc* von J.L. Sert.

Der Masterplan von 1968 und verschiedene Szenarien für den Großstadtraum von Barcelona.

26. *Plan General Metropolitano* = Allgemeiner Großstadtplan.

27. *Svrentamento*, italienisch = Abriss, Niederreißen, Ausweidung.

28. Vgl. Busquets 2005, 265-330; Delbene Guidoni 2007 Bd. 1, 33-41; Pizza/Rovira o.J.



Barcelona, posa't guapa

Barcelona, posa't guapa

Barcelona, posa't guapa



FREE

el arte es de todos



SOCK

Barcelona, posa't guapa



FOZZA FORRESE

Aufstieg des Phönix aus der Asche. Barcelona, Stadt der olympischen Spiele und des Tourismus.

Der *Plan General Metropolitano*, der bereits in den sechziger Jahren erstellt worden war, sollte erst 1976, nach dem Ende der Diktatur 1975 durch den Tod von *Generalísimo Franco* und der Wiederherstellung der *Generalitat de Catalunya*²⁹, realisiert werden. Die neue demokratische Regierung musste sich dem sozialen Druck stellen, der durch die Planungspolitik des alten Regimes, die über Jahrzehnte hinweg sich selbst überlassen war, entstanden war. Barcelona hatte das Glück, sehr engagierte Politiker zu haben, die der Stadt in der Zeit nach der Diktatur einen enormen Auftrieb gaben und sie modernisierten (Mithilfe von Architekten wie Oriol Bohigas, Manuel de Solà-Morales u.a.). Der Prozess ging von der zentralen Idee der „Wiedergewinnung“ der Stadt aus, die in

einer ersten Phase mithilfe von urbanen Verbesserungen in Form von zahlreichen Plätzen und Parks passierte und im Allgemeinen einem komplexen Stadtentwicklungsprogramm unterlag. So gab es also maßstäblich unterschiedlich große Interventionen.

Barcelonas Nominierung als Olympischer Austragungsort für die olympischen Sommerspiele von 1992 stellte eine wichtige Grundlage in diesem Prozess des urbanen Neustarts dar. Im Gegensatz zu anderen Olympiastätten hatte sich Barcelona nicht dazu entschlossen, ein Gebiet außerhalb der Stadt für die Spiele zu gestalten, sondern mehrere Zonen innerhalb der Stadt neu zu gestalten, die Änderungsmaßnahmen benötigten. Durch den Druck, bis Juli 1992 alle Projekte abzuschließen und Barcelona auf Vordermann zu bringen, entstand in der Stadt eine Dynamik, die sowohl Wirtschaftskrise als auch Diktatur vergessen ließen. Die olympischen Spiele sollten

der Stadt einen enormen, nachhaltigen Aufschwung geben. Die „Genesung“ der Stadt involvierte eine Reihe von Interventionen, die die Neuorganisation der Stadtverwaltung begleiteten. Sie beinhaltete auch eine Neuverteilung des Stadtgebiets bzw. eine Dezentralisierung in 10 neue Stadtbezirke. Die so gestalteten Einheiten, die sich weitgehend an die alten Grenzen hielten, unterteilten die Stadt in 36 Gebiete (26 Gemeinden und 10 Bezirke), die zusammen das *Àrea Metropolitana de Barcelona* (AMB) bildeten. Das neue Planungsprogramm musste Verbesserungen an Infrastrukturen vorsehen und neue zentrale Zonen definieren.

Abbildung links: „*Barcelona. posa't guapa*“ Kampagne der Stadtverwaltung zur Sanierung und Verschönerung der Stadt.

29. Die *Generalitat de Catalunya* ist die katalanische Landesregierung.

Mit dem Programm „*Barcelona, posa't guapa*“³⁰ wurde durch die Stadtverwaltung ein Impuls gesetzt, der eine Reihe von neuen Plätzen, Parks, Schulen und Straßen bewirken sollte. Die unterschiedlichen Ausmaße der Arbeiten für die Entwicklung von Barcelona können in drei Gruppen unterteilt werden:

1. Urbane Sanierung: Gestaltung urbaner Räume und grüner Bereiche.
2. Urbane Umstrukturierung: Strategien großen Ausmaßes wie die Neuorganisation des Straßennetzwerks und Festlegung neuer Zentren.
3. Andere strukturelle Schwerpunkte für die Form von Barcelona, die einige essentielle Themen für die Organisation der Form der Stadt beinhaltete.

Für einzelne Stadtviertel entstanden die sogenannten *PERI-Pläne*³¹, Sektorenpläne, die auf die Vielseitigkeit bzw. Einzigartigkeit der

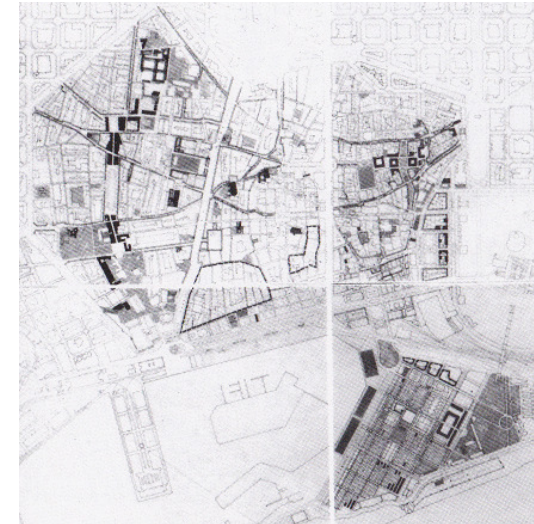
einzelnen Stadtteile eingingen. Für das *Raval* bedeutete der *PERI-Plan*, dass zum Beispiel die *Rambla del Raval*, ein großer öffentlicher Raum, entstand, der das enge Straßengefüge des *Raval* ein wenig auflockern sollte. Um eine urbane Sanierung durchzuführen, galt es, die Vielseitigkeit der Stadt zu erkennen, zu verstehen und in die Projekte mit einfließen zu lassen. Die Sanierung setzte unterschiedliche Schwerpunkte, wie etwa die Wiederbelebung der *Ciutat Vella* als zentrales Thema der Entwicklungspolitik. Es war etwa unmöglich, die furchtbaren Wohnbedingungen oder die extrem hohen Wohndichten zu ignorieren, unter denen etliche Bewohner des *Raval* oder von *Santa Caterina* litten. Die Modernisierung von prominenten Gebäuden und Umnutzung derselben für kommunale bzw. institutionelle Zwecke war eine wiederholt angewandte Maßnahme zur Neugestaltung der *Ciutat Vella*. Generell versuchte man, die *Ciutat Vella* zu öffnen, eine Strategie, die schon die *G.A.T.C.P.A.C.* in



den 1930er Jahren vorgeschlagen hatte und die nun den Abriss von Teilen oder kompletten Straßenblöcken bedeutete. Diese oft drastisch erscheinende Schockbehandlung der *Ciutat Vella* verfolgte zwei Ziele:

1. Öffentliche Räume und Wohngebäude zu verbessern und das zu erhalten, was schon vorhanden war.
2. Den Wert historischer Substanzen zu erkennen und dem Bezirk wirtschaftliche und kulturelle Aktivitäten zuzuführen.

Die *Eixample* benötigte durch ihre Größe und Wichtigkeit eine gesonderte Betrachtung. Die Gebäudeformen waren gefestigt, nur wenige Bauplätze waren noch unbebaut. Man versuchte also, im Nachhinein genauere Regulierungen festzulegen, um die Gebäude zu verbessern, sie zu sanieren und wohl überlegt neue Konstruktionen zu erlauben. Weiters versuchte man, bebaute Innenhöfe zurück zu gewinnen und in Gär-



ten umzuwandeln, die privat aber auch teilweise öffentlich zugänglich sein sollen. Man beschloss die Neuorganisation des Straßennetzes, die Festlegung von Bereichen neuer Zentralität in der Stadt, wo sich große Straßen kreuzen. Zwölf neue, zentrale Bereiche wurden so definiert, von denen vier zu Olympischen Zonen wurden. Daneben wurden aber auch noch andere Schwerpunkte gesetzt:

- Die Verlängerung der Diagonal bis zum Meer.
- Großmaßstäbliche Projekte mit einer kulturellen Nutzung zur Wiederbelebung des historischen Zentrums.
- Die Rolle der Ciutat Vella im Großstadtsystem: Die gleichzeitige Anwesenheit von Monumenten und vielen unterschiedlichen Wohntypologien schaffen ein dichtes und unterschiedliches urbanes Gefüge, das es zu betonen und zu bewahren, aber auch zu verbessern galt.

- Barcelonas Strand: einen großen Teil der Arbeiten in Barcelona machte das Öffnen und Rehabilitieren der Strände der Stadt aus. Cerdàs *Eixample* hatte die Entwicklung der Küste nicht mit betrachtet, weswegen Industriebetriebe angesiedelt, Substandardhäuser konstruiert und Bahngleise 1849 verlegt wurden, durch die ein endgültiger Bruch zwischen Stadt und Meer entstand. Mit den olympischen Spielen als zentralem Antriebsmotor für Interventionen sollte innerhalb der nächsten zwei Dekaden der ganze Küstenabschnitt von Barcelona saniert werden (*Port Olímpic* und Strände), die *Diagonal* verlängert und Wohnbauten (Olympisches Dorf) sowie auch die *Moll de Fusta*, ein Einkaufs- und Vergnügungszentrum im Hafen errichtet werden. Die Strategie lautete: Die Olympischen Spiele dauern 2 Wochen lang, aber die Stadt wird für immer da sein.³²

Abbildung links: Die *Rambla del Raval*, ein großer öffentlicher Platz, der die historische Struktur aufbricht. Die vier Zonen neuer Zentralität, in denen die Einrichtungen für die olympischen Spiele errichtet wurden. Das olympische Dorf mit dem olympischen Hafen, 1992. Der PERI-Plan inkludierte die ehemals ummauerte Stadt und *Barceloneta*.

30. Barcelona, *posa't guapa*, katalanisch = Barcelona, mach dich hübsch.

31 PERI = *Pla Especial de Reforma Interior*, katalanisch = Spezialplan zur Inneren Sanierung

32. Vgl. Busquets 2005, 335-399; Delbene Guidoni 2007, Bd. 1, 42-69.

BARCELONA NACH '92.

Die Olympischen Spiele stellten für Barcelona einen großen Erfolg dar, da man bei den Planungsmaßnahmen für die Spiele auch das „Danach“ für die Stadt bedacht hatte. Nichtsdestotrotz begannen wirtschaftliches Wachstum und kulturelle Entwicklung, die in den späten 80er Jahren und Anfang der 90er Jahre so präsent und wichtig waren, langsamer zu werden. Durch die Spiele war der Tourismus in der Stadt ständig gestiegen und nahm auch nach dem Großereignis kein Ende. Die Einzigartigkeit der Stadt wurde durch viele große Kultureinrichtungen, die sich 1992 noch im Bau befanden, unterstrichen. Dazu zählten auch das Kulturzentrum in und auf Gründen der ehemaligen *Casa de la Caritat* im Raval, die heute das CCCB und das MACBA beherbergen, der Wiederaufbau der Oper *Liceu* an den *Ramblas* u.v.m.

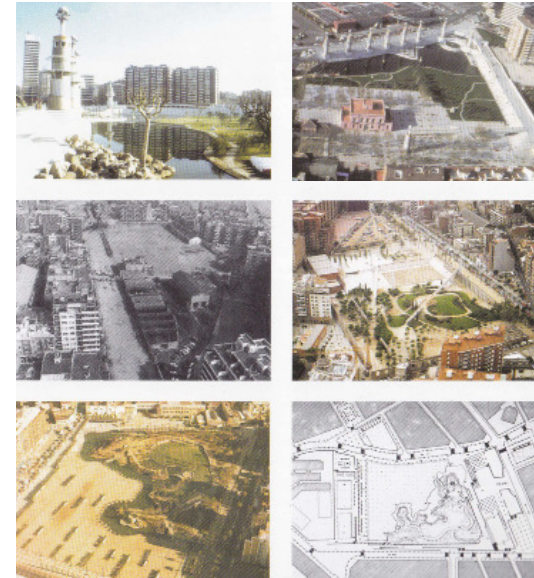
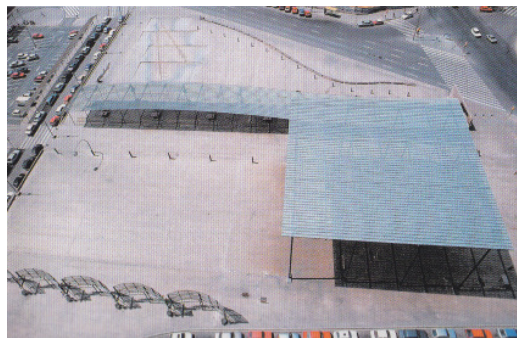
Die größten Änderungen der Zeit nach Olympia bis heute können in drei Gruppen zusammengefasst werden:

- Neudefinierung der Straßensysteme
- Neue Zentren (Einkaufszentrum *l'illa* 1994, *Port Vell Shopping Center* als Verlängerung der *Ramblas*)
- Große, neue Stadtachsen (*Fira2*, 22@)

In den späten 90er Jahren kehrte man zu großen Projekten zurück, um diesmal die Hauptinfrastrukturen der Stadt zu aktualisieren, allen voran die Erweiterung des Flughafens, das Schnellzugnetzwerk und den öffentlichen Transport. Das Interesse der Stadt, zu einem internationalen Treffpunkt zu werden, führte zur Entscheidung, das Projekt *Fòrum Universal de les Cultures*³³ für 2004 in der Zone, in der die *Diagonal* ans Meer grenzt, zu realisieren. Mit der Absicht, eine neue Art von Großereignis zu entwickeln, richtete die Stadt unter der Schirmherrschaft der UNESCO fünf Monate lang ein Programm

von Debatten und Ausstellungen aus, um die kulturelle Vielseitigkeit der Welt auszudrücken. Auf einem Gebiet von 200 Hektar wurden dafür Niedrigstandardhäuser enteignet und abgerissen und anstelle dessen Projekte von Herzog und De Meuron, José Luís Mateo, Elías Torres und J. Antonio Lapeña u.a. konstruiert, die nach dem *Forum '04* als Konferenzzentrum dienen sollten (mit mäßigem Erfolg). Das Projekt schließt die Küstenlinie von Barcelona in Richtung Norden ab. Betrachtet man Barcelona und Katalonien im europäischen Kontext, so kann man sagen, dass die Stadt seit dem Ende der Diktatur 1975 viel realisiert und geschafft hat. Sie ist heute ein Touristenmagnet, der die Massen an Besuchern kaum bewältigen kann. Dazu darf für die Zukunft nicht mehr die Stadt Barcelona allein betrachtet werden, das große Umfeld, das *Àrea Metropolitana*, muss in Fragen wie Transport, Wohnen und Arbeitsplätzen mit einbezogen werden.

Vielfalt versus Homogenität. Barcelona ist Beweis für die Vielfalt an urbanen Teilen, die ihre Identität bis heute bewahren. Dies verlangt aber nach entschlossenem Handeln bei Projekten und/oder Planungen, um vor einer Homogenisierung zu bewahren. Innovation und Tradition. Die heutige Stadt kann von beiden, obwohl sehr unterschiedlichen Gesichtspunkten betrachtet werden. Der Fähigkeit von Barcelona, sich ständig mit Innovation konfrontiert zu sehen und sich zu transformieren, steht der Wunsch nach Einbringen von Märkten, Theatern und ähnlichen Infrastrukturen gegenüber, die die Stadtgeschichte so stark geprägt haben, wie man in der *Ciutat Vella* gut sehen kann.³⁴



Abbildungen: Beispiele der während der letzten 30 Jahre neu gestalteten Plätze und Parkanlagen in Barcelona:

links v.o.n.u.: Plaça Robacols, Plaça Àngel Pestanya, Plaça de Sants.

rechts v.o.n.u.: Parc de l'Espanya Industrial, Parc del Clot, Parc de la Pegaso

33. Fòrum Universal de les Cultures, katalanisch = Globales Kulturforum

34. Vgl. Busquets 2005, 411-444; Delbene Guidoni 2007, Bd. 1, 70-107.







III.1. DATEN³⁵

Stadtteil: *Ciutat Vella*³⁶

Oberfläche: 109,8 ha (2010)

Einwohner: 47.700 (1. Jänner 2011), davon
25.863 Männer und 21.837 Frauen

Einwohnerdichte: 43.442,62 EW/km²

III.2. LAGE

Das Planungsgebiet des Projekts befindet sich im oberen Drittel des Stadtteils „*El Raval*“ in der *Ciutat Vella*. Die *Ciutat Vella* ist der erste Bezirk von Barcelona, besetzt ein Gebiet von insgesamt 449,4 Hektar Oberfläche und beheimatet eine Bevölkerung von 106.849 Einwohnern (Daten aus dem Jahr 2010).³⁷ Somit beträgt die Einwohnerdichte in der *Ciutat Vella* 237,76 Einwohner pro Hektar und ergibt eine Einwohnerdichte, die

III. EL RAVAL

beinahe dreimal so hoch wie im restlichen Barcelona ist. Die *Ciutat Vella* ist das historische Zentrum von Barcelona und wird im Westen von der *Eixample*³⁸, im Osten vom Mittelmeer, im Norden durch den Stadtteil *Sant Martí* und im Süden durch das Viertel *Sants* bzw. durch den Berg *Montjuïc* begrenzt.³⁹

Die *Ciutat Vella* setzt sich aus den folgenden vier großen Stadtvierteln zusammen:

- *Barrio Gótico*: Das gotische Viertel. In diesem Teil der Stadt wurde die römische Stadt *Barcino* gegründet. Dies ist der älteste Teil der Stadt.

- *La Barceloneta*: Übersetzt bedeutet der Name dieses Stadtteils „kleines Barcelona“. Der dreiecksförmige Stadtteil am Meer, das jüngste Viertel der *Ciutat Vella* entstand beim Bau des Hafens und wurde Anfang des 18. Jahrhunderts mit Wohnhäusern für

die Hafenarbeiter bebaut.

- *Sant Pere, Santa Caterina* und *La Ribera*: Diese Stadtteile entstanden im Mittelalter an der Nordseite des *Barrio Gótico* und besitzen bis heute diese mittelalterliche Struktur an engen, gewundenen und ineinander verflochtenen Straßen.

- *El Raval*: Das *Raval* formt den westlichen Teil der *Ciutat Vella* und wird von strukturell sehr unterschiedlichen Stadtteilen umschlossen. Im Nordosten des *Raval* liegt das *Barrio Gótico* mit den *Ramblas* als Grenze zwischen den beiden Vierteln. Auf der anderen Seite schließt sich die nach den Plänen von Ildefons Cerdà errichtete *Eixample* um die Altstadt und bildet so den süd-westlichen Nachbarn des *Raval*. Im Süden liegt das *Poble Sec*, hinter dem sich der *Montjuïc* erhebt und im Osten liegt der Hafen mit den alten Werften, die den Abschluss des *Raval* zum Meer hin bilden.

Abbildung links: Das *Raval* im Kontext der *Ciutat Vella*. Hervorhebung des Bezirkes in einer Luftaufnahme der Stadt.

35. Ajuntament de Barcelona, Homepage der Stadtverwaltung von Barcelona: <http://www.bcn.es/estadistica/castella/dades/barris/tpob/ine/a2011/ine01.htm> [Stand: 23.07.2012]

36. *Ciutat Vella*, katalanisch = Altstadt

37. Zahlen der Stadt, Stadtverwaltung von Barcelona: <http://www.bcn.cat/estadistica/castella/dades/inf/barris/a2010/index.htm> [Stand: 25.07.2012]

38. *Eixample*, katalanisch = Erweiterung, Verbreiterung bzw. neues Stadtviertel

39. Vgl. El territorio y los barrios: http://w110.bcn.cat/portal/site/CiutatVella/menuitem.6806019324b2f1d826062606a2ef8a0c/?vgnextoid=00b075292f5a8210VgnVCM10000074fea8c0RCRD&vgnnextchannel=00b075292f5a8210VgnVCM10000074fea8c0RCRD&lang=es_ES [Stand: 24.07.2012]

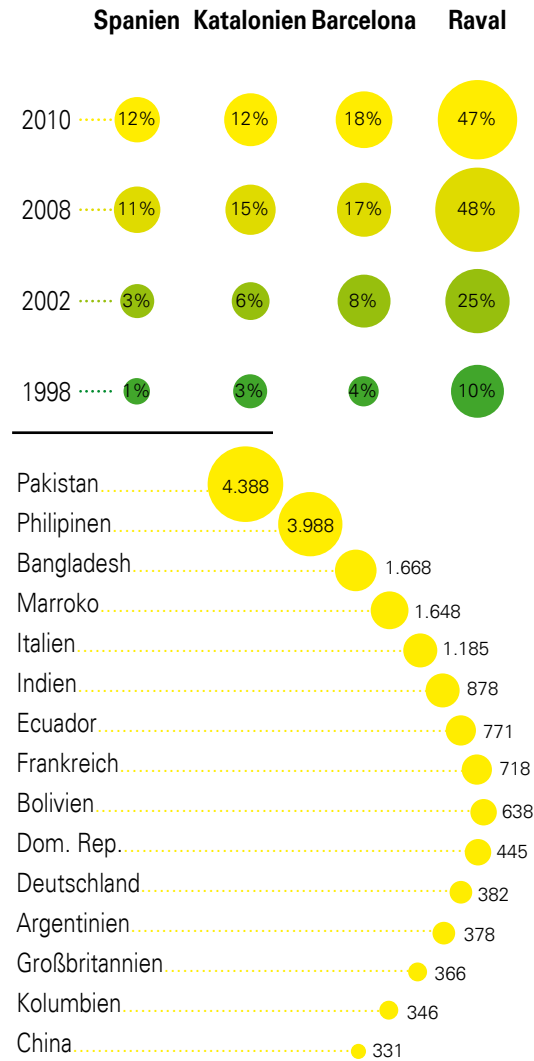


Diagramm oben: Entwicklung und Aufteilung des Immigrantenteils in der Bevölkerung während der letzten Jahre.

Diagramm unten: Aufstellung der im Raval am stärksten vertretenen Nationalitäten.

III.3. BEVÖLKERUNG

Betrug die Bevölkerung von Barcelona um 1900 noch 537.354 Personen, so fand bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts ein immenser, dabei jedoch kontinuierlicher Bevölkerungsanstieg statt. Um 1950 lebten laut Bevölkerungsregister bereits 1.280.179 Personen in Barcelona (Zahlen vom 31.12.1950), eine Zahl, die bis in die 1980er Jahre steigen sollte.⁴⁰

Heute leben laut dem Bevölkerungsregister von 2011 1.615.448 Personen im Stadtgebiet von Barcelona. Die Zahl der Wohneinheiten in Barcelona beträgt beinahe 760.000.⁴¹

Von den Einwohnern Barcelonas leben 47.700 (1. Jänner 2011) Personen im Raval (2,95% der Gesamtbevölkerung). Historisch betrachtet war das Raval schon immer ein Viertel der Arbeiter und Einwanderer. So-

III.4. NAME

wohl die Einwohnerdichte als auch der Ausländeranteil im Raval liegt weit über dem Durchschnitt der Stadt. Der Anteil an Immigranten im Raval beträgt laut Register von Jänner 2011 etwa 47,81% und ist damit viel höher als in anderen Stadtteilen bzw. in Barcelona im Allgemeinen, in dem insgesamt 17,23% an Immigranten leben. Das Zusammentreffen verschiedener Nationalitäten im Raval ist dabei sehr stark durchmischt, setzt sich aber, laut offiziellen Zahlen, vor allem aus Immigranten aus Asien (Pakistan, Philippinen, Bangladesch, Indien u. A.) sowie Zentral- und Südamerika (Ecuador, Bolivien, Dominikanische Republik u. A.) zusammen.⁴²

Der Name *Raval* kommt vom arabischen Wort *rabad* und bedeutet so viel wie „Platz bzw. Fläche am Rand, extramural, außerhalb der Stadtmauern“. Das Wort wurde ins Spanische abgeleitet und der Vorort zunächst als „*Arrabal*“ bezeichnet. Der Name *Raval*, der sich daraus entwickelte, bewahrte sich bis zum 20. Jahrhundert, als das Viertel in „*districte V.*“, der V. Bezirk umbenannt wurde, und der südliche Teil als *barrio chino*, *Chinesenviertel*, bekannt wurde, nachdem der Journalist Paco Madrid der Zone, in der Prostitution ausgeübt wurde und in der die zweifelhaftesten Bars waren, diesen Namen gegeben hatte (1925).⁴³

40. Zahlen der Stadt, Stadtverwaltung von Barcelona: <http://www.bcn.cat/estadistica> [Stand: 27.07.2012]

41. Generalitat de Catalunya, Statistikinstitut für Katalonien: <http://www.idescat.cat> [Stand: 26.07.2012]

42. <http://www.bcn.es/estadistica> [Stand: 25.07.2012]
<http://www.ravalsolidari.org> [Stand: 24.07.2012]

43. Vgl. Jürgens 1992, 31.

Vgl. Elemento transversal Raval: http://www.bcn.cat/historia/pag/capitols/cap_13/es/transversals/raval/raval.htm [Stand: 25.07.2012]



Plan general von Barcelona. vor welche die
belagerung auffgehoben worden. aō. 1706.

III.5. Geschichte

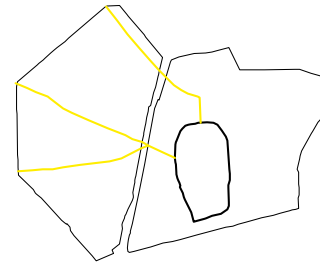
Vor dem 19. Jahrhundert war der Stadtteil *Raval* nur ein offenes Feld mit kultivierten Äckern, das die Stadt Barcelona umfasste. Aber schon zu Zeiten des römischen Barcelona gab es Gemeindestraßen, die bereits im Vorfeld die Konturen des späteren Stadtteils abzeichneten. Der älteste Weg bzw. die älteste Straße ist die *Carrer de l'Hospital*. In der Zeit der römischen Besiedlung war sie die südliche Fortführung der *Via Augusta*, die aus der befestigten Besiedlung durch die *Porta Principalis Dextra* (dem Haupttor an der rechten Seite) herausführte; die *Ronda de Sant Pau* war der Weg, der auf den *Montjuïc* führte, und die *Carrer Tallers*, die über den Berg ins Landesinnere führte und *Barcino* so mit den römischen Kolonien in der Umgebung verband. Entlang dieser drei Verbindungswege entstanden die ersten Siedlungen.

Das Kloster *Sant Pau del Camp* war der erste wichtige Knotenpunkt des *Raval* vor dem 10. Jahrhundert, um das herum sich eine kleine, verwinkelte, mittelalterliche Stadt bildete. Das Wachstum von Barcelona formte das *Raval* in einem Raum, der die Form eines Diamanten innerhalb der zweiten (Jaume I. 1268) und der dritten (Pedro IV. von Aragon 1348) Erweiterung der Stadtmauern, den heutigen *Rondas* (Ringstraßen) und der *Avenida del Paral·lel* einnahm. So war das *Raval* innerhalb der Stadtränder platziert, die die Hauptwege der Stadt bzw. in die Stadt bildeten: das *Portal de los Tallers*, durch das die Landbewohner ihre Handelswaren in die Stadt brachten; Das *Portal Sant Antoni*, der wichtigste Zugang zur Stadt; und die *Puerta de Santa Madrona* neben den Werften. Das *Raval* war also ursprünglich eine Vorstadt, die sich vor den Toren der schon einmal

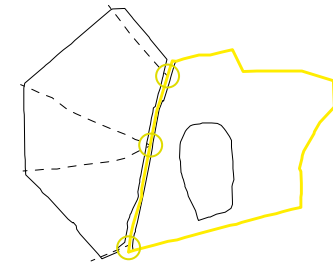
erweiterten Stadtmauer bildete, und die später im Zuge der dritten Erweiterung der Stadtmauern in das Stadtgefüge aufgenommen wurde. Die Zone wurde vorwiegend landwirtschaftlich genutzt und diente immer dazu, die Bedürfnisse der großen Stadt zu stillen.

Das *Raval* galt auch als der Garten von Barcelona, die Entscheidung von *Pedro IV.*, das *Raval* in die befestigte Stadt zu integrieren, ist durch die Notwendigkeit zu verstehen, einen landwirtschaftlich genutzten Raum zu schützen, um die Versorgung der Stadt im Falle einer Belagerung zu sichern.

Abbildung links: Plan von Barcelona, vor welchem 1706 die Belagerung aufgehoben wurde. Druck von Anton Heinscheit, 1718.



Verbindungswege, die schon zu Zeiten der römischen durch das Gebiet des Raval in die Stadt führten und bis heute Hauptstraßen im Viertel sind.



Die Tore, die vom Raval in die befestigte Stadt führten (v.o.n.u.): Das Portal de los Tallers, das Portal Sant Antoni und die Puerta de Santa Madrona.



Ein weiteres Motiv der Eingliederung war außerdem, die Stadt zu vergrößern und die störendsten Einrichtungen außerhalb des Stadtkerns anzusiedeln. Aber alle Wachstumsprognosen der Stadt scheiterten. Ende des 14. Jahrhunderts und zu Beginn des 15. Jahrhunderts stoppten die wirtschaftlichen (der Seehandel verlagerte sich in Richtung Atlantik), politischen (Barcelona ruinierte sich mit dem Krieg gegen *Juan II.*) und sozialen (Bevölkerungsrückgang durch die Pest und andere Epidemien) Schwierigkeiten das Wachstum des *Raval*, das dadurch eine vorwiegend landwirtschaftlich genutzte Zone blieb.

Ohne Zweifel weist das Sonderrecht, das der König im Jahr 1370 verabschiedete, und das die Gründung von neuen, sowie die Erweiterung religiöser Einrichtungen verbot, dass der Raum als Reserve an bebaubarer Fläche in Bezug auf das zukünftige Wachstum von Barcelona gesehen wurde. Dieses

Sonderrecht wurde aber wenig beachtet, zwischen dem 15. Jahrhundert und den Desamortisationsdekreten (span. *Desamortización de Mendizábal*) im Jahr 1837, durch die unproduktive Flächen und Ländereien der Kirche und der Orden enteignet wurden, verwandelte sich das *Raval* in eine „*tierra de conventos*“, ein „Land der Klöster“. Das große Ausmaß an bebaubarem Grund lieferte Platz für die Ansiedlung von religiösen Orden im Rahmen der Gegenreform, die durch das Konzil von Trient (1543-1563) hervorgerufen worden war.

Klöster auf der einen Seite, besaß das *Raval* auch eine Seite, die sich mit Gesundheit und Wohltätigkeit beschäftigte. Es gab Gesundheitseinrichtungen wie das *Hospital de la Santa Creu* u.a. und Institutionen wie die *Casa de la Caritat* (Haus der Nächstenliebe, 1802). Andere wohltätige Einrichtungen waren die *Casa de los Niños Huérfanos* (Waisenhaus) – das im Jahr 1370 gegründet



wurde, und das sich seit dem 16. Jahrhundert an der *Plaça de los Àngels* befand – sowie die *Casa de la Misericòrdia*. Es gab aber auch Gebäude mit eher administrativem Charakter, wie die Getreidesilos in der *Carrer Tallers* und das Strohlager, das sich an der *Plaça del Pes de la Palla* befand.

Im 17. Jahrhundert war das Gebiet noch immer eine Zone mit Vorstadtcharakter, mit mehreren Kernen rund um *Sant Pau del Camp*, *Sant Antoni*, *el Carme* und die Zone der *Carrer de l'Hospital*, aber es wurde gebaut. Die Umgestaltung der *Ramblas*, mit der man im 18. Jahrhundert begann, und die den Bau von Palästen wie dem *Palau de la Virreina* (Palast der Vizekönigin) vorsah, aber auch die Promenadengestaltung der *Ramblas* und Plätzen wie der *Plaça Reial*, bedeutete einen sozialen Aufstieg der Zone, und so siedelten Händler und Industrielle in das *Raval* um.



Das Verbot von 1718, bedruckte Stoffe zu importieren, begünstigte den Ausbau der verarbeitenden Industrie in Katalonien bzw. vor allem im *Raval*. Ab der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts entstanden neue Straßen mit Fabriken und Wohnhäusern für die Arbeiter. Mit dem Auftauchen der Fabriken im 18. Jahrhundert veränderte sich die Gesellschaft des *Raval* von einer Zunft- in eine industrielle Gesellschaft. In der *Ciutat Vella* bzw. im heutigen *Barrio Gòtico* gab es gegen Ende des 18. Jahrhunderts nicht mehr den kleinsten freien Platz und das *Raval* begann, außergewöhnlich zu wachsen, was durch die Öffnung von Straßen unterstützt wurde. Die Zunft Häuser verschwanden oder wurden in viele Wohneinheiten zum Vermieten unterteilt, um die zahlreichen Landbewohner aufzunehmen, die vor dem Hunger am Land flüchteten (Landwirtschaftskrise von 1765-1766). Die Arbeiter der Fabriken lebten im *Raval*, nahe bei der Arbeit. Der Bezirk verwandelte sich dadurch in das am



dichtest besiedelten Stadtgebiet von Europa (850 Einwohner pro Hektar)⁴⁴ und wurde bis zum letzten bebaubaren Quadratmeter ausgenutzt.

Das *Raval* besaß zur Zeit der Schleifung der Stadtmauer einen vorwiegend industriellen Charakter mit vielen Fabriken. So war es auch der Bezirk, in dem der Dampftrieb zuallererst in Fabriken genutzt wurde. Das *Raval* war der einzige Ort innerhalb der Stadtmauern, an dem große Bauten errichtet werden konnten, da es aufgrund der politischen Instabilität (Carlismus und Gangstertum) wenig reizvoll war, sie außerhalb der Befestigung zu errichten. Außerdem war es nahe beim natürlichen Ausgang von Barcelona als Hafenstadt.

Abbildungen: Die Bewohner und Benutzer des *Raval*.

44. Vgl. Busquets 2005: 117.

Zur gleichen Zeit wurde das Selbstbewusstsein der Arbeiter gestärkt, es gab Forderungen und Proteste ihrerseits, die immer mehr zur Regel wurden und sich in Revolten, Demonstrationen und Streiks manifestierten. Die Erhaltung der Niedriglöhne, der langen Arbeitstage, der Schließung von Fabriken zur Machtdemonstration der Fabrikanten, und die Verfolgung der Arbeiterbewegungen führten 1855 zu einem Streik mit dem Ziel der Vereinigungsfreiheit und der Kürzung der Arbeitszeit auf 10 Stunden pro Tag. Die Arbeiterrevolten gegen die modernen Mechanisierungen und mehrere Choleraepidemien führten zu der Entscheidung, die Stadtmauern im Jahr 1859 nieder zu reißen und so die städtische und industrielle Ausdehnung außerhalb des ungesunden und leicht kontrollierbaren Stadtkerns zu erlauben. Die Unternehmerflucht in Richtung Flachland von Barcelona startete zu Beginn der 60er Jahre des 19. Jahrhunderts, eine große Zahl an Fabrikanten folgte den Hygieniktheorien

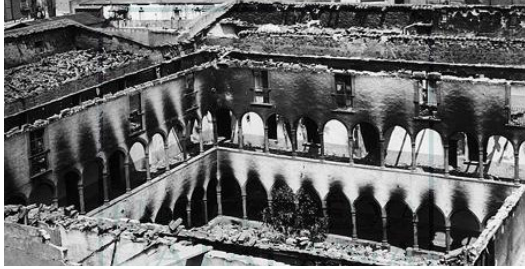
von Ildefons Cerdà und verließ das Stadtviertel. Im neuen Stadtmodell bekam das *Raval* die Bedeutung eines Stadtrandviertels als Wohnquartier für die Arbeiter. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts setzte sich die Bevölkerung nach wie vor vorwiegend aus Arbeitern zusammen und die Bewegungen des Viertels erlangten Bedeutung. Im Jahr 1870 hielt man den ersten spanischen Arbeiterkongress ab, woraus im Jahr 1871 die wichtigste katalanische Gewerkschaft der Zeit hervorkam, die Internationale Arbeiterassoziation (*Primera Internacional*). Im Jahr 1888 ging vom *Raval* der Aufruf aus, alle Delegierten des Landes zu vereinen und die UGT (*Unión General de los Trabajadores*)⁴⁵ in eben diesem Viertel zu gründen.

Das *Raval* verwandelte sich immer mehr in ein Wohnviertel für die Klassen mit weniger Kaufkraft, unter ihnen machten die Immigranten (viele waren wegen der Weltausstellungen von 1888 und 1929 nach Barcelona

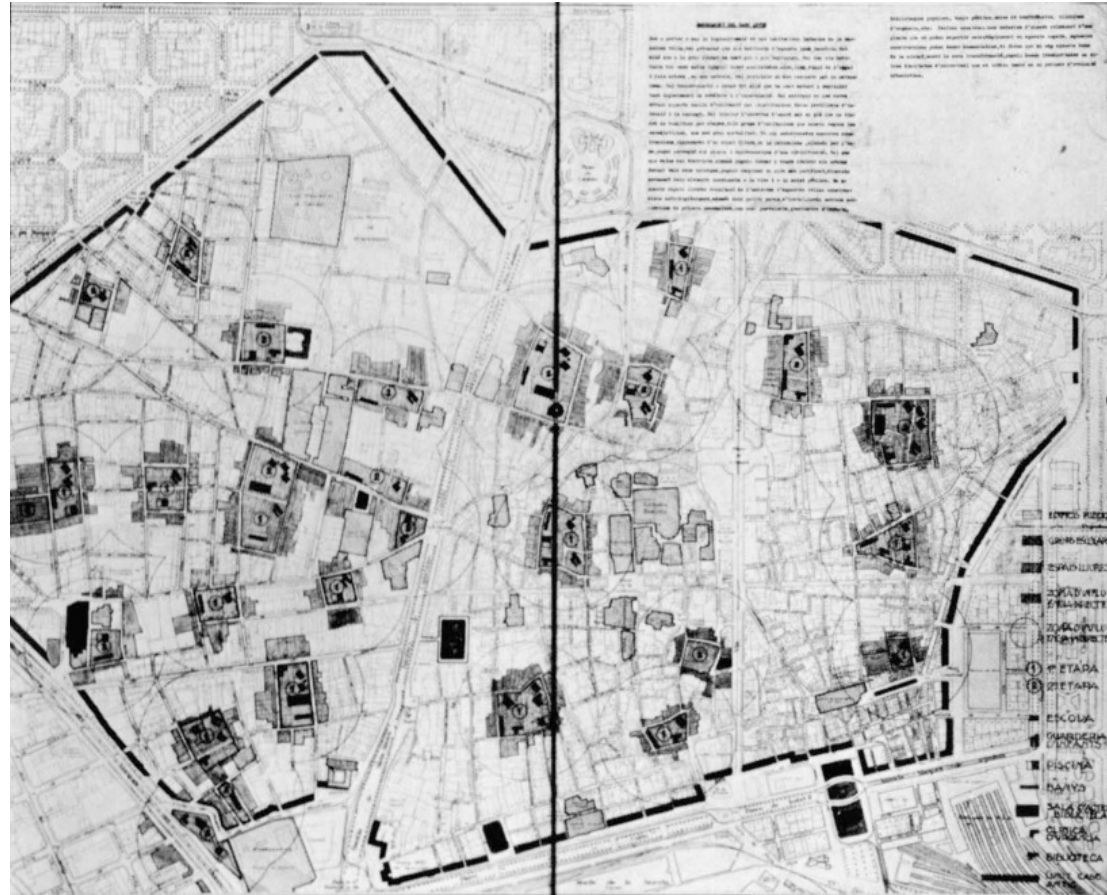


gekommen) einen großen Teil aus. Diese Proletarierherkunft spielte eine wichtige Rolle während der *Setmana Trágica*, der Tragischen Woche (26.-31. Juli 1909), während derer das *Raval* einer der Hauptorte der Brände der Klöster und der Konfrontation mit dem Heer war. Das Viertel war aber auch die Bühne der *Bohème* zu Beginn des 20. Jahrhunderts, als sich die *Avenida Paral·lel* mit ihren Lokalen und Theatern in das Zentrum des Vergnügens von Barcelona verwandelte. Es war die Zone, die als *Barrio Chino* bezeichnet wurde (es bekam diesen Namen, weil es der Stadtraum mit der höchsten Ausländerdichte war) und das Zentrum der *Avantgarde*.

Im Viertel, das die immer aufeinander folgenden Immigrantenwellen aufnahm, die in der Stadt ankamen – zuerst aus Aragon, Murcia und Andalusien, und später dem internationalen Ausland – wurden die Vorschläge des Erneuerungsplans von Cerdà nicht realisiert.



Der Plan sah die Öffnung eines Boulevards von der *Carrer de Muntaner* bis zum Hafen vor, aber diese Einschnitte in das Viertel wurden nicht durchgeführt und so dauerte es bis nach dem Spanischen Bürgerkrieg, bis das Raval teilweise erneuert und aufgemacht wurde. Die ersten Stimmen, die nach einer Verbesserung des Viertels verlangten, tauchten in den 30er Jahren während der Zweiten Republik 1931-1936 mit den Vorschlägen der Architekten des G.A.T.C.P.A.C. auf. Der *Plan Macià*, der Plan für das „neue Barcelona“, schlug rationalistische und in die Probleme des Viertels integrierte Lösungen vor. Ein zentrales Thema dieses Plans, der in mehreren Etappen umgesetzt werden sollte, war die Sanierung des Altstadt-kerns. Dieser Verbesserungsplan wurde aber nicht umgesetzt und so waren es die Bomben des Bürgerkriegs, die Platz schufen für die ersten urbanen Sanierungen im Süden des *Raval*.⁴⁶



45. Die *Unión de los Trabajadores*, was übersetzt so viel wie Allgemeine Vereinigung der Arbeiter bedeutet, ist eine Gewerkschaft.
46. Vgl. Busquets 2005, 251ff.

Abbildungen (v.l.n.r.): Bilder der *Setmana Tràgica*. Foto der brennenden Klöster vom Montjuïc aus. Das abgebrannte Kloster Camarelles im Raval.
Plan für die Sanierung und Verbesserung der Altstadt von Barcelona im Zuge des *Macià*-Plans.

El Raval. Der V. Bezirk von Barcelona



Das Raval und seine Bewohner mussten noch bis zum Ende des 20. Jahrhunderts warten, bis der *Plan Central del Raval*, der Masterplan für das Raval, eine Öffnung von Kulturzentren sowie städtebauliche Veränderungen wie den Gärten *Sant Pau del Camp* und der *Rambla del Raval* ermöglichte. Während der 80er Jahre des 20. Jahrhunderts veranlasste die Stadtverwaltung eine entschlossene Politik der Reformierungen und dem Wiederaufbau von Wohnstätten, der Öffnung von Räumen und Schaffung von Einrichtungen für die Allgemeinheit, die auch die Abschaffung der Bezeichnung *Barrio Chino* bewirkte, um die historische Bezeichnung des Raval wiederzugewinnen. Die Wiederbelebung des historischen Zentrums verlangte nach repräsentativen, zentralen Nutzungen, die helfen sollten, das Gebiet aufzuwerten. Das Projekt „*Del Liceo al Seminar*“⁴⁶ von Lluís Clotet i Ballus



und Oscar Tusquets von 1982 sah eine Wiederbelebung einer Reihe von Gebäuden im *Raval* vor. Mit dem teilweisen Abriss und einer Umnutzung der *Casa de la Caritat* in eine kulturelle Einrichtung entstanden zum Beispiel das Museum für zeitgenössische Kunst MACBA (von Richard Meier) und das Zentrum für zeitgenössische Kultur CCCB (von Viaplana und Piñón).

Das Stadtgebiet der *Ciutat Vella* bildet einen großen Rahmen für strukturelle und soziale Spannungen. Die existierenden Verhältnisse können nicht verstanden werden, ohne die Ereignisse der Vergangenheit mit den aktuellen Tätigkeiten in Beziehung zu setzen. Das lange Bestehen der *Ciutat Vella* innerhalb der Stadtmauern formte eine Wirklichkeit der minimalen Perspektiven. Einmal von dem physischen und psychischen Gürtel befreit, sah sie sich den Verschlechte-



ungsprozessen unterworfen, die bis in die zweite Hälfte der 70er Jahre anhielten, als der wirtschaftliche Aufschwung versiegte und das autoritäre Stadtmodell dem Demokratisierungsprozess der Gesellschaft Platz machte. Die Verbindung dieser zwei letzten Faktoren formten die Grundlage für eine Politik der Stadterneuerung, die in den letzten Jahrzehnten in der *Ciutat Vella* verwirklicht wurde und während derer die alten und systematischen Prozesse des Abrisses und der Ersetzung entwickelt wurden, um sich in Konservierungs- und Rehabilitierungsprozesse zu verwandeln.⁴⁸

Abbildungen (v.l.n.r.): Das Projekt "Del Liceu al Seminari" im Raval, das nach einer besseren Verwendung großer, historischer Gebäude suchte.
Das MACBA von Richard Meier.
Die Rückseite des MACBA, die an die ehemalige Casa de la Caritat grenzt, die heute das CCCB beherbergt.
Innenhof des CCCB.

48. Vgl. Alberch i Fugueras 1999, 222-252; Tarragó/Torres Clave 1980, 68-85.

Vgl. <http://w110.bcn.cat/portal/site/CiutatVella> [Stand: 24.07.2012]

Vgl. Elemento transversal Raval: http://www.bcn.cat/historia/pag/capitols/cap_13/es/transversals/raval/raval.htm [Stand: 25.07.2012]

Vgl. http://www.cccb.org/rccs_gene/raval-cast.pdf [Stand: 08.06.2012]

III.6. GRAFISCHE ANALYSE DES RAVAL

Grünräume:

Die bebaute Fläche im *Raval* beträgt einen Großteil der Gesamtoberfläche des Bezirks. Das bedeutet, dass es kaum Raum für Plätze, Gärten, Parkanlagen oder auch privates Grün gibt. Die vorhandenen Plätze sind kaum der Funktion Wohnen gewidmet, sondern vor allem den Funktionen Bildung, Kultur und Handel.

-  Plätze
-  öffentlich: Gärten, Parks
-  halböffentlich: bedingt zugängliche Grünanlagen
-  privates Grün
-  verkehrsbegleitendes Grün



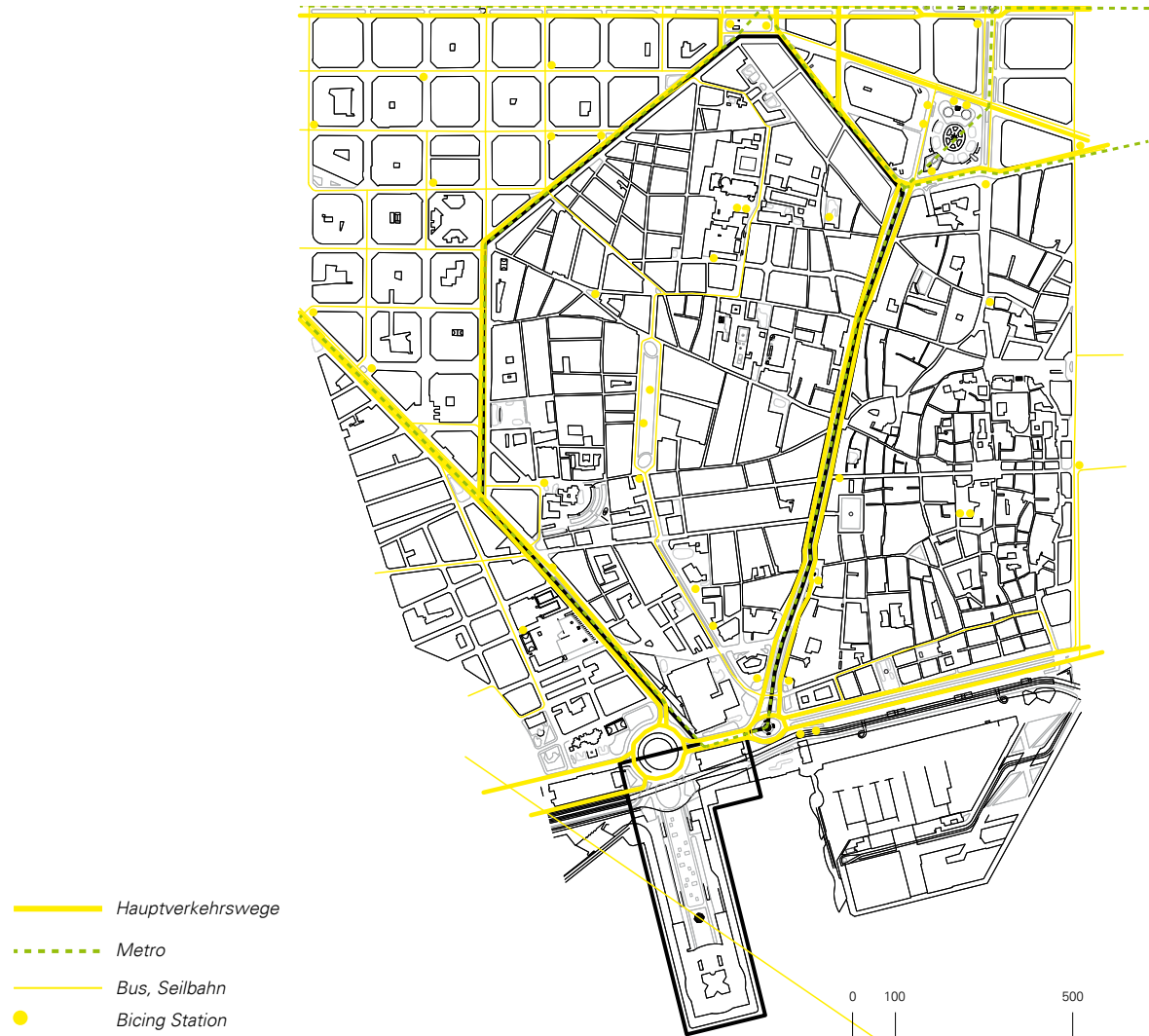
Funktionen:

Das *Raval* beheimatet vor allem die Funktion Wohnen. Es bietet aber auch eine Anzahl an Museen und Galerien, Bildungseinrichtungen bis hin zu Universität. Was auffällt, ist der Mangel an sozialen wie auch an Gesundheitseinrichtungen. Die Geschäftszonen sind eher am Rand des Viertels angesiedelt, dies vor allem in Richtung *Ramblas* und *Carrer de Pelai* (zwischen *Plaça de la Universitat* und *Plaça de Catalunya*).



Straßen, Wege:

Das *Raval* ist, wohl vor allem durch sein enges Gassen- und Wegesystem, beinahe autofrei. Rund um den Bezirk führen stark befahrene Hauptstraßen, wie etwa die *Avenida Paral·lel* oder die *Ronda de Sant Antoni*. Durch das *Raval* führt eine Buslinie und es gibt sehr viele *Bicing* Stationen (*Bicing* ist ein öffentliches Fahrradnetz).



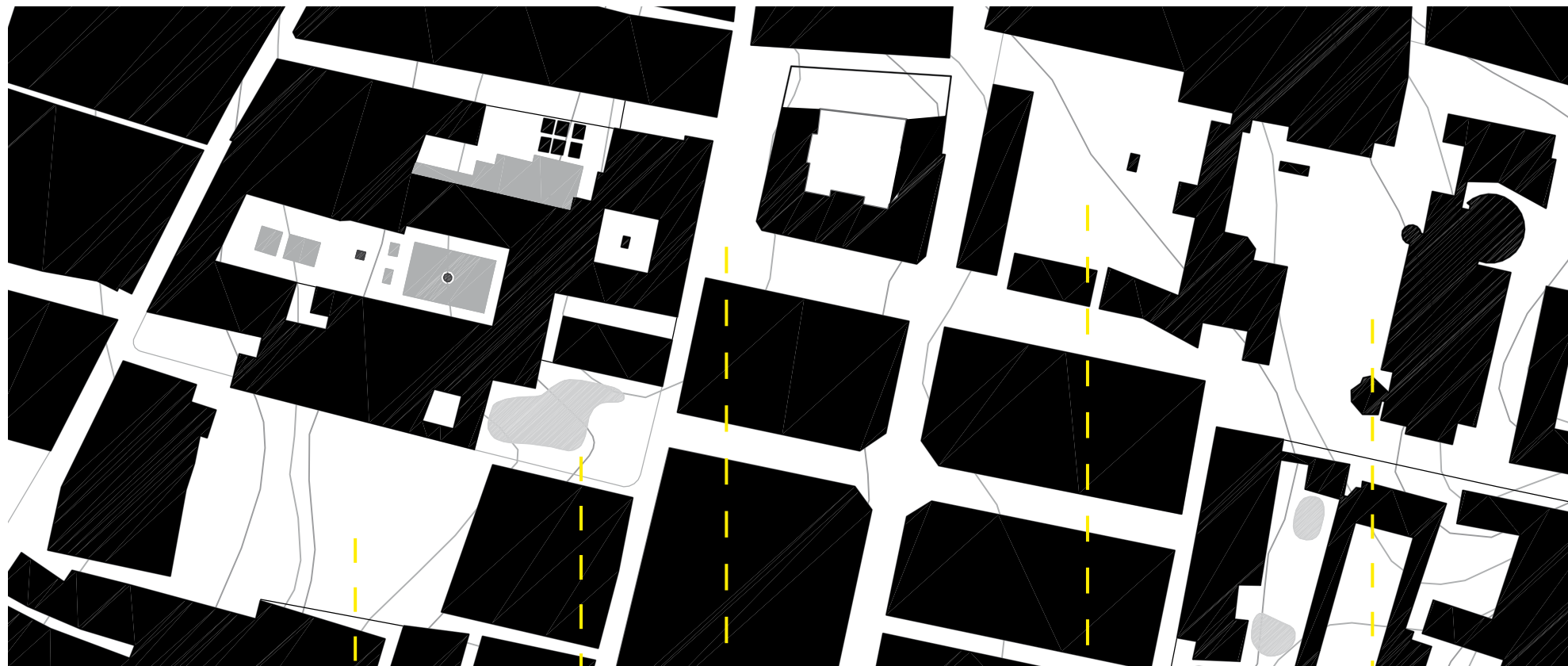
Topographie:

Die Topographie im *Raval* verläuft regelmäßig. Das Gelände steigt vom Hafen (im Südosten) in Richtung Landesinneres gleichmäßig an. Im Südwesten sieht man die Topographie des *Montjuïc* stark ansteigen, aber auch im Norden (im Bild rechts) ist man der Anstieg des Mons Taber, auf dem die Grundsteine von Barcelona gelegt wurden, zu erkennen.









Plaça de la Gardunya

Plaça de Joan Amades

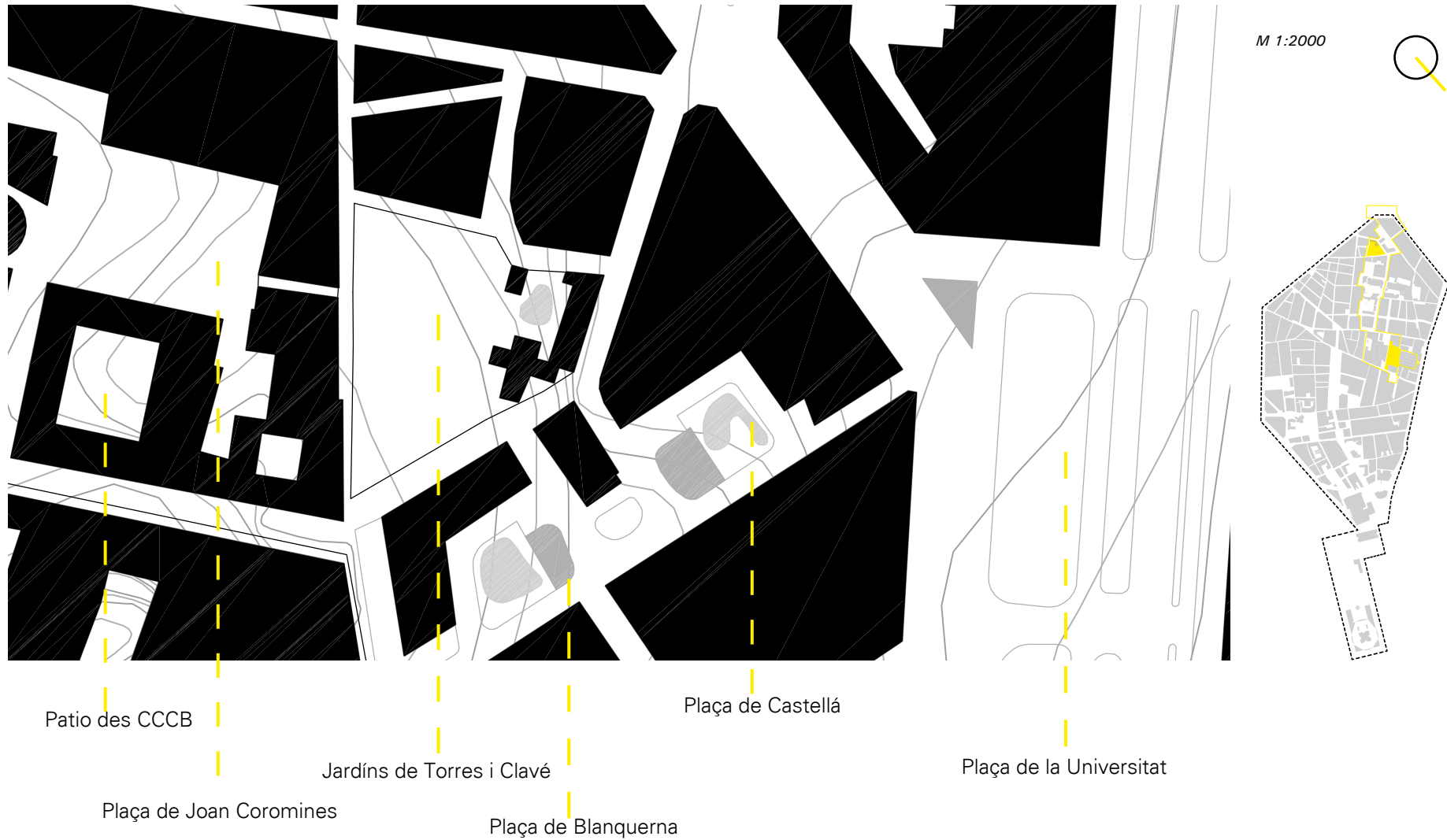
Plaça de les Camarelles

Plaça dels Àngels

Pa

Jardins del Doctor Fleming

III. PLANUNGSGEBIET OBERES RAVAL





IV.1. Standort

Bei näherer Betrachtung des Stadtviertels wird ersichtlich, dass das *Raval* ein heterogener, über Jahrhunderte gewachsener und durch sehr unterschiedliche Typologien (Klöster, Fabriken, unterschiedliche Wohntypologien) geprägter Bezirk ist. Während der letzten 30 Jahre sind viele Mittel in die Aufwertung des *Raval* geflossen, um den Bezirk, der seit jeher einen eher schlechten Ruf als Viertel mit hohem Immigrantanteil, einer hohen Kriminalitätsrate, Drogenhandel und illegaler Prostitution hatte, zu verbessern und sowohl für Bewohner als auch Touristen attraktiver zu gestalten. Entstanden sind dadurch Gebäude wie das *MACBA* (Museum für zeitgenössische Kunst) von Architekt Richard Meier oder auch die *Rambla del Raval*, eine Promenade im südlichen Teil des Bezirkes. In den letzten Jahren versuchte man, mit der Ansiedlung einer

Fakultät der *Universitat de Barcelona (UB)* auch Bildung als Kernthema für den Bezirk zu setzen. All diese Interventionen verfolgten das Ziel, den Bezirk aufzubrechen und zu verschönern. Sie scheinen aber vielfach nur an der Oberfläche zu kratzen und nicht in die Probleme des Viertels selbst einzudringen. Wenig scheint in Abstimmung mit der Bevölkerung passiert zu sein, neue Plätze sind den öffentlichen Gebäuden zugeordnet, nicht den Bewohnern bestimmt und werden abends abgesperrt. Nach wie vor ist das Bild des Viertels geprägt von den engen Gassen (teilweise betragen die Straßenbreiten zwischen Häuserblöcken nur zwei Meter), in die weder Licht noch öffentliches Leben eintaucht bzw eintauchen kann.

Für mein Projekt betrachtete ich im Speziellen den oberen Teil des *Raval*, ausgehend



von der *Plaça de la Universitat*, die in der *Eixample* liegt, bis hin zur *Plaça de la Gardunya*, die hinter dem Markt *Sant Josep (La Boqueria)* an die *Rambles* grenzt. Es ist dies eine Zone mit einer Konzentration an gestalteten aber auch noch ungestalteten Plätzen, historischen Gebäuden (die heute vielfach unter Denkmalschutz stehen) und wichtigen Einrichtungen. Dem Platzgefüge sind diverse Funktionen zugeordnet. Dabei fällt auf, dass weder der Wohnfunktion, welche die Hauptfunktion des Viertels darstellt, noch sozialen Einrichtungen Plätze zugeordnet sind, was ein Defizit für den Bezirk und vor allem für seine Bewohner darstellt. Gibt es irgendwo im Stadtgefüge einen freien Platz, wird er von den Anrainern für diverse Sportarten oder einfach nur für kurze Spaziergänge benutzt

Durch einige Spaziergänge durch das Viertel und die darauf folgende Analyse der Zone fielen mir zwei Plätze im Gefüge auf, die noch nicht gestaltet wurden und die ich für die Umsetzung meines Projektes auswählte und näher betrachtete. Der erste Platz ist die oben schon erwähnte *Plaça de la Gardunya* (Planungsgebiet A) im Zentrum des *Raval* hinter der *Boqueria*. Der zweite Platz, der noch nicht gestaltet ist und den ich für mein Projekt ausgewählt habe, sind die *Jardins de Torres i Clavé* (Planungsgebiet B), die früher einmal die Gärten der *Casa de la Caritat (CCCB)* beheimateten und die am oberen Ende des *Raval* situiert sind.

Die beiden Plätze können als Klammern verstanden werden, die das Platzgefüge im *Raval* einschließen und funktionell abschließen können. In der Analyse und im Projekt

werden die beiden Plätze zwar getrennt voneinander betrachtet und bearbeitet, sie sollen aber in einem Kontext mit den anderen Plätzen stehen, die vor Museen, Kirchen und anderen Einrichtungen im *Raval* und im Speziellen in dem analysierten Platzgefüge liegen und so für Bewohner und Besucher eine Ergänzung zum bisher vorhandenen Programm bilden.

Abbildungen:

Das Planungsgebiet im Kontext des Bezirks Raval: Blick in Richtung Plaça de la Gardunya von den Jardins del Doctor Fleming aus.

Eine der vielen enge Straßen im Bezirk (Carrer d'en Xuclà).

Blick vom MACBA hin zu Wohngebäuden.

Die Fakultät für Geografie und Geschichte der Universitat de Barcelona in der Carrer de Montalegre.

Das Teatre Goya in der Carrer de Torres i Amat | Plaça de Goya.

Die Plaça dels Angels.

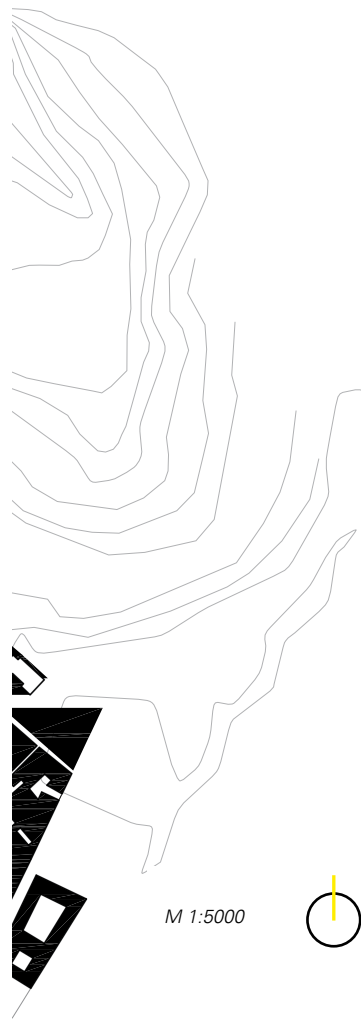
Das Dispensari Antituberculós in der Carrer Torres i Amat.



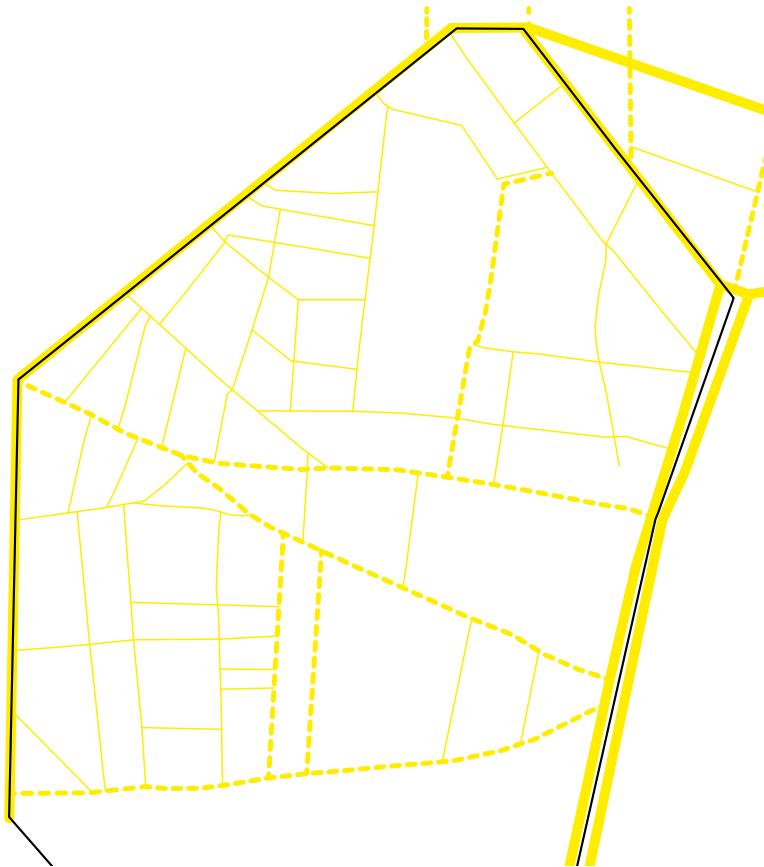
IV.2. Grafische Analyse des oberen Raval.

Einrichtungen in der Nähe des Projekts:

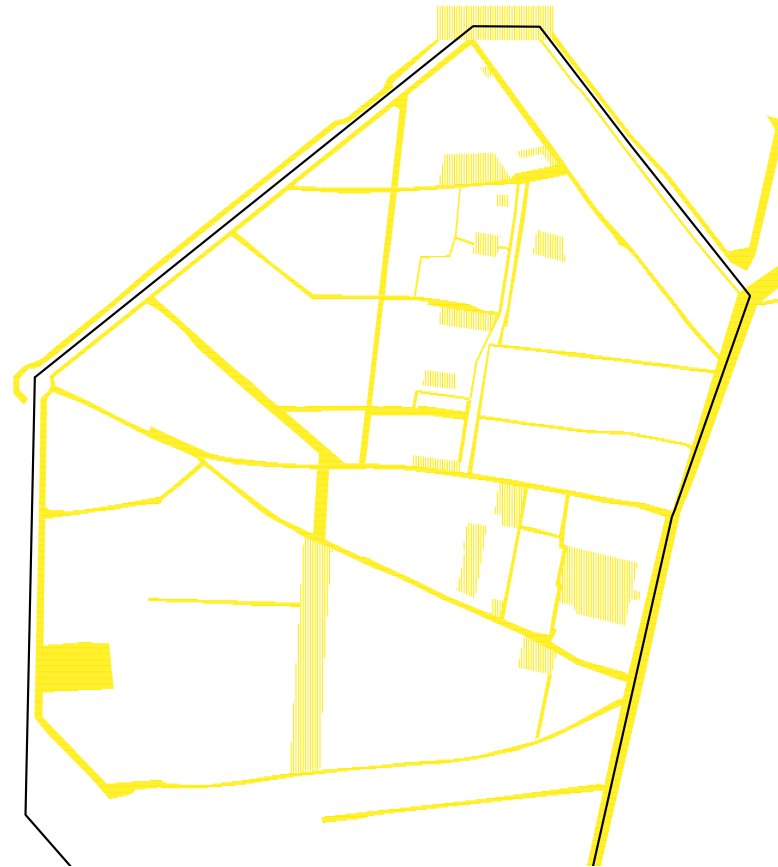
1. Parroquia Sant Pere Nolasc | Plaça de Castellà
2. Teatre Goya | Centre Aragonés
3. Casa de la Caritat | Església de la Magdalena
4. Fakultät für Geographie und Geschichte der Universität (UB)
5. CCCB | Zentrum für zeitgenössische Kultur in Barcelona
6. MACBA | Museum für zeitgenössische Kunst in Barcelona
7. Ramblas
8. Triangle | Einkaufszentrum
9. Plaça de la Universitat
10. Universität von Barcelona (UB)
11. Plaça Catalunya
12. Portal del Angel
13. Mare de Déu de Belem | Kirche
14. Palau de la Virreina (Palast der Vizekönigin)
15. Boquería | Markt
16. Bibliothek von Katalonien | (vormals Konvent und Hospital de la Santa Creu)
17. Rambla del Raval
18. Sant Agustí | Kirche
19. Liceu | Oper
20. Plaça Reial



Oberes Raval. Analyse des Projektstandortes



VERKEHR: Die Hauptstraßen, wie man schon in den Analyseschemen des gesamten Raval erkennen konnten, führen mittels der Ronda de Sant Antoni sowie der Avenida Parallel und den Ramblas um das Raval herum. Im nördlichen Teil des Raval gibt es nur wenige Einbahnstraßen, die den gesamten Bezirk durchqueren. Diese dienen vor allem der Anlieferung (der Boqueria und Kleinsupermärkten und Geschäften, die über den ganzen Bezirk verteilt sind) sowie als Zufahrt zu engen Wohngassen.

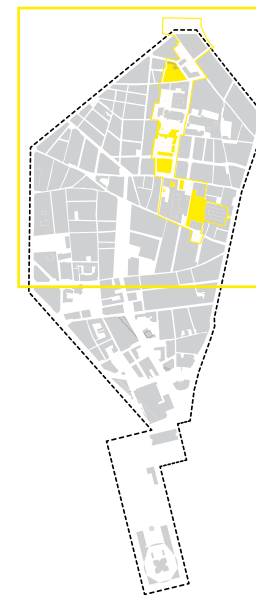


MENSCHEN. Bewohner und Touristen: Die Benutzer des Raval bewegen sich vor allem quer durch den Bezirk. Nur im Zentrum werden zwei Straßen zur Nord-Süd-Durchwegung stark frequentiert. Die Besucher des Raval halten sich vor allem im östlichen Teil des Viertels auf, der an die Ramblas grenzt und bis zum MACBA/CCCB führt. Die Bewohner hingegen bewegen sich vorwiegend im Westen des Stadtteils, mit Ausnahme von einigen Kreuzungspunkten.



FUNKTIONEN: Die Funktionen, die an die Plätze im Raval angebunden sind, variieren stark. Es gibt einige Kirchen verschiedener Epochen, Kultureinrichtungen (MACBA, CCB, Nationalbibliothek von Katalonien), eine Fakultät der Universität de Barcelona, eine Schule und den Markt La Boqueria.

Was dabei auffällt, ist das Fehlen von Funktionen, die den Bewohnern des Raval zugeordnet sind. Es fehlen in dieser Aneinanderreihung von Plätzen die Funktionen Soziales und auch Wohnen, welches die Hauptfunktion des Raval darstellt. Auch Sport ist eine Funktion, für die es offiziell im Bezirk keinen Platz gibt. Jeder freie Platz wird aber von den Bewohnern zur Ausübung von improvisierten Sportarten verwendet. Viele der Plätze im Platzgefüge werden während der Nacht abgesperrt.



M 1:10000

Oberes Raval. Denkmalgeschützte Gebäude im Platzgefüge





IV.3. Platzgefüge und Denkmalschutz

Im *Raval* stehen viele Gebäude unter Denkmalschutz (unter dem Namen *Patrimoni Arquitectònic*, dem architektonischen Erbe). Die ältesten, unter Denkmalschutz stehenden Gebäude stammen aus dem 12. Jahrhundert n.Chr., die Jüngsten wurden während der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts gebaut. Am Plan ist erkennbar, dass gerade am Rand der Reihe von Plätzen im oberen *Raval* sehr viele denkmalgeschützte Gebäude stehen. Im direkten Umfeld zum Planungsgebiet gibt es einige Gebäude, die geschützt sind, unter anderem steht auch das *Dispensari Antituberculós* im Planungsgebiet B teilweise unter Denkmalschutz. Dabei ist der Grad des Denkmalschutzes der verschiedenen Gebäude zu unterscheiden,

da er unterschiedlich streng ausgelegt wird (Denkmalschutzgrad A-D) und von der Dokumentation über ein Gebäude vor seinem Abriss bis hin zur vollständigen Bewahrung eines Gebäudes und seiner Elemente reicht. Zur Veranschaulichung soll der Plan links die Konzentration an denkmalgeschützten Gebäuden rund um das analysierte Platzgefüge aufzeigen. Dieser historisch also sehr stark beladene Stadtteil bedarf einer sensiblen Herangehensweise für die Planung neuer Gebäude und der Platzgestaltung, die die vorhandene Bauten nicht verdrängen bzw. abdecken, sondern in das Bild eines geschichtsträchtigen und zeitgleich modernen Stadtviertels einbinden und öffnen soll.

Abbildungen: Denkmalgeschützte Gebäude im Platzgefüge:
links (v.o.n.u.): Das ehemalige Hospital de la Santa Creu, das heute die Nationabibliothek von Katalonien beherbergt. Der Innenhof des Hospital de la Santa Creu.
 Die Kirche Els Àngels gegenüber dem MACBA.
rechts (v.l.n.r.): Das Ensemble der ehemaligen Casa de la Caritat mit der Madalena-Kirche, das südlich der Jardins de Torres i Clavé liegen.
 Die Kirche Pere Nolasc, die an der Plaça de Castellà hinter dem Dispensari Antituberculós liegt.
 Der Innenhof der Casa de la Caritat.

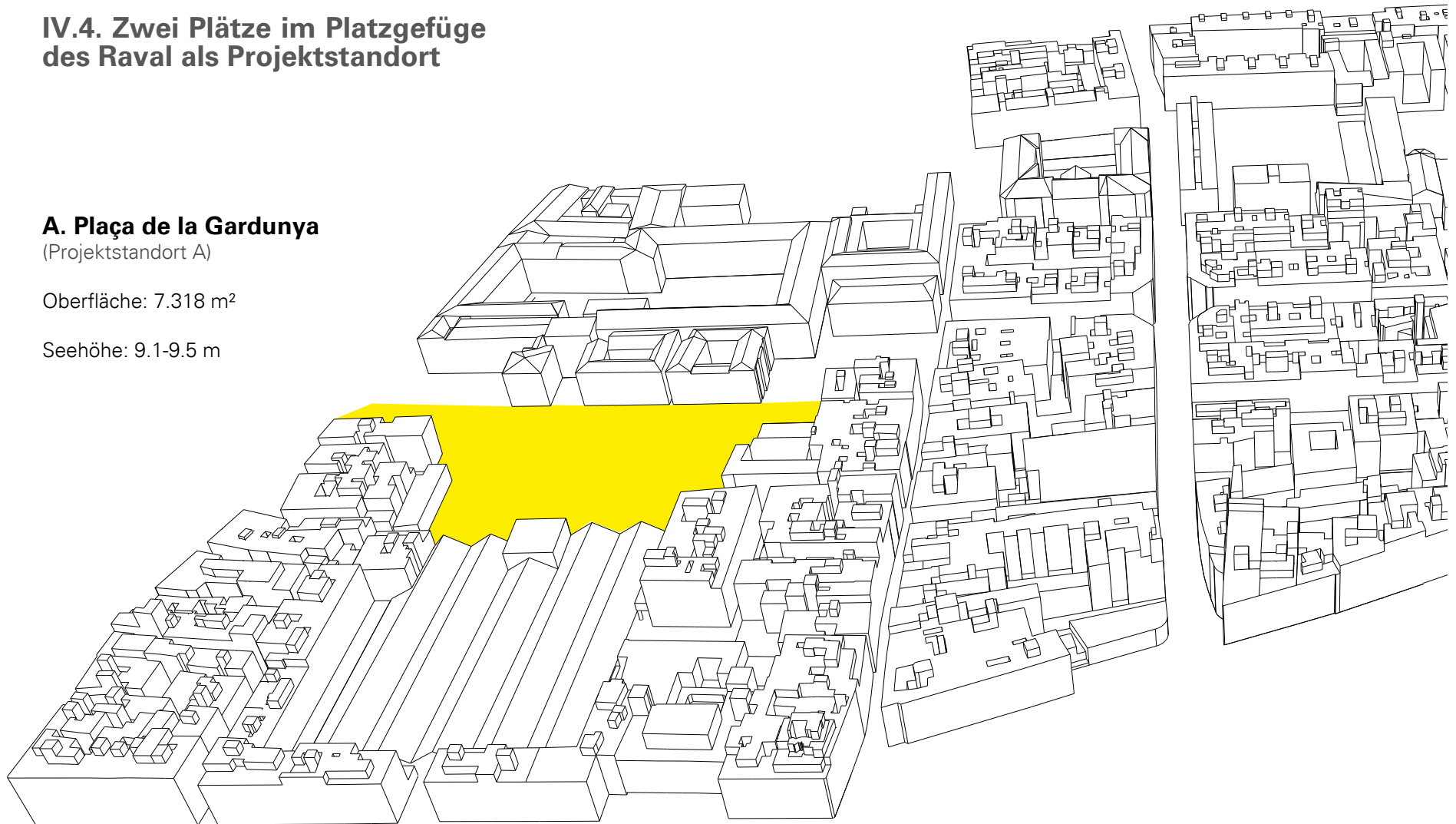
IV.4. Zwei Plätze im Platzgefüge des Raval als Projektstandort

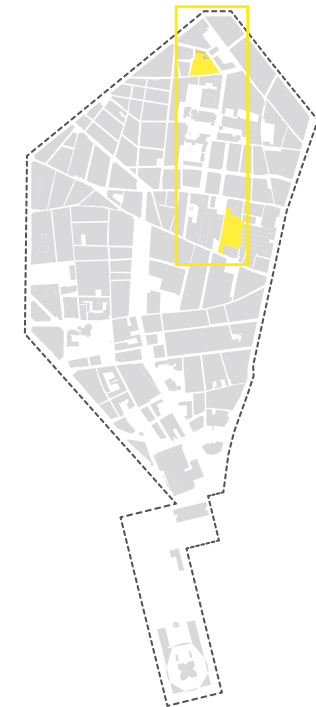
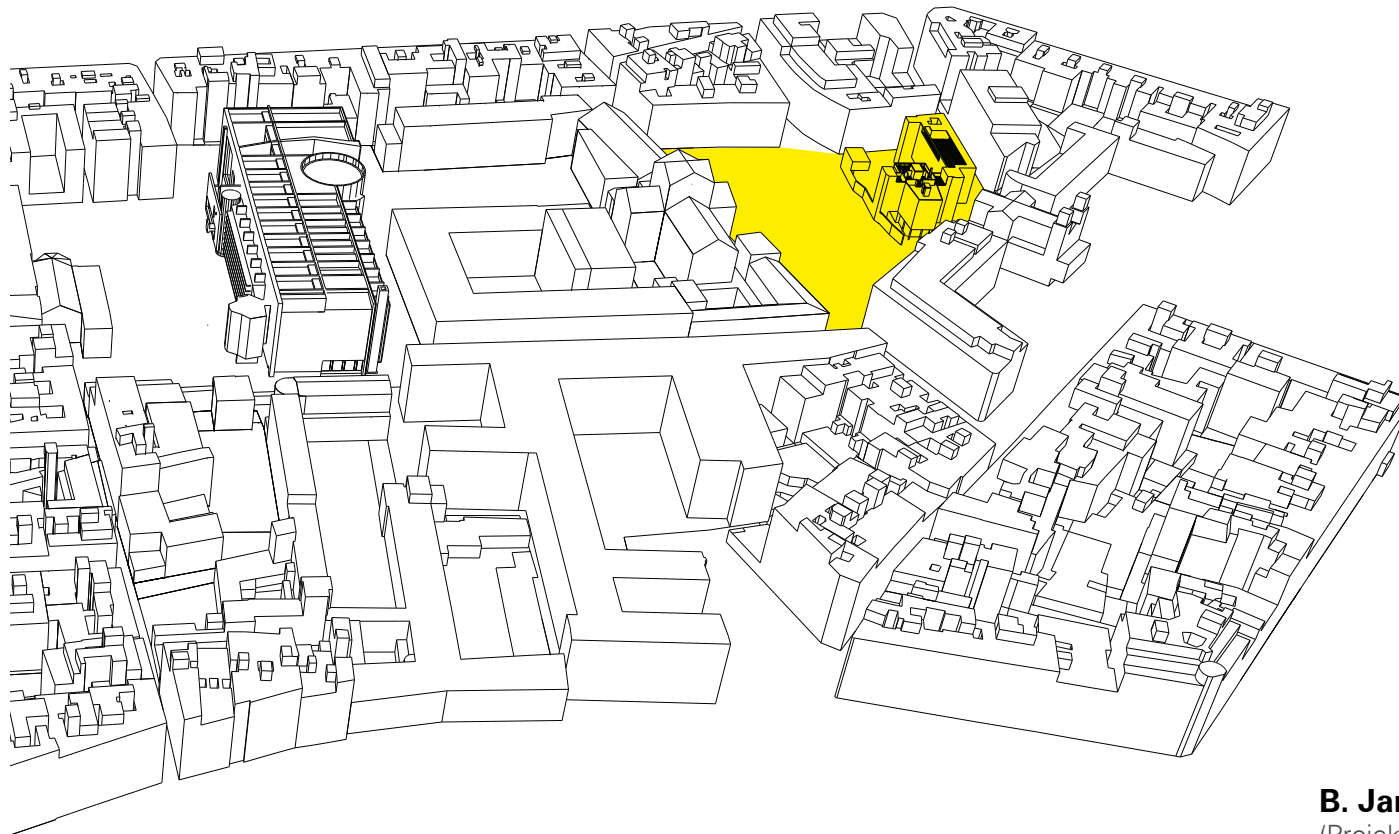
A. Plaça de la Gardunya

(Projektstandort A)

Oberfläche: 7.318 m²

Seehöhe: 9.1-9.5 m





B. Jardins de Torres i Clavé.
(Projektstandort B)

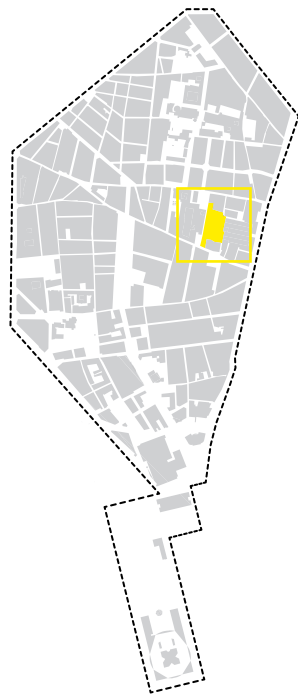
Größe: 4.989 m²

Seehöhe: 15.8-18.8 m

Plaça de la Gardunya. Projektstandort A





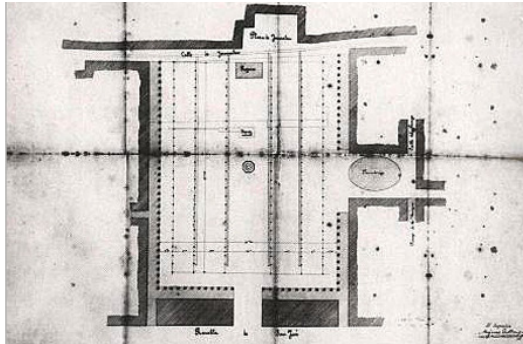


IV.3.A. Plaça Gardunya

A.1. Standort

Die *Plaça de la Gardunya* liegt im Zentrum des *Raval* und wird an vier Seiten von unterschiedlichen Gebäudetypen eingegrenzt. Im Nordwesten und Südosten wird der Platz durch zwei nicht abgeschlossene Häuserblöcke, im Osten durch den Markt *Sant Josep/ La Boqueria* und im Südwesten durch das *Hospital de la Santa Creu*, ein mittelalterliches Gebäude, das ursprünglich ein Krankenhaus war und heute eine Kunstschule sowie die Nationalbibliothek von Katalonien beherbergt, umgeben. Der Platz umfasst eine Oberfläche von 7.318m² und hat die Form eines Rechtecks, mit zwei kleinen, rechteckigen Anhängen an der Ober- und an der Unterseite, an denen die oben erwähnten Häuserblöcke nicht abgeschlossen sind.

Das Gelände des Platzes weist mit einem halben Meter Höhendifferenz von der unteren Seite des Platzes bis zum oberen Ende eine minimale Steigung auf. Der Platz ist bisher an der Längsseite im Osten für die Belieferung des Marktes Sant Josep befahrbar gewesen. An den jeweils kurzen Seiten des Platzes bilden Einbahnstraßen (*Carrer del Carme* im Nordosten und *Carrer de l'Hospital* im Südwesten) eine Zufahrtsmöglichkeit zum Platz.



A.2 Geschichte

Der Platz, der hinter dem Markt *Sant Josep* liegt, sollte ursprünglich einen Teil desselben bilden. Der *Mercat de Sant Josep*, den man eher unter dem Namen „*La Boqueria*“ kennt, ist der wohl bekannteste Markt von Barcelona und liegt an den *Rambles* im Bezirk *Raval*. Der Name *Sant Josep* weist auf das Kloster hin, das davor anstelle des Platzes stand und das 1835 abgerissen wurde, um dem Markt Platz zu machen. Der genaue zeitliche Ursprung des Marktes an diesem Ort ist nicht genau geklärt, 1217 wird ein mobiler Markt an dieser Stelle zum ersten Mal schriftlich erwähnt. Seit dem 15. Jahrhundert wurden regelmäßig Märkte vor den Stadtmauern abgehalten. Nach der Enteignung von Kirchengründen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde der

Platz, ähnlich der *Plaça Reial* an der gegenüberliegenden Seite der *Rambles*, mit einem Säulengang umschlossen und als Marktplatz gestaltet. Der Ausdruck „*Ir a la plaça*“, „auf den Platz gehen“, galt in Spanien als Synonym für „zum Markt gehen“. So wurden zu Beginn auf dem Platz mobile Marktstände aufgebaut, die am Ende jedes Markttag abgebaut und weggeschafft wurden. Der Markt, wie man ihn heute kennt, wurde 1915 als solcher gestaltet, mit fixierten Marktständen und einer metallischen Dachhaut zum Schutz der Händler und Kunden vor dem Wetter und zur Optimierung des Marktes im Allgemeinen. Diese Interpretation eines Marktes nicht als Gebäude sondern vielmehr als Überdachung, gibt der *Boqueria* ihren Charakter.

Ursprünglich sollte der Marktplatz, für den ein Kloster und mehrere Wohngebäude abgerissen wurden, größer werden und weiter in das *Raval* hineinreichen. Der Bau eines geschlossenen Säulenganges, wie er auf der *Plaça Reial* durchgeführt wurde, wurde aber nie abgeschlossen und so blieb ein freier Platz, die *Plaça de la Gardunya*, hinter der *Boqueria* als Parkplatz und Anlieferungsstelle für den Markt mehr oder wenig frei.

Abbildungen (v.l.n.r.): Die Der Grundriss des Marktes Sant Josep La Boqueria, Datum unbekannt. Blick vom Markt aus auf die Plaça de la Gardunya und das Hospital de la Santa Creu.

Erst 2006 fand ein Wettbewerb für die Gestaltung dieses Platzes statt, den das Büro von Carme Pinós gewann. Inhalt dieses Wettbewerbs war die Neugestaltung des Platzes mit einer Tiefgarage, einem Wohnbau und der Kunstschule *Massana*, die sich momentan im Gebäude des ehemaligen *Hospital de la Santa Creu* befindet, von dort aber ausgelagert werden sollte. Momentan wird von dem Projekt die Tiefgarage gebaut und soll auch abgeschlossen werden, alle weiteren Bauten und die Platzgestaltung werden aber vorerst nicht realisiert.⁴⁹

A.3. Funktion heute

Der Platz, der eigentlich zum Markt gehören sollte aber nie mitgestaltet wurde, war über sehr lange Zeit nur die Anlieferstelle und der Parkplatz für die Markthändler der *Boqueria*, bis heute stellt er einen unattraktiven Hintergrund zum Markt auf der einen Seite und zur Nationalbibliothek auf der anderen Seite hin. Der sehr zentral gelegene Platz wird dadurch weder vom Markt aus zugänglich bzw. wirklich benutzbar, noch bietet er einen Weg vom Raval aus zum Markt hin, er ist also heute mehr Barriere als ein freier Platz.

Die *Plaça de la Gardunya* stellt einen der wenigen Räume im *Raval* dar, der dank seiner Lage und Nachbarschaft zugunsten der Einwohner gestaltet werden und sich an die Funktionen der Umgebung angliedern kann. Mit der Anbindung an das Platzgefüge nach oben und zum Markt und zu den *Ramblas*

auf der anderen Seite ist es ein zentraler Punkt im *Raval*, der auch dementsprechende Funktionen besitzen sollte. Meine Analyse einerseits bildet auch der Wettbewerb eine Grundlage für die Formulierung eines Funktionsprogrammes für diesen ersten gestalteten Platz meines Projektes.

49. Vgl. Delbene Guidoni 2007 Bd. 2, 92-132.
Vgl. <http://www.boqueria.info/mercat-benvinguts.php> [Stand: 02.01.2013]

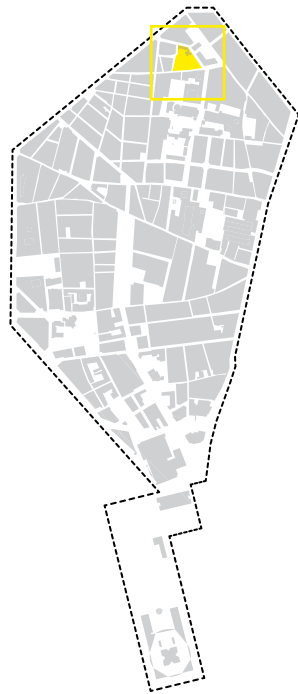




Jardins de Torres i Clavé. Projektstandort B







IV.3.B. Jardins de Torres i Clavé mit dem Dispensari Antituberculós

B.1. Standort

Die Jardins de Torres i Clavé mit dem *Dispensari Antituberculós*, wie das Gebäude ursprünglich hieß, liegt am oberen Ende des Stadtteils *Raval*, in unmittelbare Nähe zur *Plaça de la Universitat* aber auch nahe bei der *Plaça Catalunya*, zwei sehr wichtigen Plätzen im Zentrum von Barcelona. An drei Seiten wird der mehr oder weniger L-förmige Bestand von engen Gassen und Gebäuden umgeben (*Passatge Sant Bernat* und *Calle Torres i Amat*). Die Südfassade des Gebäudes ist dem grundstückseigenen Patio zugewandt und auch den *Jardins de Torres i Clavé*, einem der letzten „ungenutzten“ Plätze im *Raval*.

Die Gesamtfläche des Grundstücks des *Dispensari* zusammen mit der Fläche der *Jardins de Torres i Clavé* beträgt 4.989 m². Die Form des Planungsgebietes entspricht in etwa einem Trapez, auf dem das Bestandsgebäude an der schmalen Oberseite des Trapezes situiert ist. Es steht auf einer 3m erhöhten Stufe über dem freien, momentan asphaltierten Platz. Somit ergibt sich keine natürliche Topographie, sondern eine Art Terrassensituation mit großem Niveauunterschied im Planungsgebiet. Der Platz liegt in einer Linie mit weiteren Plätzen, unterbricht dabei aber durch das Bestandsgebäude und auch durch den Sprung in der Topographie das beinahe ineinander Übergehen von einem Platz zum nächsten.

B.2. Geschichte

Die Gründe des Planungsgebietes waren ursprünglich ein Teil der *Casa de la Caritat*, die südlich der Zone liegen und die das Grundstück für den Bau der Tuberkuloseambulanz zur Verfügung stellten. Mit diesem Gebäude, wie auch mit anderen Projekten, zeigte der Architekt Josep Lluís Sert zusammen mit Josep Torres i Clavé und Joan Baptista Subirana, Architekten und Mitglieder der G.A.T.C.P.A.C., seine Fähigkeit der Anpassung an die Umgebung und an die Aufgabe selbst. Die im Jahr 1934 von der Abteilung für Gesundheit und Fürsorge der Regierung von Katalonien beauftragte und 1936/1938⁵⁰ fertig gestellte Tuberkuloseambulanz gilt dabei als beispielhafte Arbeit der G.A.T.E.P.A.C. und eines der erfolgreichsten Werke der rationalistischen Bewegung in Spanien. Die Haltung der G. A.T.E.P.A.C. gegenüber der Technik ist eine Widerspiegelung ihres Wunsches nach einer sozia-

len Erneuerung, einer Einbindung in einen „Fortschritt“, in dem die Architektur, in der Vergangenheit behaftet, rückständig blieb. Tatsächlich erlaubten die neuen tragenden Materialien den verbreiteten Gebrauch von Skelettstrukturen, die die Außenwände von ihrer tragenden Funktion befreien und ihnen einzig eine isolierende Funktion zuweisen. Diese Abschlüsse, industriell hergestellte Serienelemente, antworten auf eine schematische Geometrie, getreues Spiegelbild dieser gewünschten, maschinellen Produktion.

Die Lage des Gebäudes im Raval ist dabei ein strategisch wichtiger Punkt, denn die Architekten hatten sich bereits davor mit den Folgen der hohen Baudichte und dem Fehlen von Hygiene in diesem Viertel von Barcelona beschäftigt. So wurde ein Projekt realisiert, das drei unterschiedliche Einrich-

tungen beherbergte: Die Tuberkuloseambulanz, eine Abteilung für Antituberkulosestudien und eine Lokal für den Verein für den Kampf gegen Tuberkulose. Dazu kam noch ein separat stehender Pavillon als Wohnraum für den Portier.⁵¹

Heute werden die Untersuchungsräumlichkeiten des Gebäudes noch teilweise benutzt, größtenteils sind die Räume des Gebäudes aber abgesperrt und werden nicht genutzt.⁵²

50. Die Zahlen der Fertigstellung variieren in den Publikationen über das Gebäude.

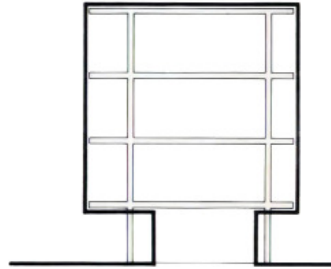
51. Vgl. Mannino/Paricio 1983, 31.

52. Vgl. de Muga/García Hintze 2006, 90-91; Mannino/Paricio 1983, 29-76; Pizza 1997; Pizza/Rovira o.J.; Rovira 2005, 72-73; Torres i Clavé 1980, 62-67.

Vgl. Dispensari Antituberculós (CAP): http://w10.bcn.es/APPS/cat_patri/editElement.do?reqCode=inspect&id.identificador=931&id.districte=01& [Stand: 08.07.2012]

B.3. Beschreibung des Bestands

Das Gebäude in Form eines „L’s“ ist in zwei länglichen Gebäudeteilen organisiert, mit drei Treppenhäusern an den Enden des Gebäudes und als eine Art funktionale Verbindung zwischen den zwei Gebäudeteilen. Die Tuberkuloseambulanz besetzte ursprünglich das Erdgeschoß und das erste Obergeschoß, in dem sich die Untersuchungszimmer befanden. Im zweiten Obergeschoß befand sich das Zentrum für Antituberkulosestudien, mit Archiven und Arbeitsräumen, einem Veranstaltungssaal und einer Fachbibliothek. Das dritte Obergeschoß beherbergte die Zentrale für den Kampf gegen Tuberkulose von Katalonien mit einem Sitzungssaal und Büros. Das begehbare Dach wurde als grünes Sonnendeck mit Markisen für die Kranken und für das Personal entworfen. Ein zentrales Thema des Entwurfes war die Rolle der äußeren Einhüllung, einer nicht tragenden Fassade, die nicht bis zum Boden reicht, und die horizontal perforiert ist.



STRUKTUR UND FASSADE. Die Skelettstruktur des Gebäudes erlaubt einen kompositorischen Entwurf, der einer der fundamentalen Forderungen der Modernen Bewegung entspricht: Das Konzept des Gebäudes als ein Volumen, das schwebt und sich auf einigen Stützen leicht am Erdgeschoß abstützt. So ist das Erdgeschoß von der allgemeinen Geometrie des Gebäudes befreit, die Fassade der Obergeschoße liegt vor der Struktur und stützt sich auf die Außenpunkte ihrer Auskragungen. Die Fassade des Erdgeschoßes bewegt sich frei innerhalb der Struktur, lässt einige Stützen im Außenraum und umschließt andere. Der Vorsprung der ersten Ebene schafft, trennt das obere Volumen vom Erdgeschoß ab und bietet so dem Betrachter den Eindruck, als würde es schweben. Die Verwendung der Skelettstruktur rechtfertigt sich durch den Wunsch der Einfachheit der Adaption jedes Stockwerks an die jeweiligen Räume mit unterschiedlichen Funktionen.



FASSADEN. Typisch für die Arbeit von Sert in dieser Zeit war die Ebenheit der Fassaden. Auskragungen, Vordächer und Gesimse wurden vermieden, bis zu den Regenrinnen hin wurde reduziert. Die vereinfachte Fassade erforderte ein konstruktives Funktionieren derselben, mit der Verkleidung durch wasserundurchlässige Steinplatten wurde das Abfließen des Wassers gewährleistet. Da die Fassade aber teilweise verputzt ist, sind im Laufe der Jahre auch Wasserschäden am Gebäude entstanden. Der aktuelle Zustand der Fassade ist bis auf die verputzten Erschließungskerne dennoch sehr gut. Die Fassaden besitzen generell den gleichen konstruktiven Rahmen, sie liegen auf den Verstrebrungen auf, die die Enden der Unterzüge verbinden und sind durch vertikale Spannvorrichtungen, die die Deformationen gleichmäßig verteilen, geteilt. Ein Unterschied in der Verkleidung ist an der Nord- und Südfassade ersichtlich. Während die Kunststeinverkleidung der Nordfassa-



de vor den vertikalen Elementen verläuft und sie verdeckt, sind diese Profile in der Südfassade sichtbar. Die Oberflächen der Fassaden zwischen den Strukturelementen wurden mit großen Kunststeinelementen, Fenstern und Glasbausteinen ausgefüllt.

DACH. Das flache Dach, die fünfte Fassade, nimmt Bezug auf das Nutzungsprogramm, das seine Nutzung vollständig begründet: Die Lichttherapie als Behandlungsmethode gegen die Tuberkulose.

TREPPEN. Die Haupttreppe an dem Punkt, an dem das Gebäude geknickt wird, spielt die Rolle eines Gelenks, eines verbindenden Elements zwischen den zwei Blöcken. Ein senkrechttes Fenster an dieser Außenwand beleuchtet den Treppenraum mit natürlichem Licht.⁵³



B.4. Funktion heute

Heute scheint die Funktion des Gebäudes als Tuberkuloseambulanz obsolet. Mit der Erfindung des Penicillins wurde die Tuberkulose heilbar und tritt heute auch kaum mehr auf. Nicht überflüssig ist aber der Bedarf an Freiraum im *Raval*, der Wunsch nach „Luft“ zum Atmen. In den letzten drei Jahrzehnten fanden innerhalb des Stadtteils *Raval* viele Verwandlungen statt; dies vor allem zugunsten des Images der Stadt bzw. für den Tourismus, gegen das Bild des eher negativ behafteten Viertels. Schwerer indes sind Veränderungen zu finden, die den Bewohnern des Viertels gelten. Mit seinen engen Gassen und Straßen und mit der hohen Einwohnerdichte von 43.442,62 EW/km² bietet das Viertel wenig Platz für soziale Interaktion und Freizeitbeschäftigung.

Die *Jardins Torres i Clavé* stellen einen der wenigen Orte im *Raval* dar, die ungestaltet



und beinahe frei jeder obstruierten Funktion scheinen. Der „Raum“ wird dabei aber beinahe täglich von Kindern und Jugendlichen der Umgebung genutzt, um zu spielen oder Sportarten wie Basketball oder Fußball auszuüben. Auch die Schulen der Umgebung nutzen diesen Platz als Pausenraum. Dies ist für mich ein Anknüpfungspunkt für die Gestaltung eines Funktionsprogrammes.

Abbildungen (v.l.n.r.):

Das Spiel der Fassade mit der Struktur.

Ein sich wiederholendes Element in der Fassadengestaltung von Sert: Glasbausteine. Juweliengeschäft Roca am Passeig de Gràcia, 1934.

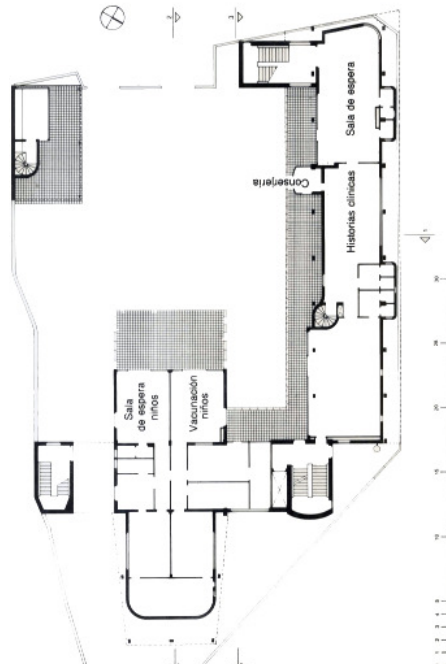
Die Nordfassade mit den scheinbar schwebenden Obergeschoßen.

Wasserschäden an der verputzten Fassade des zentralen Erschließungskerns.

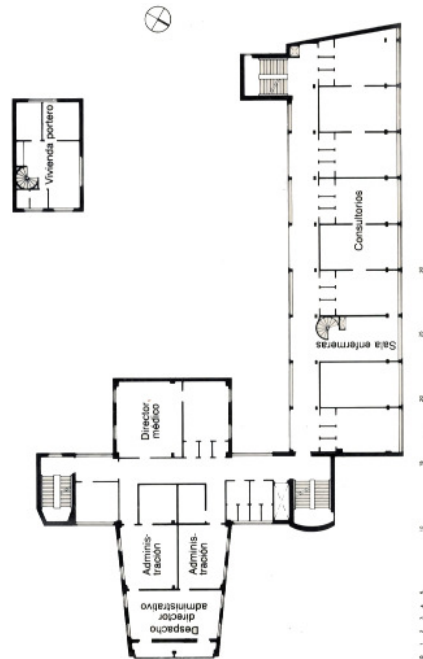
Horizontale Erschließung in den Obergeschoßen.

53. Vgl. Mannino / Paricio 1983, 34-72.

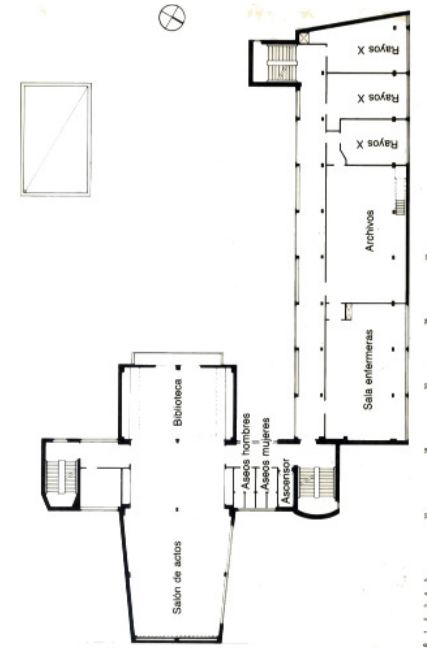
Entwurfspäne mit ursprünglicher Nutzung des Gebäudes:



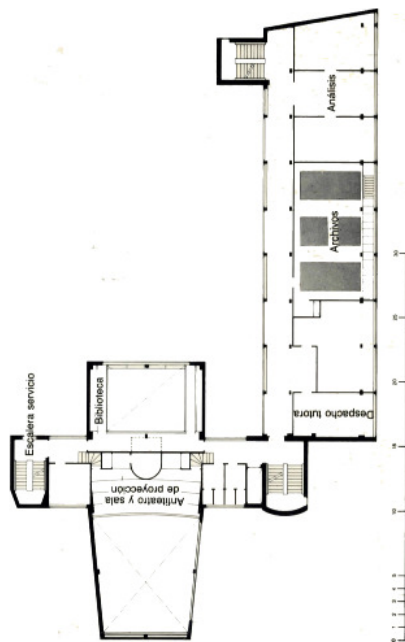
Erdgeschoß: Empfangs- und Wartebereich, Portierloge.



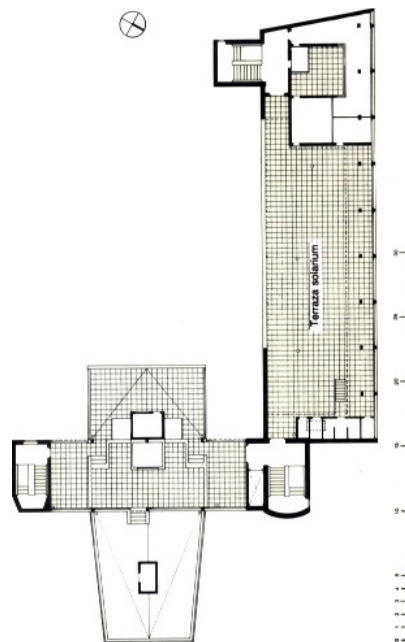
1. Obergeschoß: Untersuchungsräume, Beratungszimmer und Direktion, eine Wohnung für den Portier.



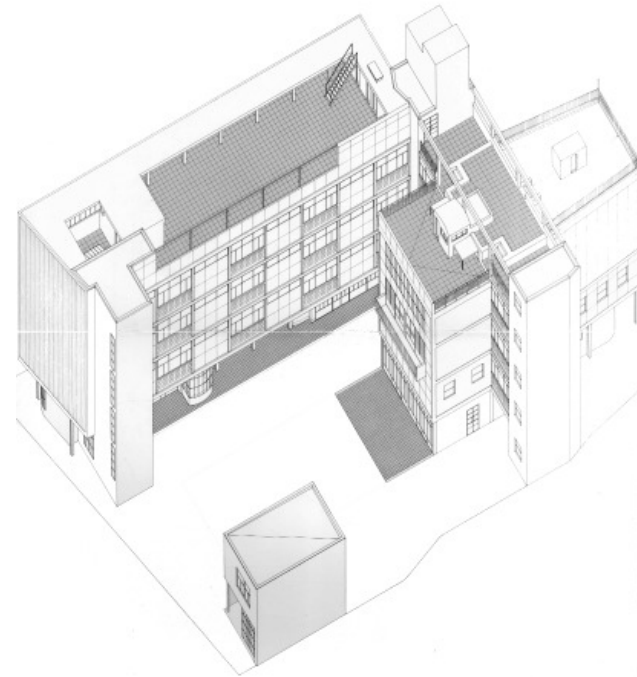
2. Obergeschoß: Veranstaltungssaal, Bibliothek, Schwesternzimmer, Archive und Röntgenräume.



3. Obergeschoß: Veranstaltungssaal, Forschungszentrum.



Dach: Sonnenterrasse.



Axonometrie des Dispensari Antituberulós.



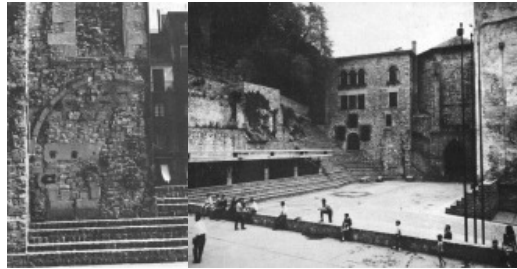
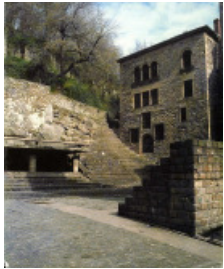








V. REFERENZBEISPIELE



PLAZA DE LA TRINIDAD

Donostia-San Sebastián.
Architekt: Luis Peña Ganchequi
Baujahr: 1963

Die Plaza de la Trinidad wurde im Jahr 1963 gebaut bzw. umgebaut. Der Platz wurde auf dem Grundstück gebaut, das Dank des Abrisses eines Gebäudes frei geworden war, das zuerst eine Jesuitenschule war, später als Gefängnis benutzt worden war und am Ende nur mehr in Ruinen vorhanden war.

Der Platz war ein Freiraum im vollgestopften Altstadt kern der Stadt geblieben und wurde so mit der Zeit, adaptiert, um baskische Sportarten zu praktizieren.

Der Grund ist an der Stirnseite durch den Berg *Urgul* und an den Seiten von den Rück-

seiten der Häuser begrenzt und grenzt seitlich an zwei, architektonisch sehr relevante, Elemente; die Apsiden des Konvents von San Telmo und der Pfarre Santa María.

Die Formalisierung des Platzes wurde mittels eines ebenen Zugangs geschafft, der in einer großen Handelsstraße (*Calle 31 de agosto*) beginnt und so die Fortsetzung der Straße bildet und sich so in das Stadtgefüge eingliedert. Peña Ganchequi, selbst ein Baske, betonte die existierenden Wände, die zum Spielen von Pelota⁵⁴ verwendet wurden, mittels Erhaltens und Veränderungen in den Seitenwänden mithilfe von Sockeln.

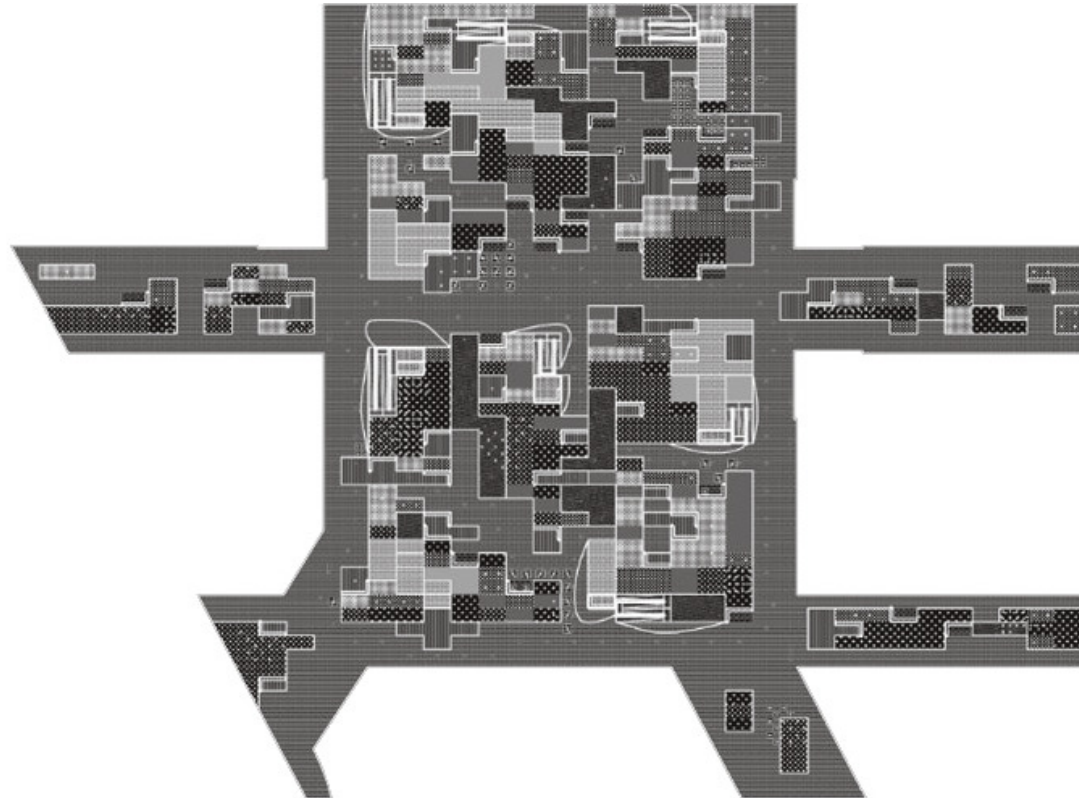
Der Platz integriert die geometrischen Volumen der Apsiden der Kirchen, die stark mit der offensichtlichen Unordnung der Rückseiten der Wohnhäuser kontrastieren. Die Ordnung wird mithilfe der Verwendung von Steintreppen/Freitreppen aus Stein erzielt, die den Eingang zum Platz schützen,

die Unordnung der umgebenden Fassaden gliedern und mit dem Gefälle des Berges Urgull verschmelzen. Eine Plattform erlaubt, inmitten der Steinstufen, die als Sitzreihen verwendet werden, ein Spielfeld für das Ballspiel.⁵⁵

54. Pelota ist eine populäre spanische Sportart, bei der, ähnlich wie bei Squash, die umliegenden Wände auch als Spielfeld dienen.

55. Vgl. <http://arquitecturamasrestauracion.blogspot.com.es/2010/10/plaza-de-la-trinidad-luis-pena.html> [Stand: 31.10.2012]

Referenzprojekte Plaza del Desierto





PLAZA DEL DESIERTO

Baracaldo - Spanien.
Architekt: Eduardo Arroyo, No.mad
Baujahr: 1998-2002

Die *Plaça del Desierto* befindet sich auf einem vormals industriellen Gebiet, das zur Gründung einer Wohnzone abgerissen wurde. Das Projekt will an diese Vergangenheit der Stahlrohre, Schienen, Holztraversen, Wassertümpel und wilde Vegetation erinnern.

Der erste Ansatz an das Projekt war die Unterteilung der Oberfläche in kleine Flächen, ähnlich den Pixel in einem Bild, auf denen unterschiedliche Stimmungen geschaffen werden sollen. Die Verteilung der Materialien, die jede einzelne dieser kleinen Oberflä-

chen belegen, ist die Folge der Anwendung von Überlegungen wie Überlappung, Zirkulation oder die Kombinierbarkeit der Materialien. Daraus entsteht ein Gleichgewicht in diesem fast mathematischen Prozess der Umverteilung, der diese Räume schafft und die Benutzerzonen innerhalb des Platzes definiert.

Die Erinnerung an einen chaotischen, industriellen Raum wurde wiederverwendet und, mithilfe eines numerischen Prozesses, zu einem nicht ikonographischen Platz umgestaltet. Die rohen Materialien wurden in „Pixel-Massen“ oder „urban lounges“ auf dem Platz verteilt und finden sich in kompatiblen Verwendungskonditionen.

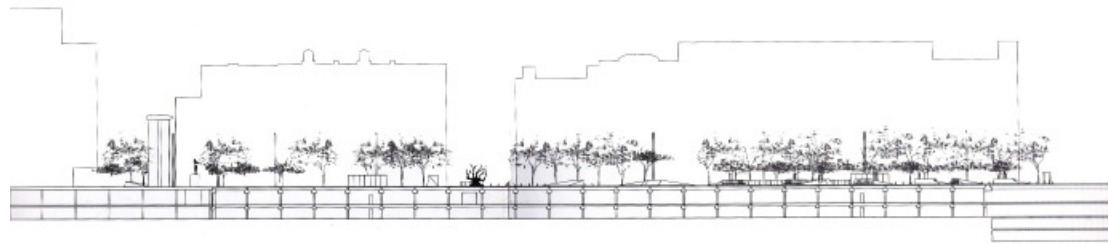
Die Vegetation adaptiert sich an das Schema mit unterschiedlichen Dichten und Höhen,

die mit der Privatheit korrelieren, während die Beleuchtungssysteme den Benutzer durch die künstliche Landschaft führen, mit ungenauen Verwendungsregeln, die erst durch die Interaktion mit den Menschen definiert werden.⁵⁶

56. Vgl. <http://www.nomad.as/html/desierto.html> [Stand: 31.10.2012]

Vgl. <http://estrategiasenelpaisaje.blogspot.co.at/2010/10/plaza-del-desierto.html> [Stand: 31.10.2012]

Referenzprojekte. Plaza de Felipe II.



PLAZA DE FELIPE II.

Salamanca/Madrid - Spanien.
Architekt: Francisco Mangado
Baujahr: 2004

Die *Plaza de Felipe II* oder auch *Plaza de Dalí* ist ein wichtiger Platz im urbanen Kontext des Zentrums von Madrid. Vor seinem Umbau war der Platz schlecht gepflastert und stellte für die Benutzer einen wenig attraktiven noch komfortablen Ort zum Verweilen dar. Weiters machten die beinahe vollständige Unterkellerung der Zone durch Lager und Tiefgaragen eine Bepflanzung mit Bäumen fast unmöglich. Ein Pflichtteil des Projekts war die Erhaltung einer Skulptur von Salvador Dalí an einem der Enden des Platzes.



Der Ansatz des Projektes bezweckt eine doppelte, simultan verlaufende Absicht: Ausgehend von der Verbesserung, der Wiederherstellung des Bodens und der Neustrukturierung des Ensembles wird das Ziel verfolgt, eine formale Bedeutung herzustellen, die der Wichtigkeit des Platzes als zentraler, öffentlicher Platz in der Stadt entspricht, aber auch, ein Maß an Komfort zu schaffen, das eine Annäherung und das Benützen durch die Bürger erlaubt.

Ohne den Blick für die Suche nach einem einheitlichen Bild des Ensembles zu verlieren, versucht der Entwurf, einige abgegrenzte Zonen zu schaffen, die gleichzeitig dem großen Ganzen einen verständlicheren Maßstab zu geben und eigene, kleine Ambiente zu schaffen.

Eine Einheit des Ganzen wird durch den einheitlichen neuen Bodenbelag geschaffen: Ein dichter Belag aus Granit und Bronzeguss, durchbrochen von Lichtstreifen aus Leds, die eine neue geometrische Ordnung und visuelle Vielfalt schaffen. Mit seinem einheitlichen Format, steht der Bodenbelag, der über beinahe den ganzen Platz gleich verlegt wurde, zurück und nimmt eine sekundäre, materielle Rolle ein und erlangt einen konzeptuellen und strategischen Wert, der den historischen, fixierten und nicht modifizierbaren Elementen gegenübersteht.

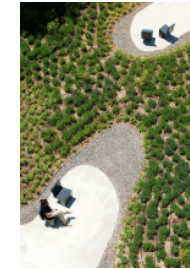
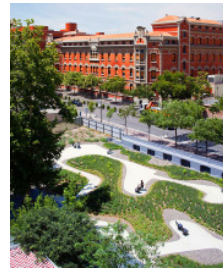
Die Ausbildung der abgegrenzten Zonen mit ihren angenehmeren und privateren Abmessungen wird mit begrünten Oberflächen geschaffen, die sich vom Boden erheben und ansteigen, um genügend Tiefe für eine Bepflanzung mit Bäumen und für Mobiliar zu schaffen.

Das Licht, das nicht nur, wie schon erwähnt, Teil des Bodenbelags und der Zerteilung des Feldes ist, wird auch zur Markierung der Abgänge und Rampen für die neu geschaffene Tiefgarage unter dem Platz verwendet. Sie sind beleuchtete Teile, wichtig durch ihre Größe und Situierung, die normalerweise als störende Elemente in einem Platz stehen können. Hier integrieren sie sich aber in den neuen Platz und treten hervor, besonders in der Nacht, wenn sie als Lichtkörper aus dem Boden herauswachsen.⁵⁸

58. Vgl. Miguel Rubio 2006, 175.

Referenzprojekte Jardin para Residencia





JARDÍN PARA RESIDENCIA DE MAYORES

Calle O'Donell, Madrid - Spanien
 Architekten: Caballero Colón Arquitectos
 Baujahr: 2009

Der Außenraum wurde für eine Seniorenresidenz auf einem Gelände gebaut, auf dem vormals Keller standen, die der Stadt gehörten.

Zuerst gab es die Aufgabe, die Keller abzureißen, danach ergab sich die Möglichkeit, diesen Grund als Teil der Seniorenresidenz zu nutzen und einen kleinen Garten mit dem Minimum an möglichen Elementen zu einem möglichst geringen Preis zu bauen. Beete aus widerstandsfähigen Pflanzen wurden umgeben mit zerkleinertem Materi-

al, das von Straßen wiederverwertet wurde, während die geschwungenen betonierten Wege mit zerkleinertem Recycling-Glas ummantelt wurden, das mit Harz übergossen wurde.

Der Garten ist als eine Art vergrößertes Graffiti zu sehen, in dem eine Reihe von Flecken in unterschiedlichen Farben in gewundener Form einen klaren Weg formen, und dies mit drei unterschiedlichen Bodentypen: Bepflanzung, Entwässerung und Wege.

Die gewählten Pflanzen wurden in Hinblick auf ihre Widerstandsfähigkeit (in Bezug auf das Wetter und die städtische Verschmutzung) und ihren geringen Wasserverbrauch gewählt (Lavendel, Salbei, Hängender Zylinderputzer, Gräser).

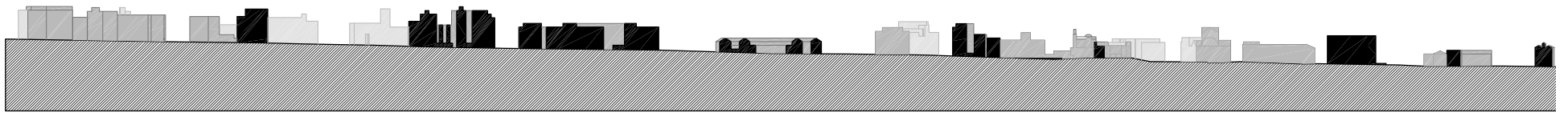
Mit demselben Ziel, dem Kampf gegen die Zerstörung unseres natürlichen Umfeldes, versuchten die Architekten so viele recy-

celte Materialien zu verwenden, wie nur möglich. So wurde zum Beispiel anstelle des normalen Schotters unter dem Beton zerkleinerter Beton verwendet; Die nötige Haftung, die vor rutschigen Oberflächen bei Regen bewahrt, wurde erreicht, in dem man Altglas mit Harz vermengte (was zusätzlich auch noch unerwartetes Leuchten und Schillern im Sonnenlicht verursacht). Der dunkle Kies für die Entwässerung zwischen den Wegen und der Bepflanzung besteht aus zerkleinertem Material von abgebauten Straßen (Asphalt).⁵⁹

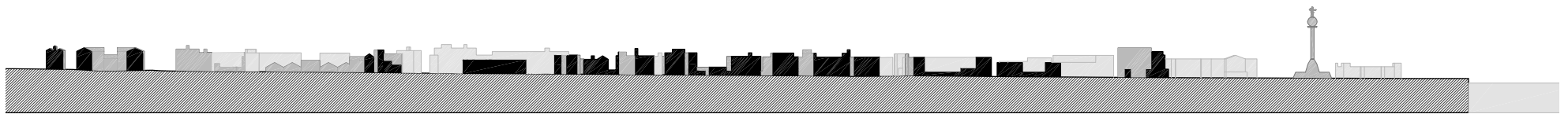
59. Vgl. <http://www.caballero Colon.com/pai/jardin-odonnell/> [Stand: 31.10.2012]
 Vgl. <http://www.dezeen.com/2010/07/19/la-paz-nursing-home-garden-by-estudio-caballero- Colon/> [Stand: 31.10.2012]



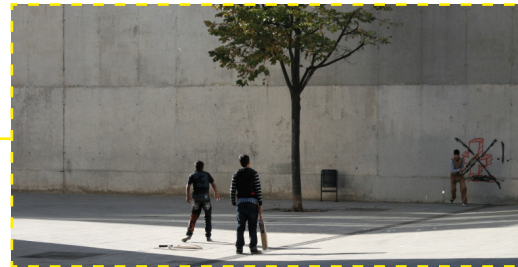
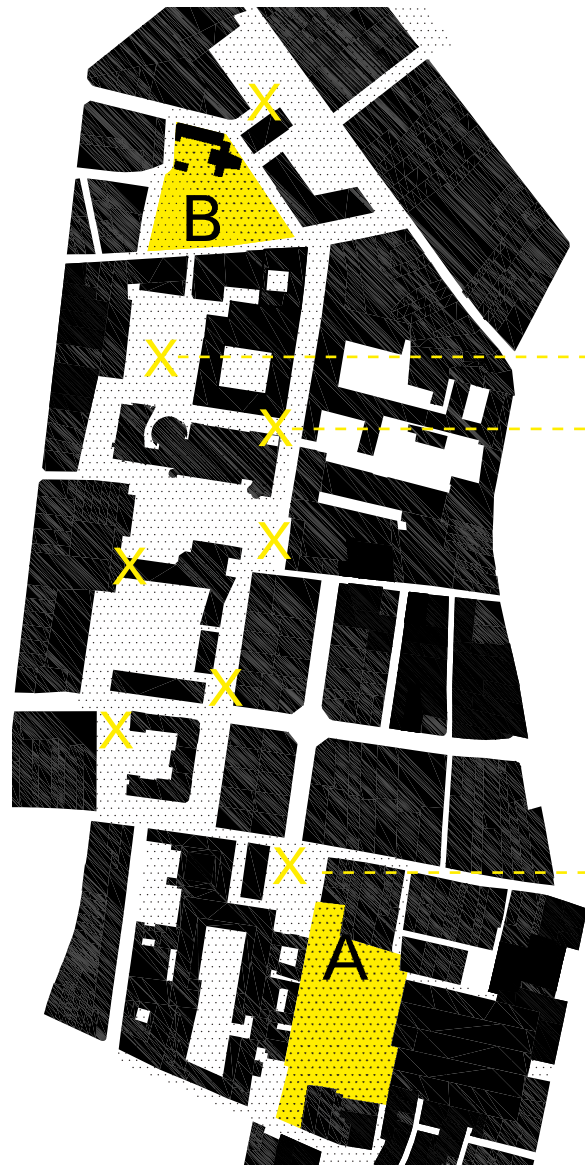




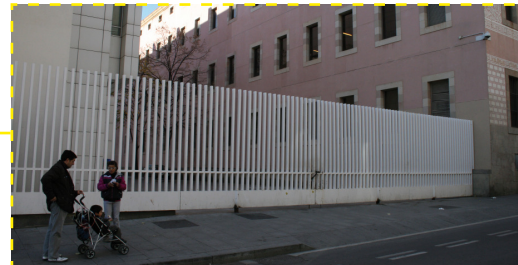
VI. PROJEKT



Interventionen. Maßnahmen für das Platzgefüge im oberen Raval



Temporäre Nutzung des Platzes für Sportarten wie Cricket o.ä.



Aufbrechen von Barrieren, die nicht notwendig sind.



Nutzungen für alle, vor allem für die Bewohner.



VI.1. Interventionen im Gebiet

Durch die Analyse des Gebietes fielen mir einige Punkte auf, an denen interveniert werden könnte und Funktionen, die an den Plätzen bisher noch fehlten. Mit dem Projekt soll eine Durchwegung geschaffen werden, die die vorhandenen und neu gestalteten Plätze miteinander verbindet und sie auch als eine Linie erkennen lässt. Vorhandene Barrieren wie Zäune und Tore werden abgerissen, der Weg durch das *Raval* wird geöffnet. Durch die vorhandenen sozialen Probleme ist es wichtig, dunkle Ecken im *Raval* zu vermeiden.

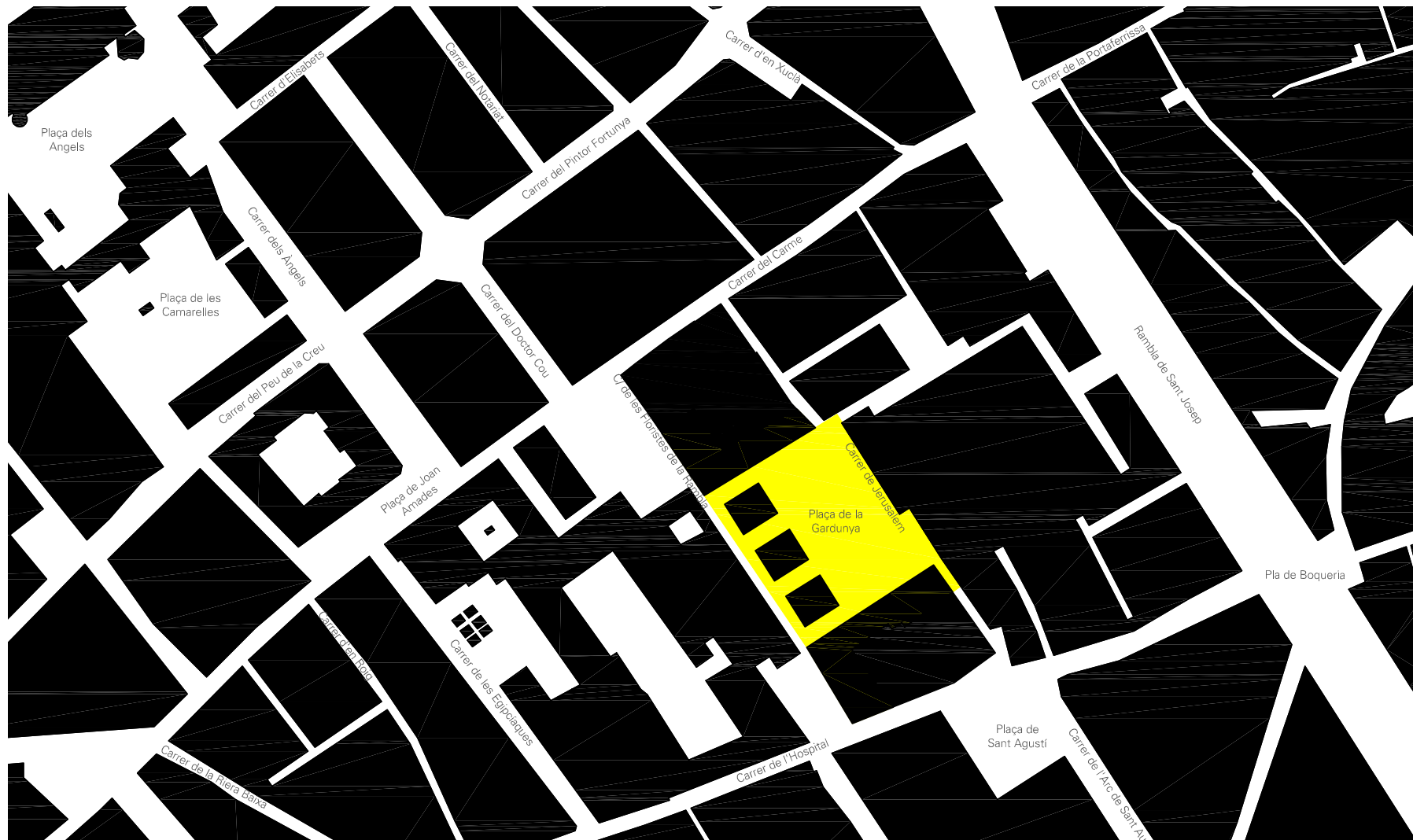
Nachdem der Bezirk für Spiel und Sport kaum Platz bietet, aber umso mehr Bedarf daran besteht, sind auf einigen Plätzen, wie etwa auf der *Plaça de Joan Coromines*, die zwischen *MACBA* und *CCCB* liegt, temporäre Nutzungen für Sportarten wie *Cricket* (*Cricketpitch*), *Petanca*, Kleinfeldfußball etc. vorgesehen. Die zwei genauer analysierten Plätze, die meine Projektstandorte darstellen, werden neu gestaltet, der Weg dazwi-

schen möglichst einheitlich angedacht, um so den roten Faden durch die Zone zu erkennen. Mit einer durchgehenden Begrünung, Beleuchtung und Möblierung des Weges könnte eine Einheit geschaffen werden.

An der *Plaça de la Gardunya* werden einige Funktionen neu eingebracht, die in dem Platzgefüge bisher noch fehlen: Wohnen, Büros, diverse Lokale sowie eine Kunstschule und eine Tiefgarage. Der Platz ist offen gestaltet, nicht nur zu den anderen Plätzen, sondern auch oder zu einem sehr großen Teil zum Markt *Boqueria* hin. Die Umnutzung des *Dispensari Antituberculós* in eine Bibliothek und eine Tagesstätte für Kinder und die Gestaltung des dazugehörigen Platzes mit Spiel- und Sportmöglichkeiten, sowie Sitzgelegenheiten für Besucher soll dem Bestandsgebäude wieder eine Funktion geben, die gebraucht wird und die das Viertel ergänzt, eine Nutzung, wie sie von den Architekten in ihrer ursprünglichen Nutzung auch gedacht war.

Die zwei Plätze stellen sowohl formal als auch funktionell eine Art Klammer im Platzgefüge dar. Sie ergänzen das obere *Raval*, das mit seinem Reichtum an historischer Bebauung und vielen Plätzen unterschiedlicher Größe ein großes Potential besitzt. Da das Gebiet historisch stark beladen ist, wie mir die Analyse des Gebietes zeigte, musste sich der Entwurf sehr zurücknehmen und sollte nicht herausstechen. Die zwei Plätze schaffen durch ihre unterschiedliche Größe und ihre vielseitigen neuen Verwendungszwecke eigene Atmosphären. Während die *Plaça de la Gardunya* durch ihre Größe, Umgebung und Funktion öffentlicher und geschäftiger wirkt, wird mit den neuen *Jardins de Torres i Clavé* eine privatere Atmosphäre geschaffen, die den Einwohnern des *Raval* dienen soll. So wird, wie schon im Untertitel des Buches steht „ein Bezirk mit Platz für alles und jeden. Für alles und jeden einen Platz im Bezirk“ geschaffen.

Lageplan Plaça de la Gardunya, M 1:2500.



VI.2. Die neue Plaça de la Gardunya

Die Plaça de la Gardunya ist der erste Platz, dessen Neugestaltung sich durch die Analyse und meine Recherche vor Ort als Projektstandort anbot. Der Entwurf des Platzes mit fünf Neubauten ergibt sich einerseits durch ein Abschließen der zwei offenen Häuserblöcke am Platz und andererseits durch den Wunsch eines Abschlusses des Platzes, der dem Markt Boqueria in Form von drei Kuben gegenüber gestellt ist. Diese Gebäude schließen den Platz auf drei Seiten ein und lassen nur die Seite, die aus der Boqueria führt frei und offen. Auf diese Weise fügt sich der Platz in den Bestand ein, schafft aber gleichzeitig durch die neue Bebauung und die Platzgestaltung eine Eigenständigkeit und Identität.

Die Gebäude nehmen sich in ihrer Form und Fassadengestaltung zurück, da das Raval durch die zahlreichen, historischen Gebäude verschiedener Epochen zusammen mit zeitgenössischen Gebäuden wie dem MACBA oder dem Patio des CCCB ein ohnedies

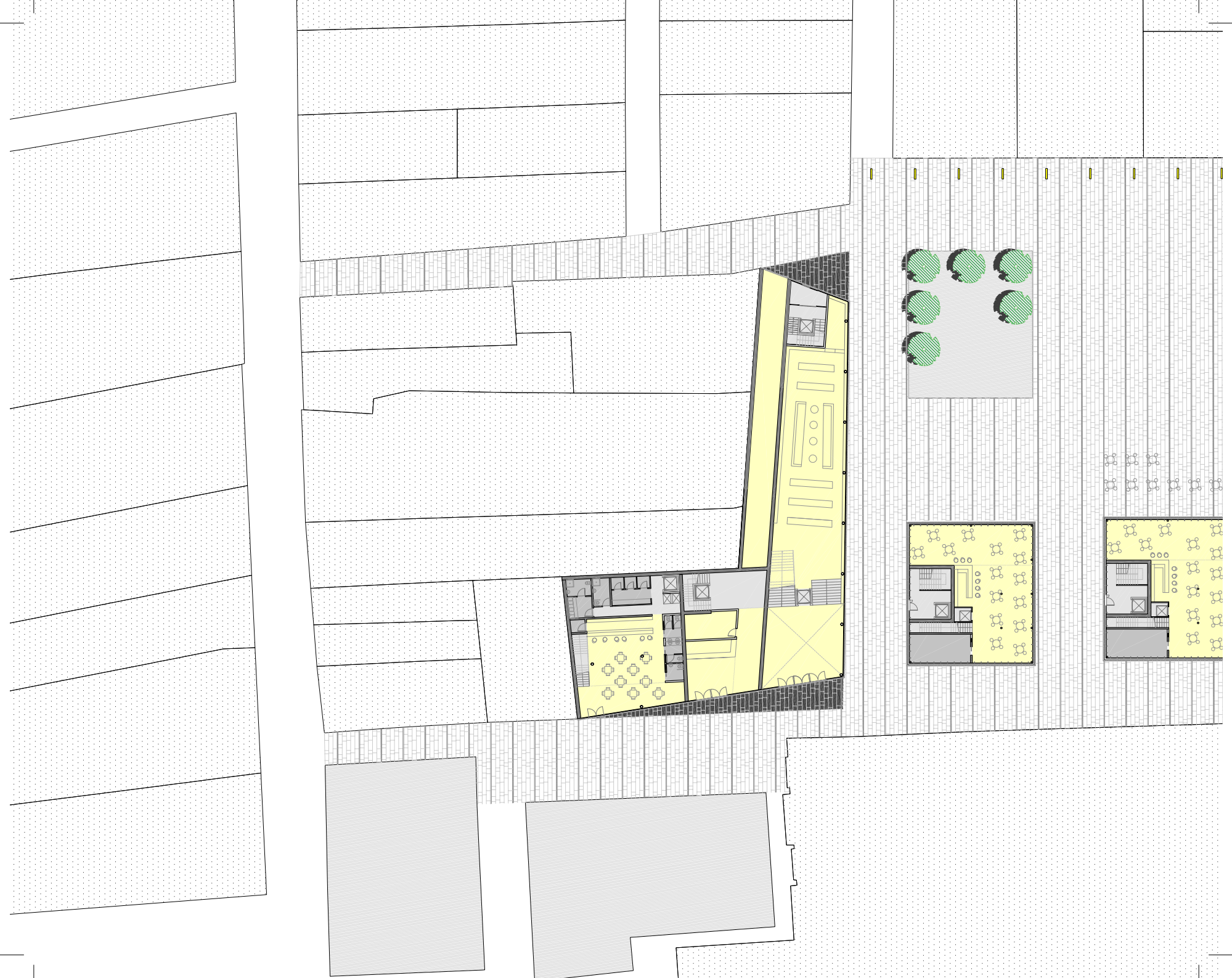
schon sehr komplexes Zusammenspiel unterschiedlicher Formen bildet.

Die Funktionen der Gebäude beinhalten Nutzungen, die bisher noch keinem Platz im Raval zugeordnet waren und für die ein Bedarf besteht:

1. Die Kunstschule Massana, für deren Entwurf ich mich an das Funktionsprogramm des Wettbewerbs gehalten habe, der 2006 für die Neugestaltung des Platzes stattfand.
2. Die drei Würfel mit Lokalen bzw. einer Galerie für die Kunstschule in den zwei unteren Geschoßen und Wohnungen in den drei oberen Geschoßen.
3. Ein Gebäude mit einem Geschäft und einem Restaurant im Erdgeschoß und im ersten Obergeschoß und drei Geschoßen Großraumbüros darüber.
4. Unter dem gesamten Platz verläuft eine Tiefgarage, die sich über zwei Untergeschoße erstreckt.

Die Anlieferung für den Markt, die bisher über die Plaça de la Gardunya ablief, soll weiterhin gewährleistet werden aber zeitlich begrenzt stattfinden, sodass der Platz tagsüber weitgehend autofrei ist. Durch die Ein- und Ausfahrt in die Tiefgarage bzw. aus ihr heraus an den Enden des Platzes ist der Platz für Privatpersonen nicht befahrbar.

Die Platzgestaltung stellt sich nicht in den Vordergrund, sondern stellt ein Bindeglied zwischen den Gebäuden mit ihren unterschiedlichen Funktionen und deswegen auch unterschiedlichen Benutzern dar. Die Lokale, die sich in den Kuben am Platz befinden, benutzen teilweise den Platz und schaffen eine offene Atmosphäre. Die Bewohner der Wohneinheiten darüber ermöglichen es, den Platz offen zu gestalten und offen zu halten, das heißt, ihn nicht nachts abschließen zu müssen, wie es bei anderen Plätzen im Raval oft gemacht wird.



Die neue Plaça de la Gardunya



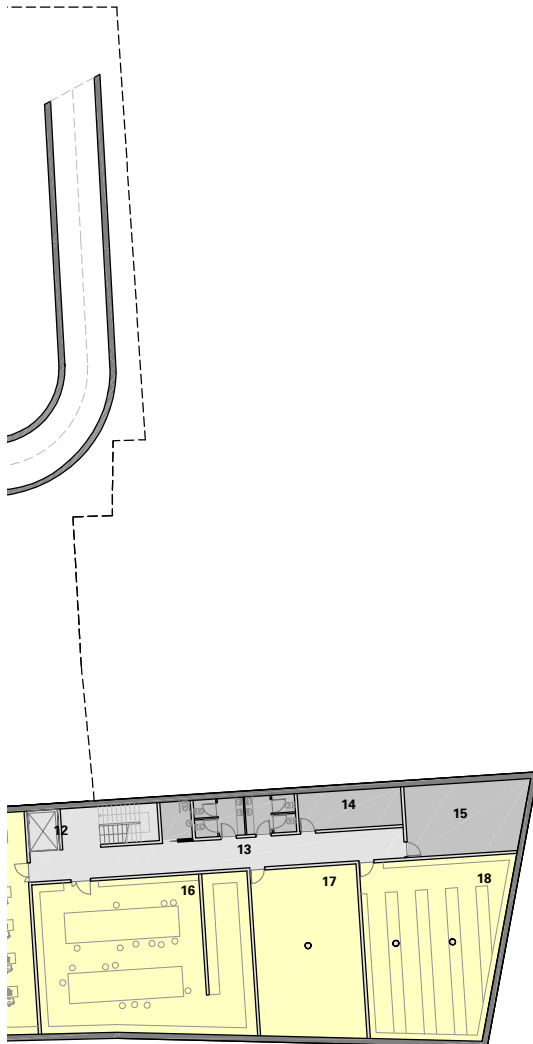
Grundriss der neuen Plaça de la Gardunya mit den fünf geplanten Gebäuden.







1. UNTERGESCHOSS



Bürogebäude | Restaurant:

- 1 Haustechnikbereich für das Bürogebäude an der neuen Plaça de la Gardunya
- 2 Lagerräume für das Restaurant und die Büros bzw. das Geschäft im Erdgeschoss, Tiefparterre und Hochparterre
- 3 Treppenraum 1 (Büros)

Parken (163 Plätze, davon sechs barrierefrei):

- 4 Ausfahrt Tiefgarage
- 5 Treppenraum 2 (Platz, Büro)
- 6 Treppenraum 3 (zur Boqueria hin)
- 7 Einfahrt Tiefgarage
- 8 Auf-/Abfahrt in das 2. Untergeschoß (Parken)

Die drei Würfel:

- 9 Stiegenaufgänge zum Platz hin und weiter hinauf in die
- 10 Wohngeschoße der drei Kuben
Lagerräume bzw. Haustechnik für Wohngebäude

Kunstschule Massana:

- 11 Computersaal
- 12 Lift | Treppenaufgang
- 13 Versorgungskern
- 14 Haustechnik 1
- 15 Haustechnik 2
- 16 Druckwerkstatt
- 17 Lager
- 18 Archiv

Grundriss der Tiefgarage unterhalb der Plaça de la Gardunya.





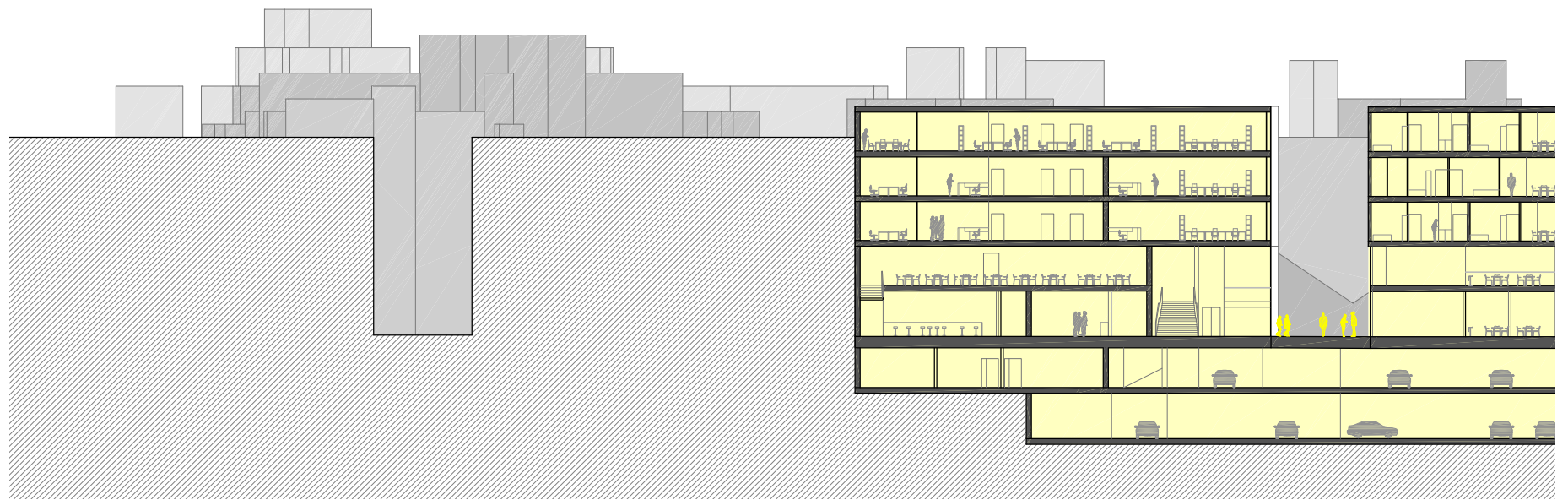
2. UNTERGESCHOSS

Parken (159 Stellplätze, davon sechs barrierefrei):

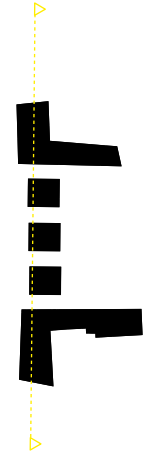
- 1 Treppenraum 1 (Büros)
- 2 Treppenraum 2 (Platz, Büro)
- 3 Stiegenaufgänge zum Platz hin und weiter hinauf in die
- 4 Wohngeschoße der drei Kuben.
Lagerräume bzw. Haustechnik für Wohngebäude
- 5 Treppenraum 3 (zur Boqueria hin)
- 6 Auf-/Abfahrt in das 2. Untergeschoß (Parken)

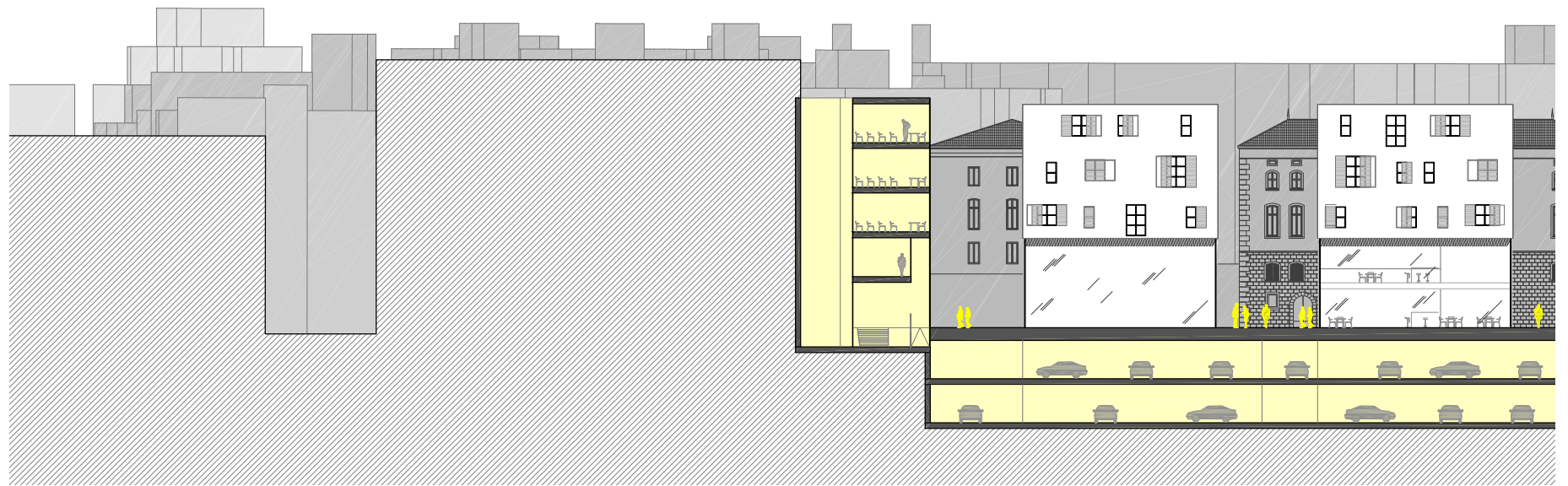
Grundriss des zweiten Untergeschoßes
der neuen Tiefgarage unterhalb der Plaça
de la Gardunya.

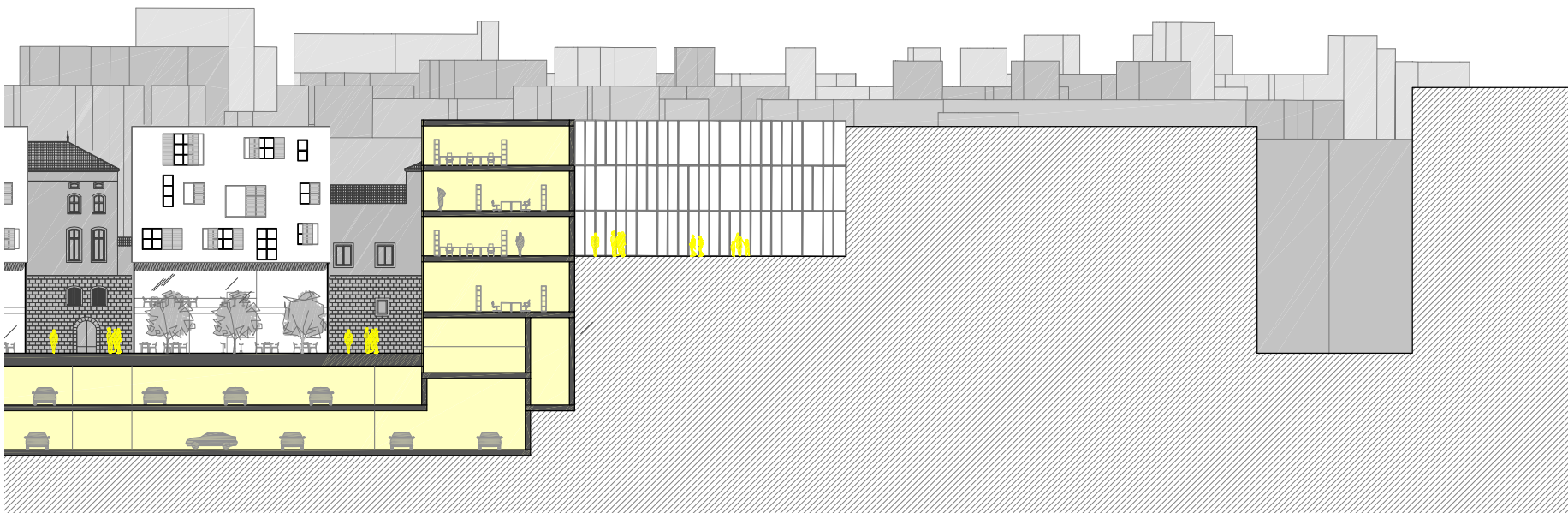
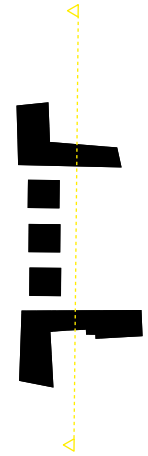


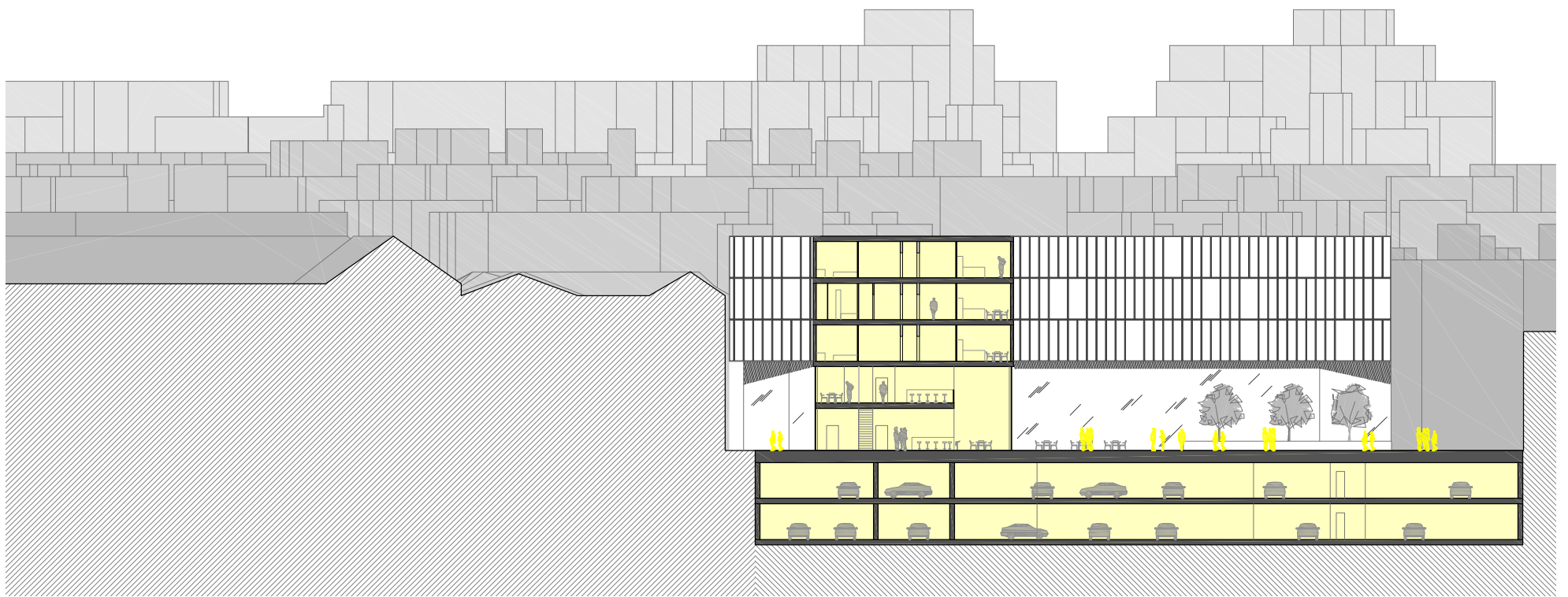


Projektstandort A. Schnitt A-A

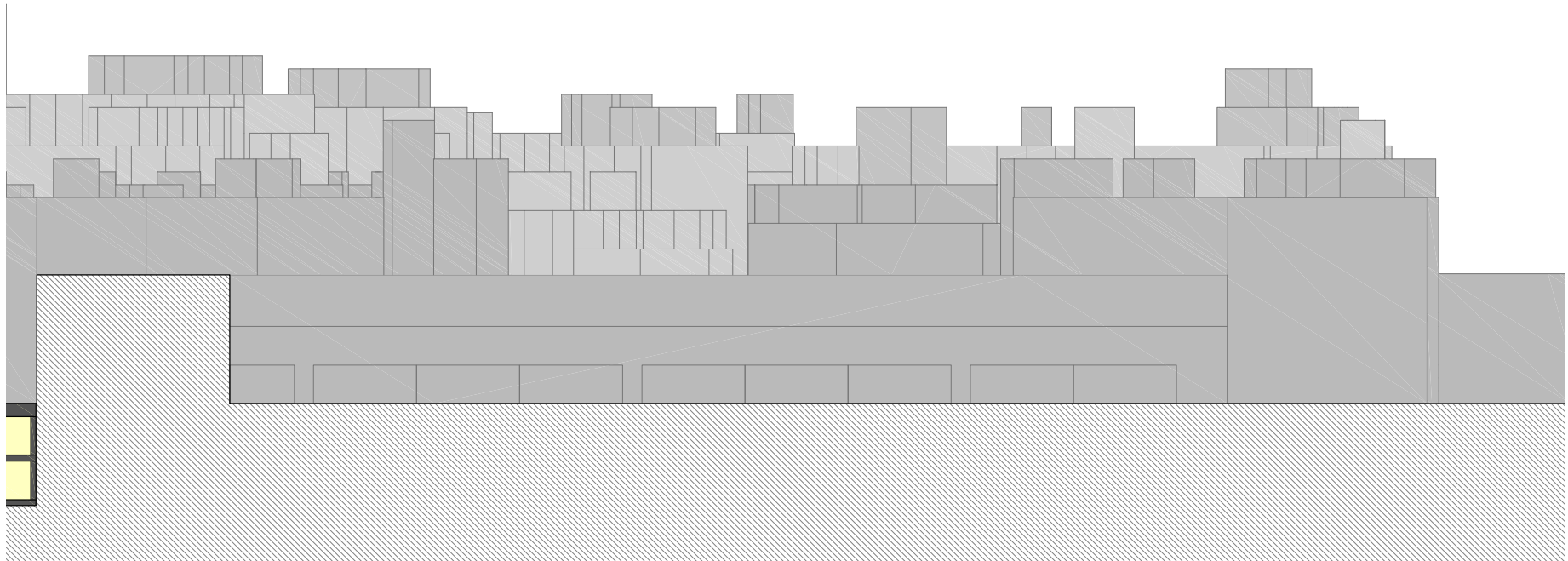
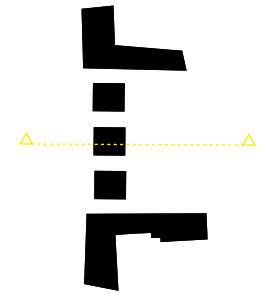




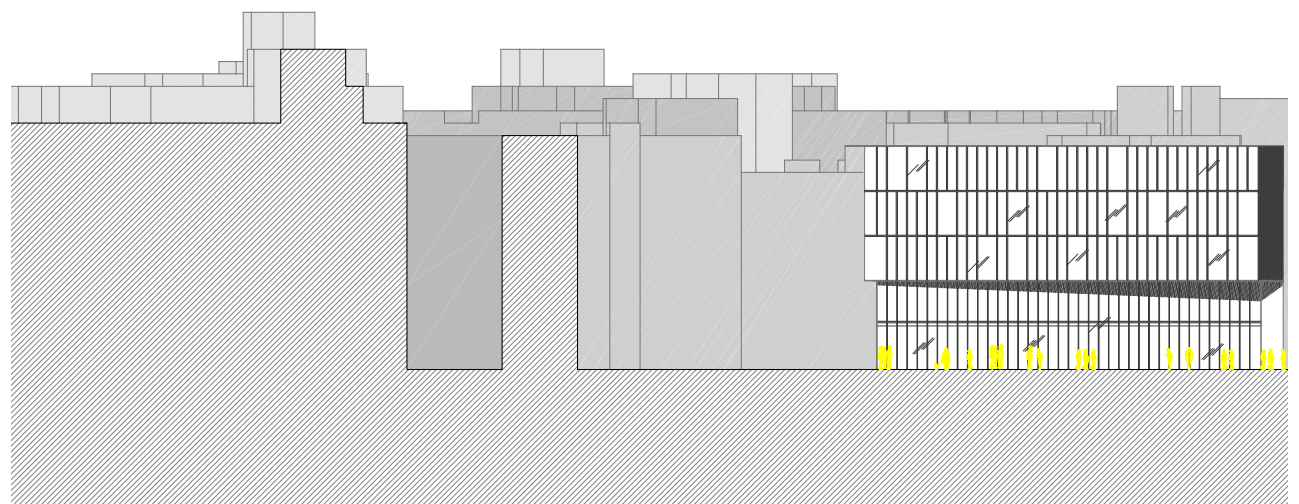


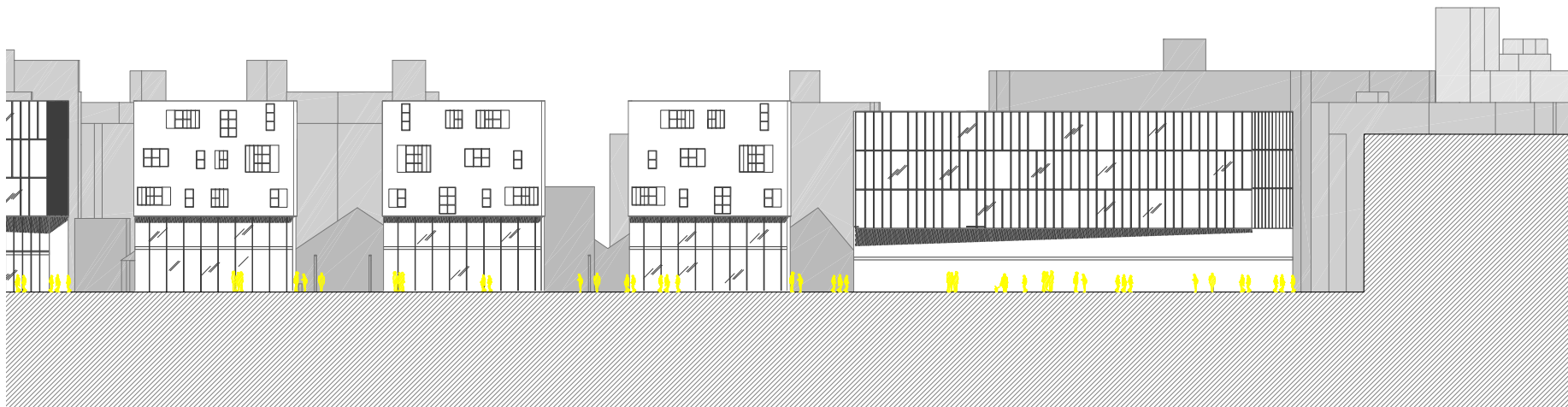
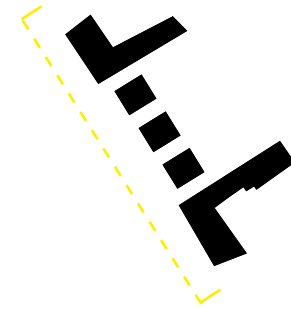


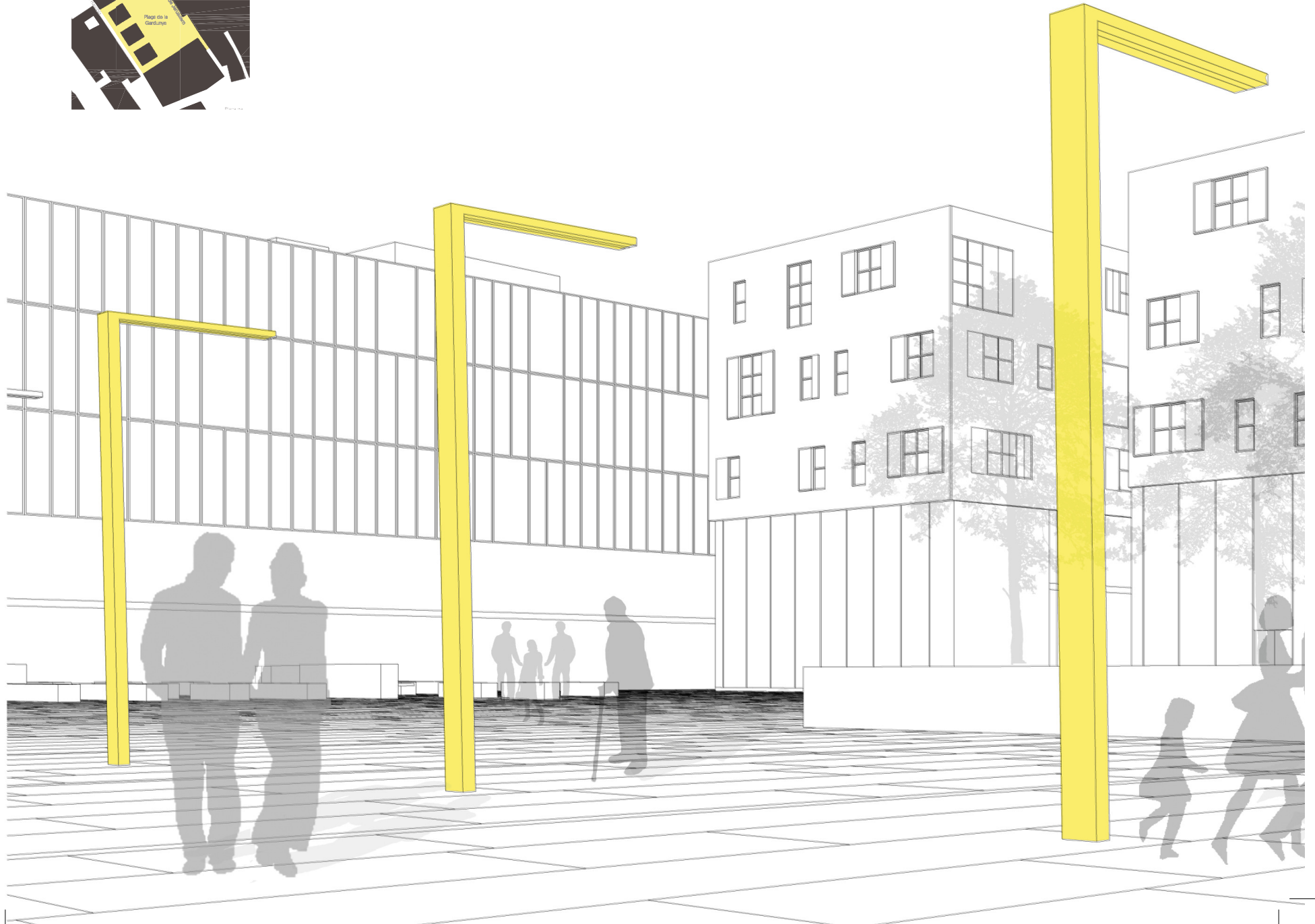
Projektstandort A. Schnitt C-C



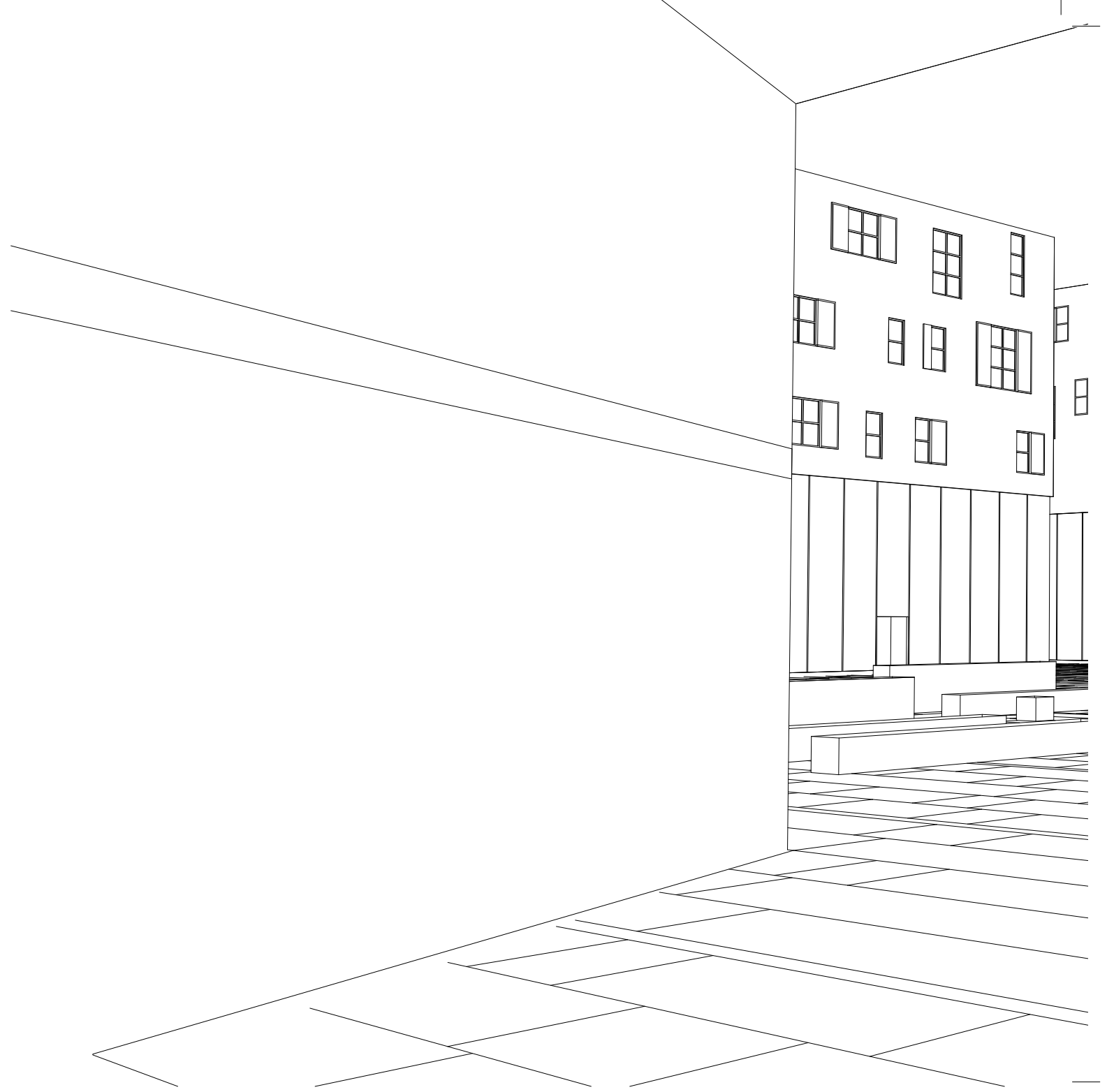
*Diese Ansicht ist die dem Platz
abgeneigte Fassadenseite und
zeigt den Blick von der Carrer de
les Floristes de la Rambla aus in
Richtung Boqueria.*

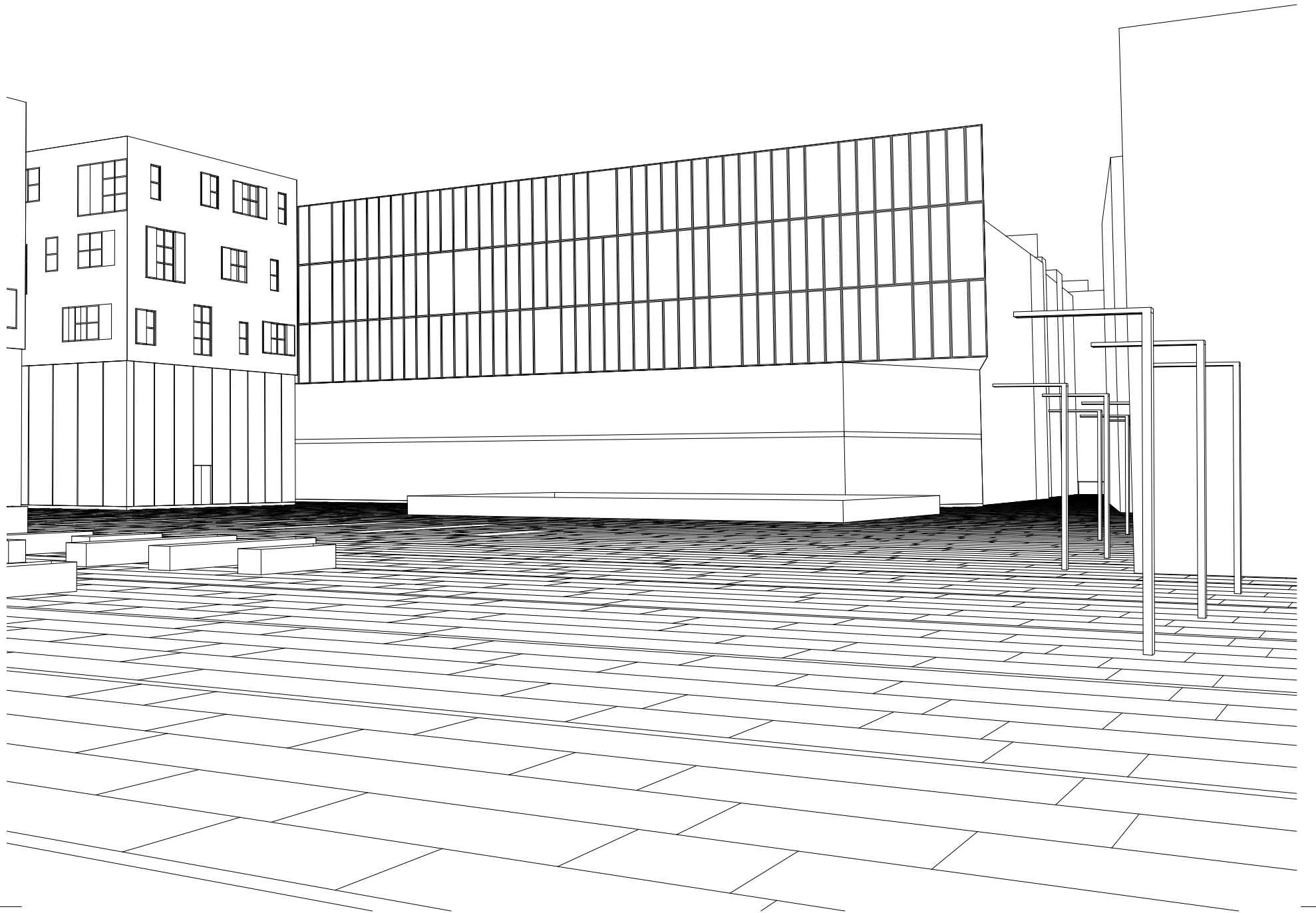


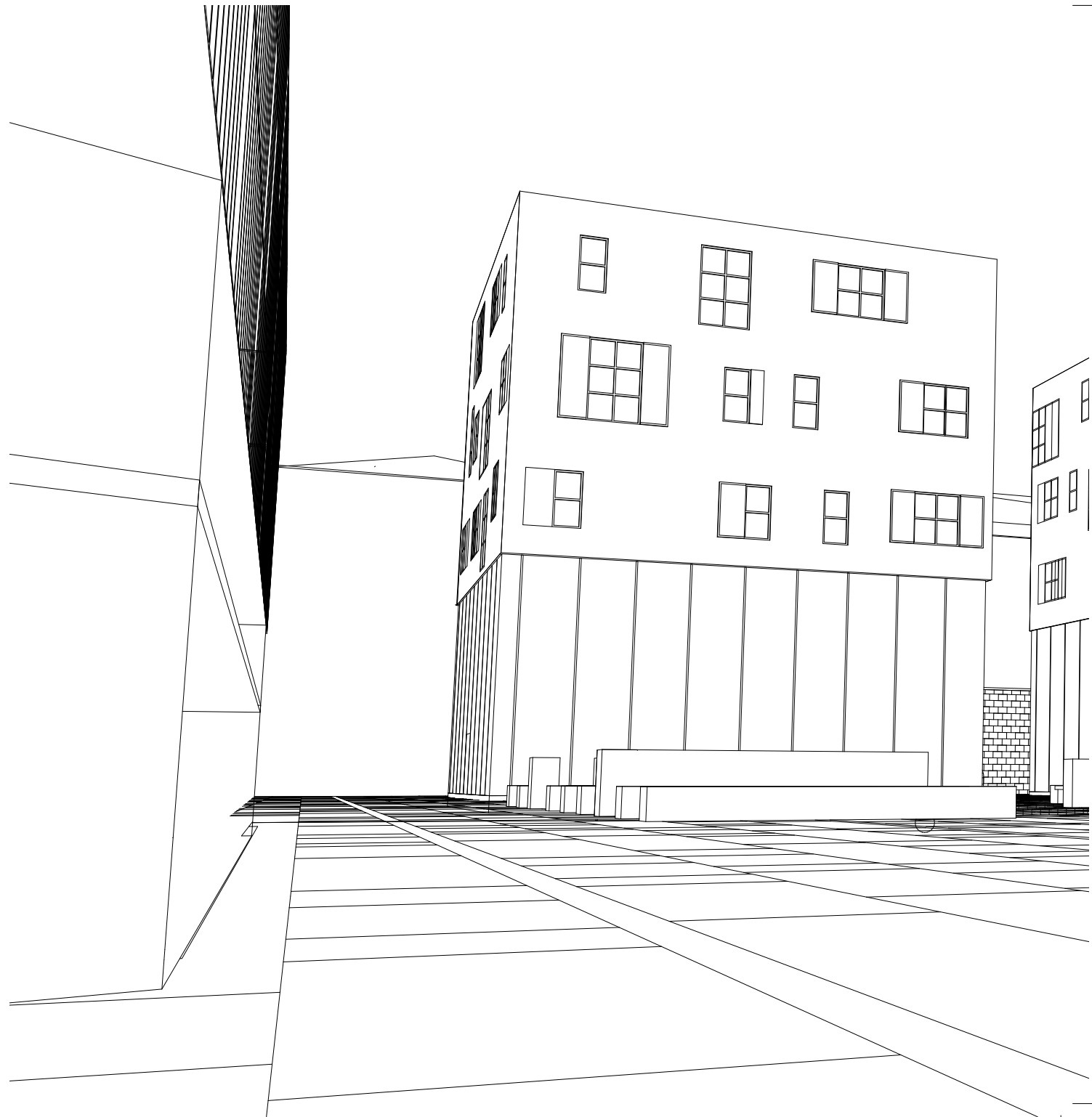


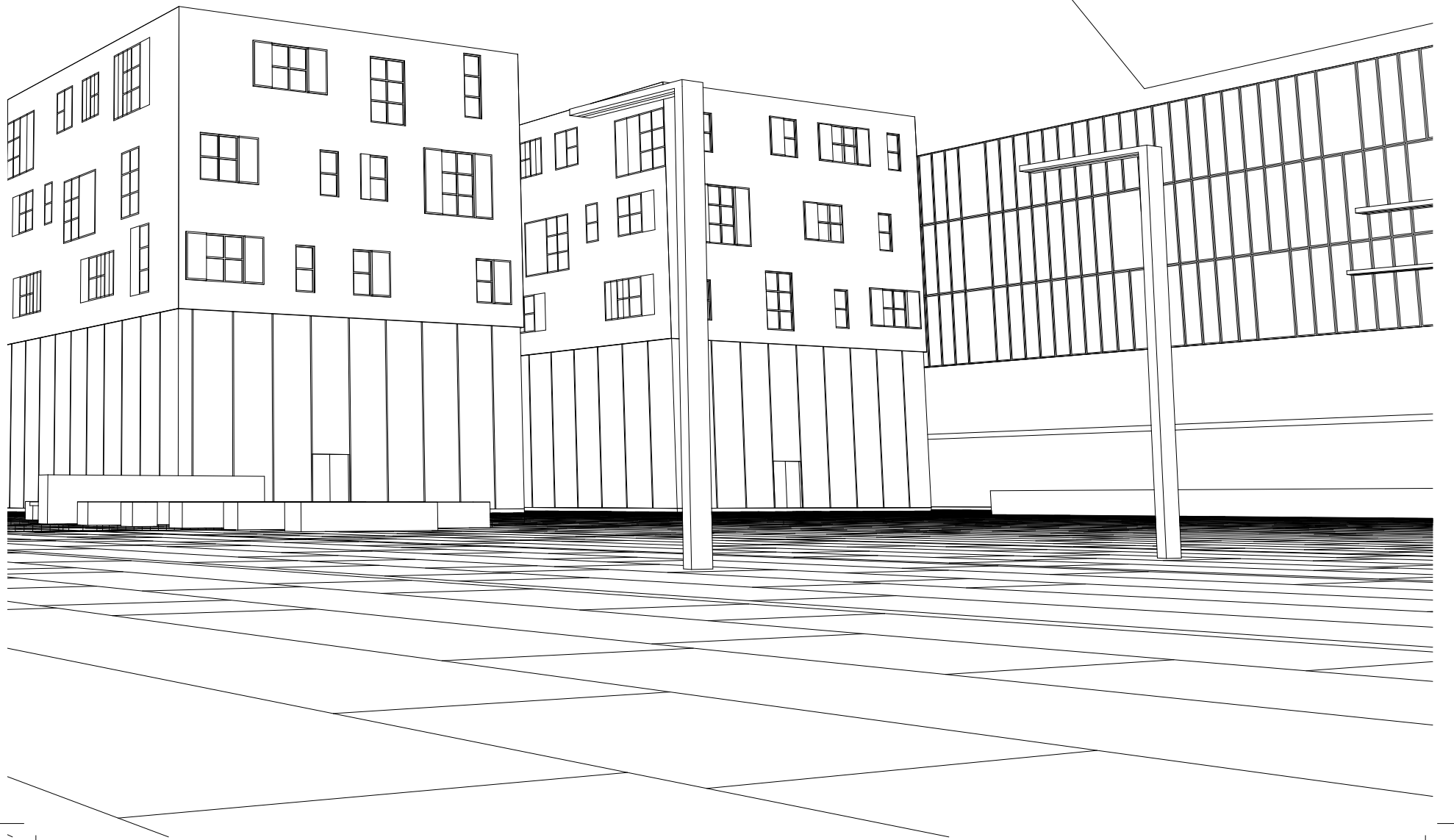














VI.3 Die neuen Jardins de Torres i Clavé

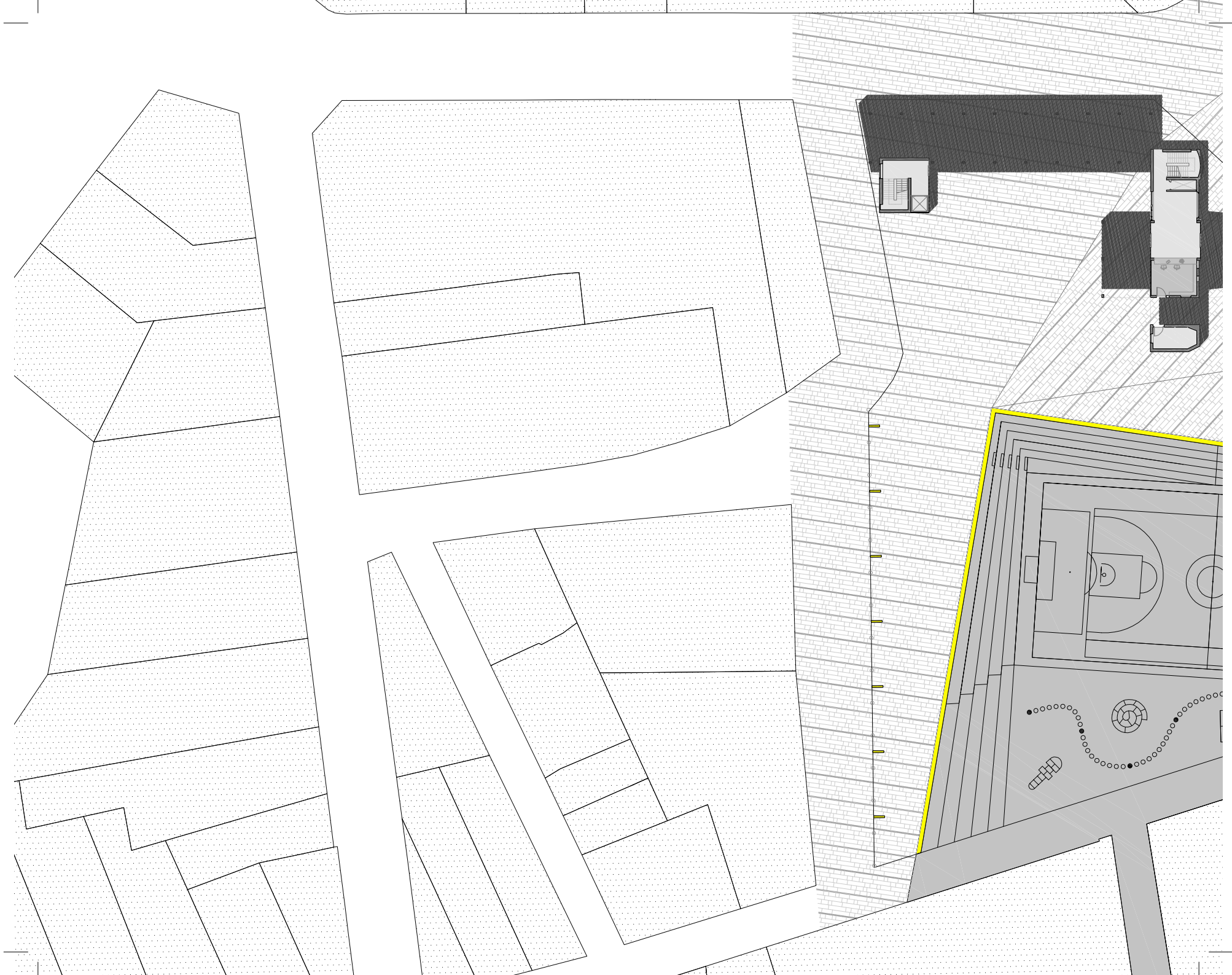
Die Jardins de Torres i Clavé mit dem Dispensario Antituberculosis stellen den zweiten genauer gestalteten Teil meines Projektes dar. Das Bestandsgebäude am Bauplatz, die ehemalige Tuberkuloseambulanz von Architekt Josep Lluís Sert, Joan Baptista Subirana und Josep Torres Clavé steht teilweise unter Denkmalschutz, Fassade und innere Erschließung sollen erhalten bleiben. In meinem Projekt habe ich deswegen versucht, eine zeitgemäße Nutzung für das Gebäude zu finden und die beiden Themen, die es zu erhalten galt, möglichst nicht zu verändern.

Da das Gebäude aber eine Art Barriere in der Linie der Plätze bildet und so ein ineinander Übergehen und ein Aufeinanderfolgen der Plätze unterbricht, habe ich mich dazu entschlossen, das Erdgeschoß zu öffnen und habe nur die drei Erschließungskerne erhalten und mit Aufzügen erweitert. Eine Idee des originalen Entwurfes war, die Fassade des Erdgeschoßes, die in der Fassade zurückspringt und mit dunklen Fliesen verfließt ist, so zu gestalten, dass das Gebäude zu schweben scheint. Durch das tatsächliche Aufbrechen des Erdgeschoßes, sodass

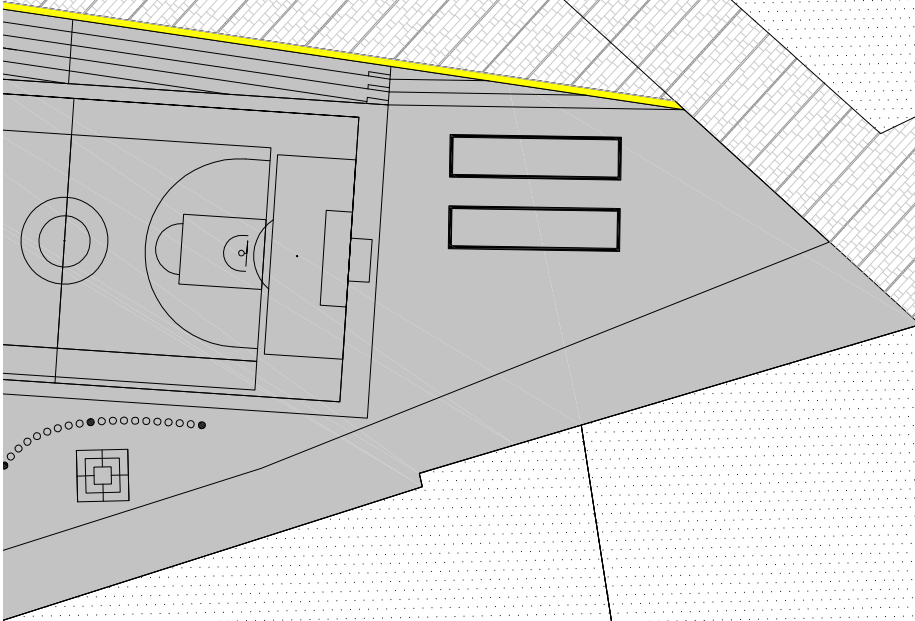
nur mehr die Skelett-Tragstruktur und die Erschließungskerne erhalten bleiben, bin ich diesem Entwurfsansatz treu geblieben und öffne auf diese Weise den Patio auch in Richtung *Carrer Torres i Amat* und zur *Plaça de Castellà* (im Norden des Gebäudes) hin, wodurch die Durchlässigkeit von einem Platz zum anderen gewährleistet wird. Dadurch werden die dunklen Ecken am Bestand aufgebrochen und ein überdachter Zugang und Unterstellplatz für Räder und als Sonnenschutz entsteht.

Die neuen Funktionen für das Gebäude sind eine kleine Bezirksbibliothek, wie man sie in Barcelona in jedem *Barrio* finden kann, und eine Tagesstätte für Kinder. Durch die Analyse des Gebietes und seiner Bewohner habe ich versucht, sinnvolle Nutzungen für das Gebäude zu finden und es möglichst optimal zu nutzen. Der Platz, der bisher asphaltiert und von den Bewohnern des Raval gerne zur Sportausübung genutzt wurde, wird umstrukturiert. Anstelle des Sprunges, den es bisher im Gelände gegeben hat (3m Niveauunterschied), soll ein fließendes Ansteigen des Geländes eine neue Rambla

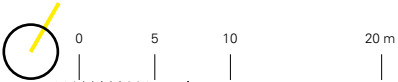
schaffen, die von zwei Seiten zum Gebäude hin ansteigt und einen „Fluss“ zu weiteren Plätzen schafft. In dieses neu geschaffene Gelände eingeschoben wird eine Art „L“, das die Form des Bestandsgebäudes abstrahiert im Freiraum wiederholt, das Gelände auffängt und einen ebenen Platz umrandet, der für Sport und Spiel gedacht ist. An diesem „L“ liegen steinerne Sitzstufen, die Zuschauern Platz bieten sollen und eine kleine, dem Sportplatz zugewandte Arena bilden. Bodenmarkierungen für verschiedene Sportarten wie Basketball, Kleinfeldfußball u.a weisen auf eine flexible Nutzung des Platzes hin. Der Internationalität der Bewohner des Bezirkes soll mit verschiedenen Bodenspielen aus aller Welt, die in den Boden eingelassen sind, entsprochen werden, und einer der Nationalsportarten von Katalonien, Petanca, das vorwiegend von Senioren ausgeübt wird, sich aber generell großer Beliebtheit erfreut, soll mit zwei Bahnen Raum am Platz reserviert sein. Auf diese Weise habe ich versucht, einem möglichst breiten Spektrum an Personen und ihrem kulturellen Hintergrund einen Platz zu bieten.



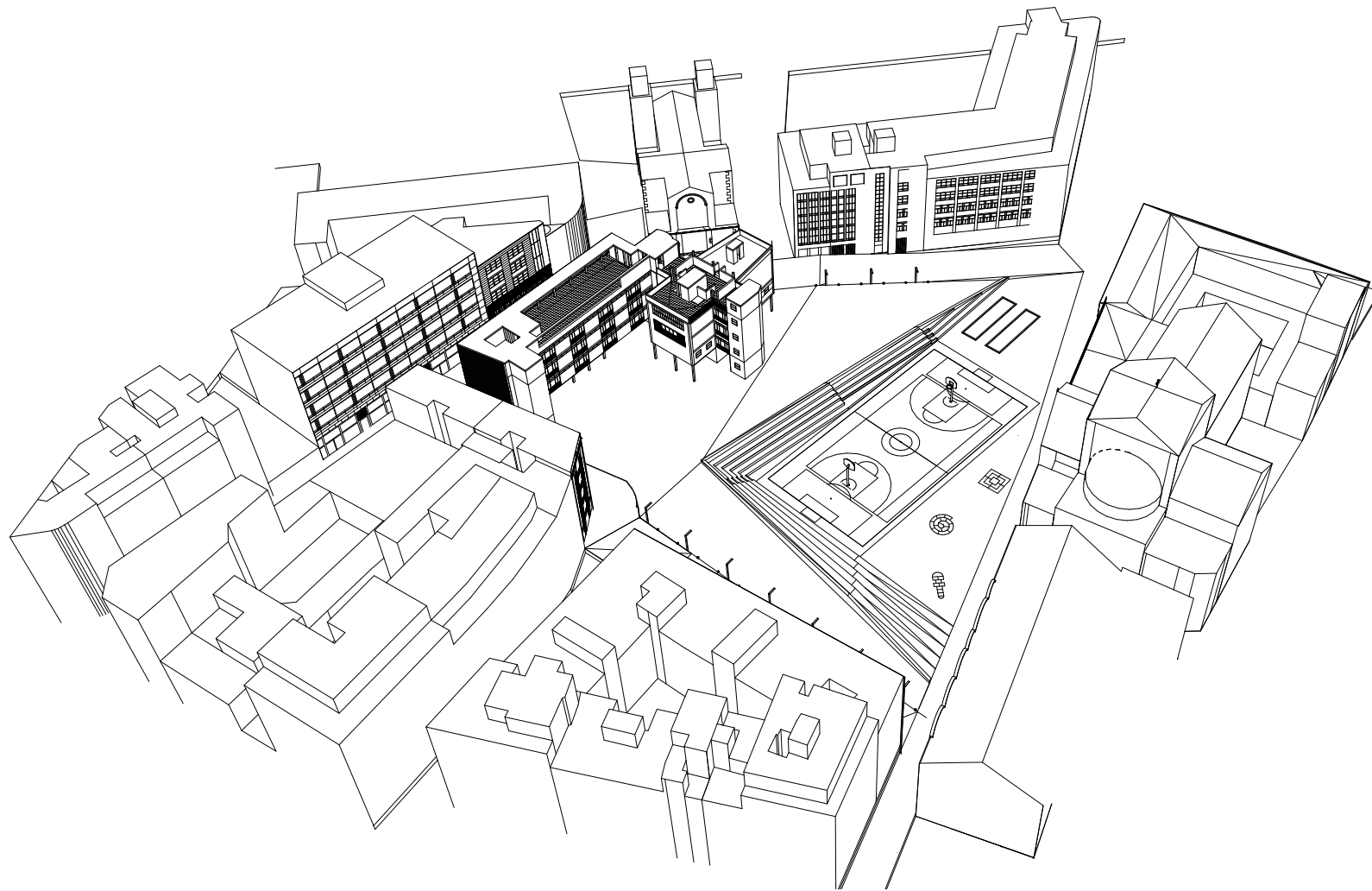
Die neuen Jardins de Torres i Clavé

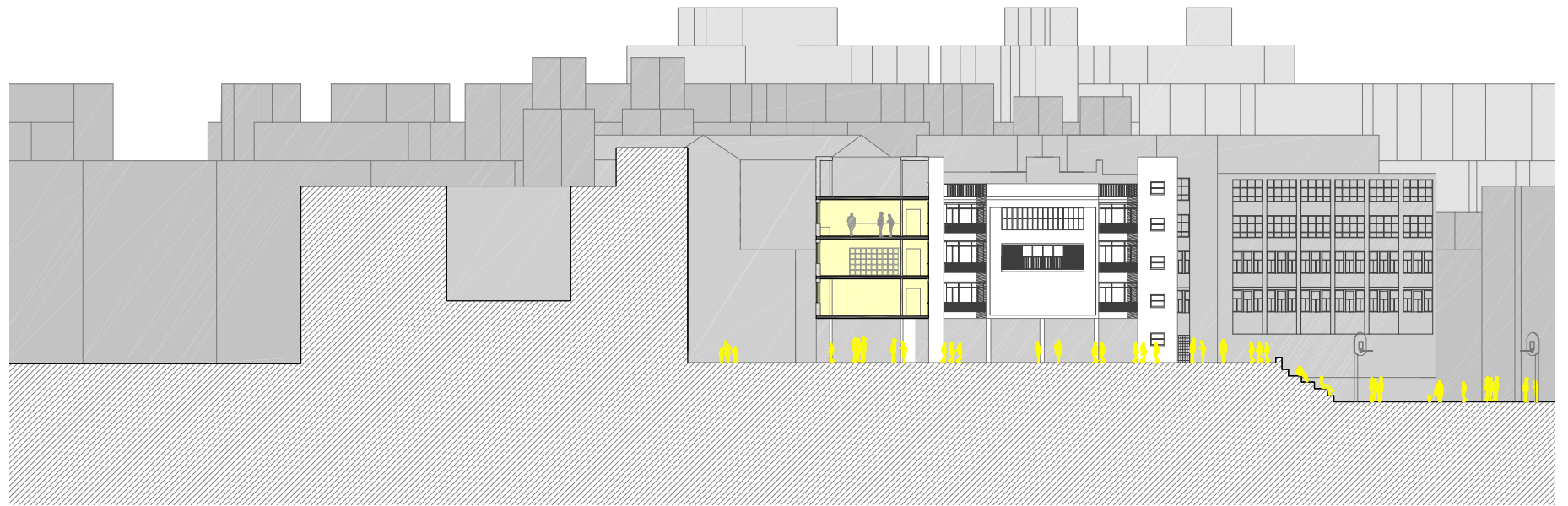


Grundriss der neuen Jardins de Torres i Clavé mit der umgeplanten Ambulanz.

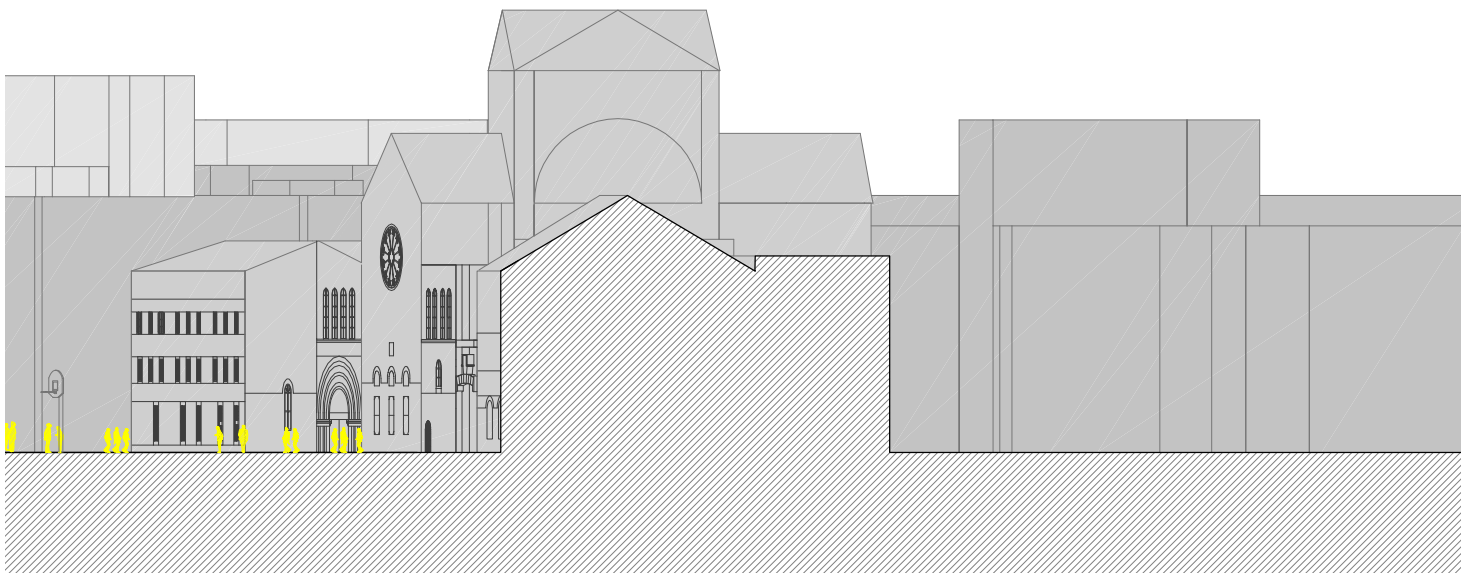
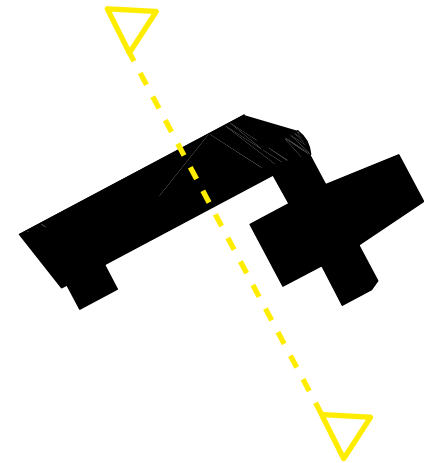






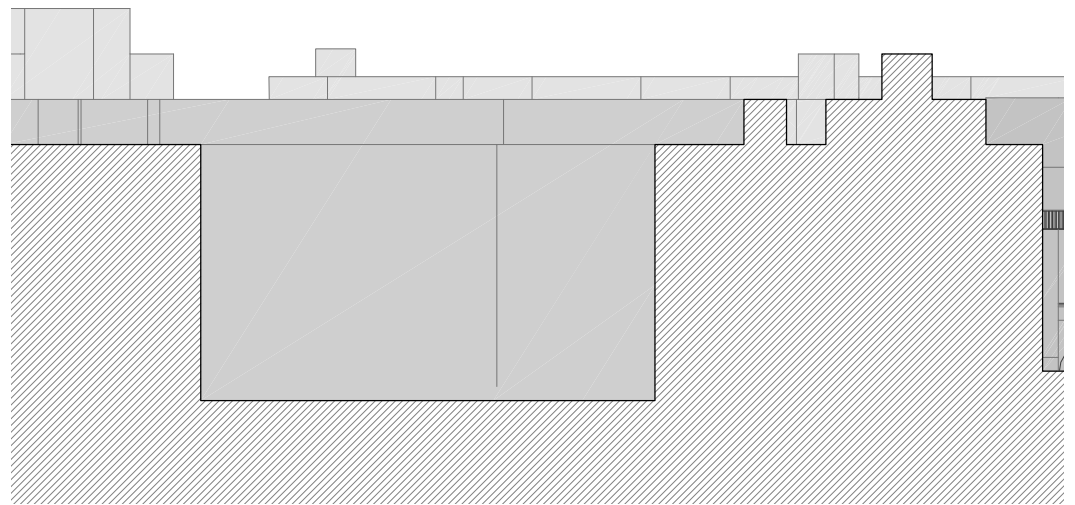


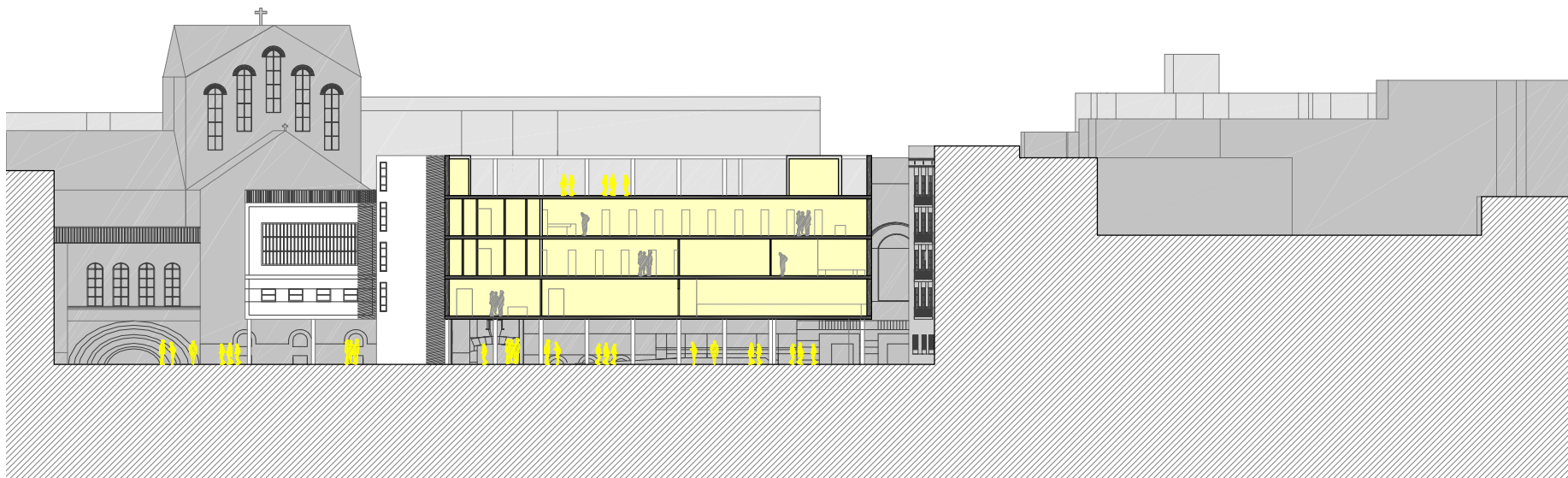
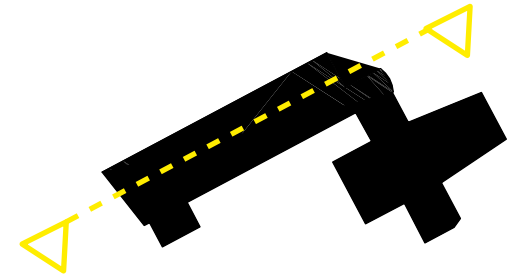
Projektstandort B. Schnitt A-A



Schnitt A-A verläuft quer durch das Gebäude und das neu geschaffene Gelände und zeigt sowohl die Bibliothek als auch den Sportplatz.

Schnitt B-B ist ein Querschnitt durch das Gebäude und zeigt die neue Durchgangsmöglichkeit unter dem Gebäude zum neu gestalteten Platz hin.

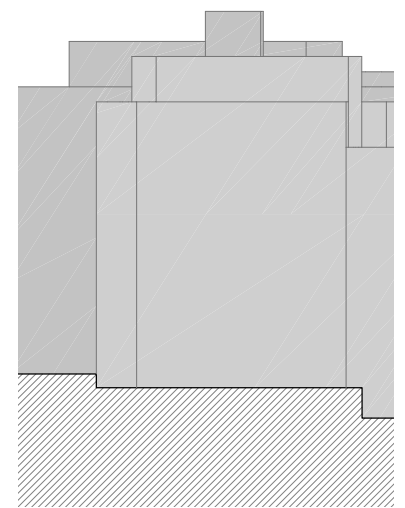




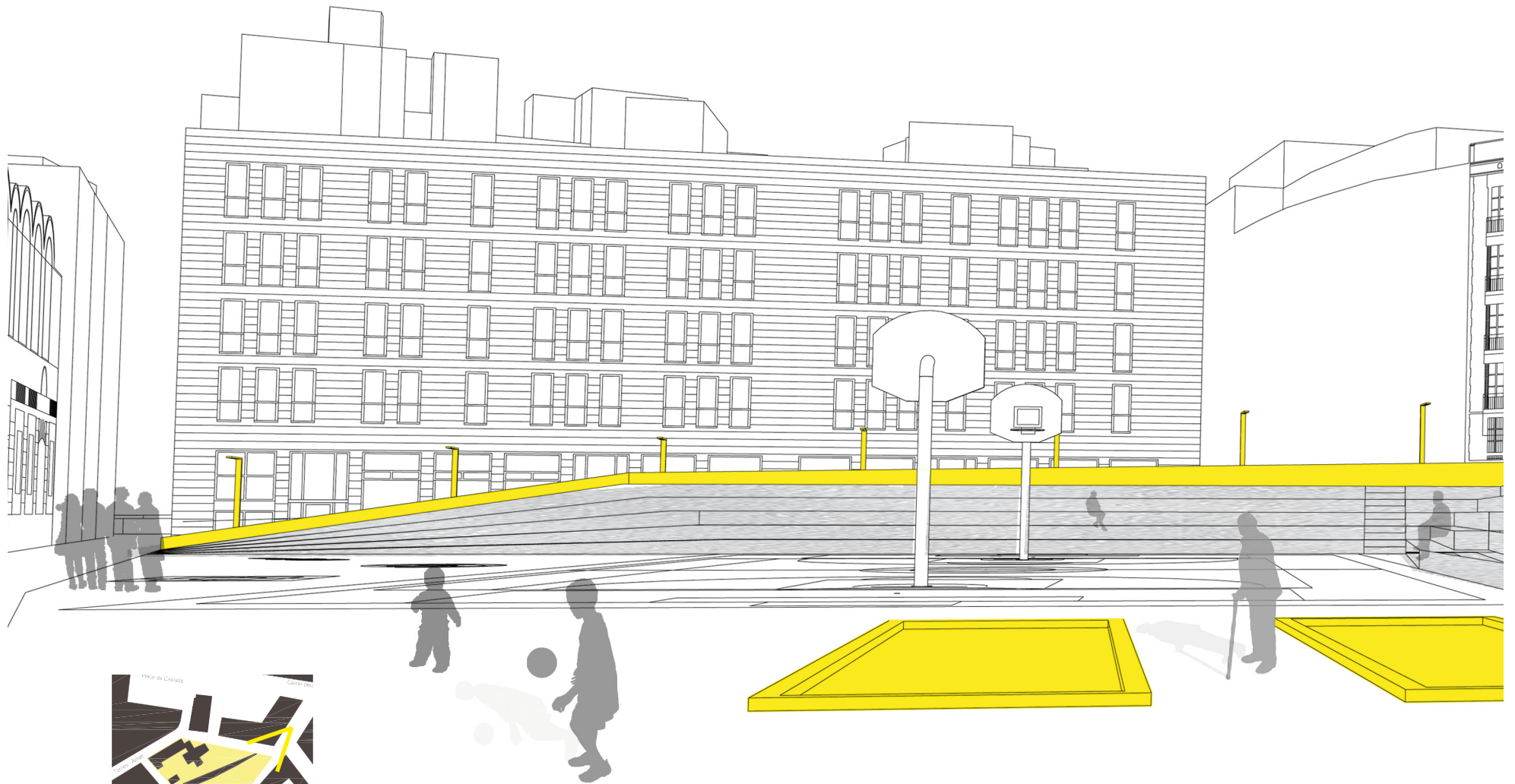


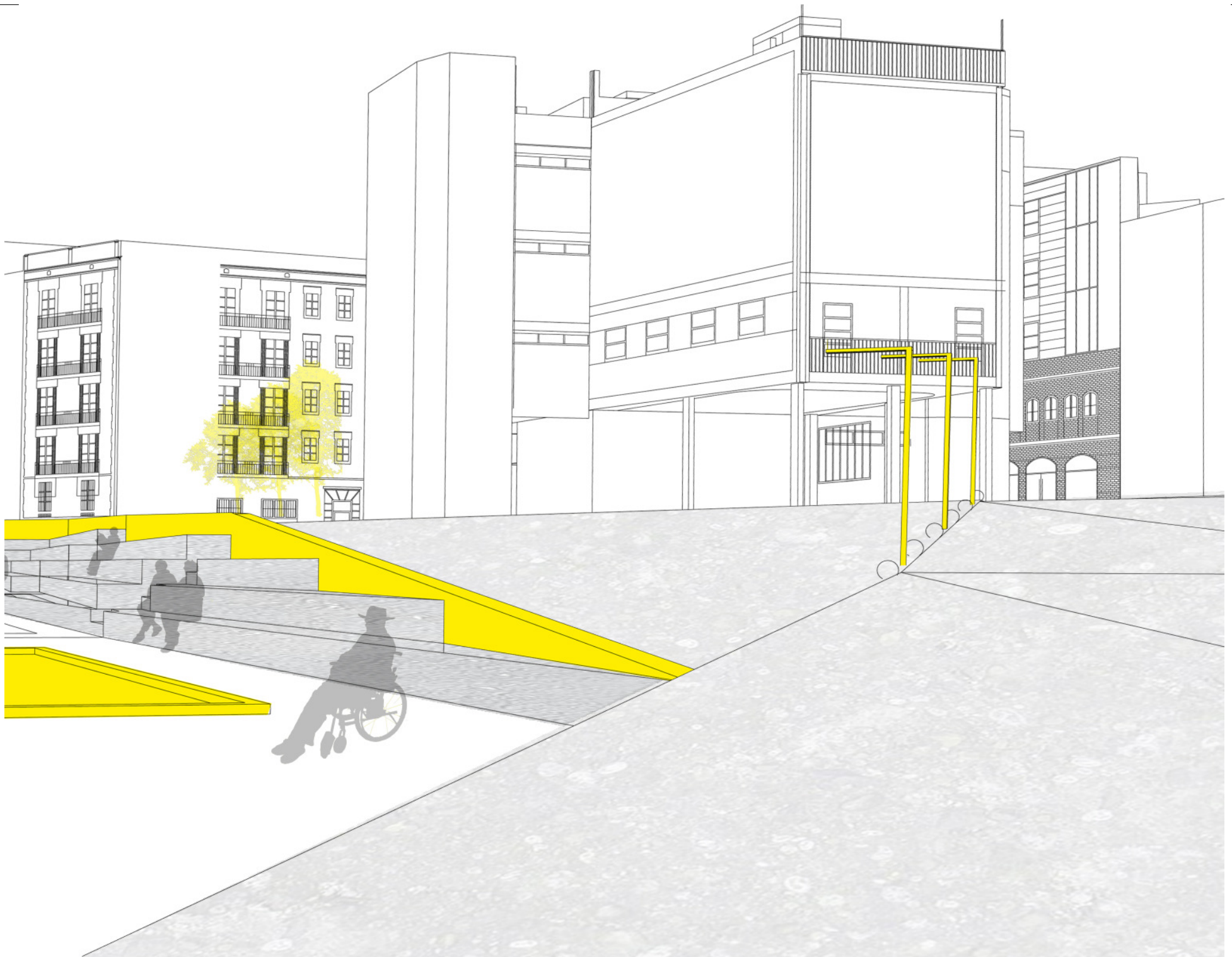
Diese Ansicht zeigt den Blick von der Carrer de Valldonzella aus auf die neuen Jardins de Torres i Clavé und das dahinterliegende Bibliotheksgebäude.

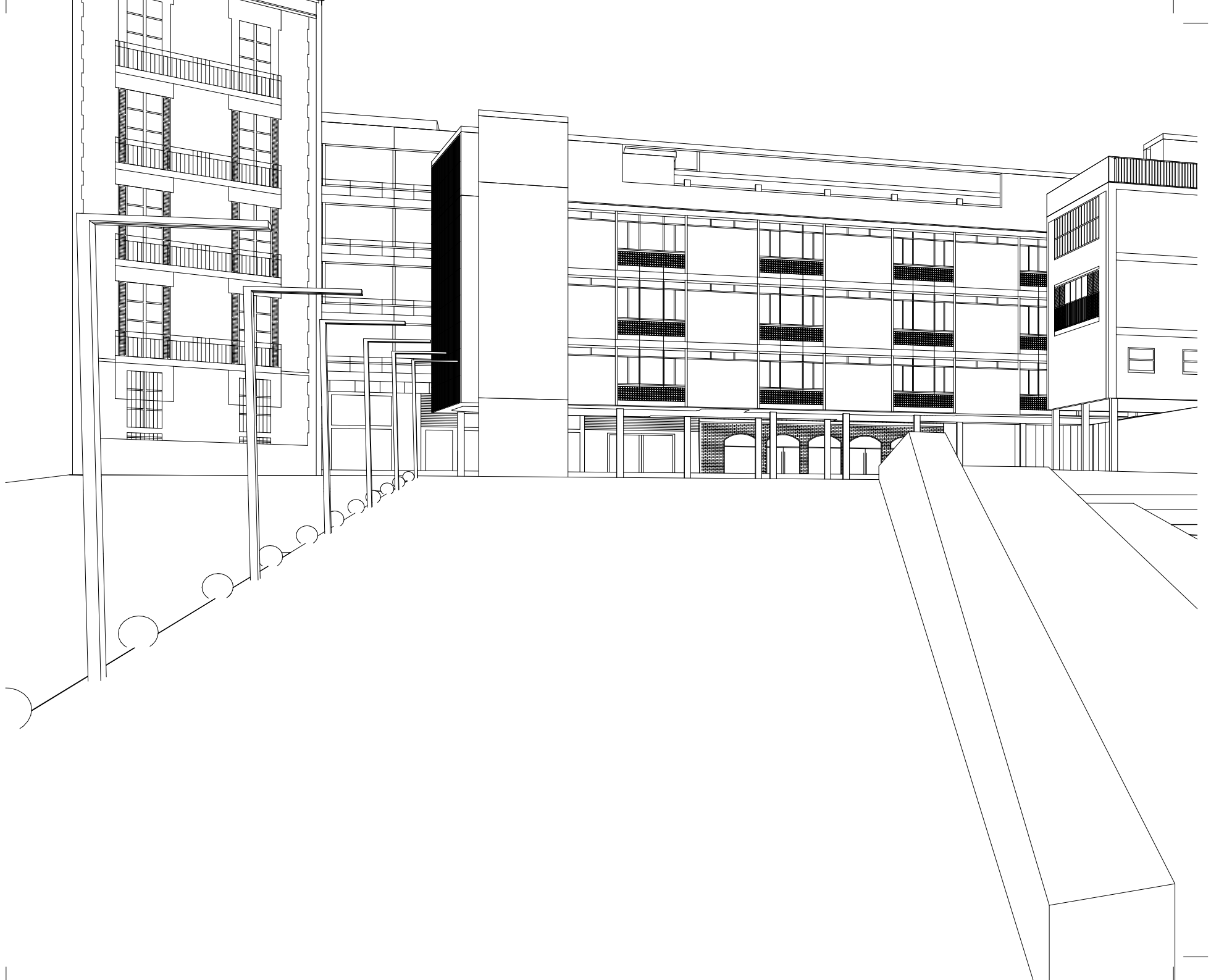
Die Atmosphäre einer kleinen Arena soll einen Ort schaffen, an dem einerseits Sport und Spiele gemacht werden, an dem man aber auch verweilen und als Zuschauer auf den Steinstufen Platz nehmen kann.

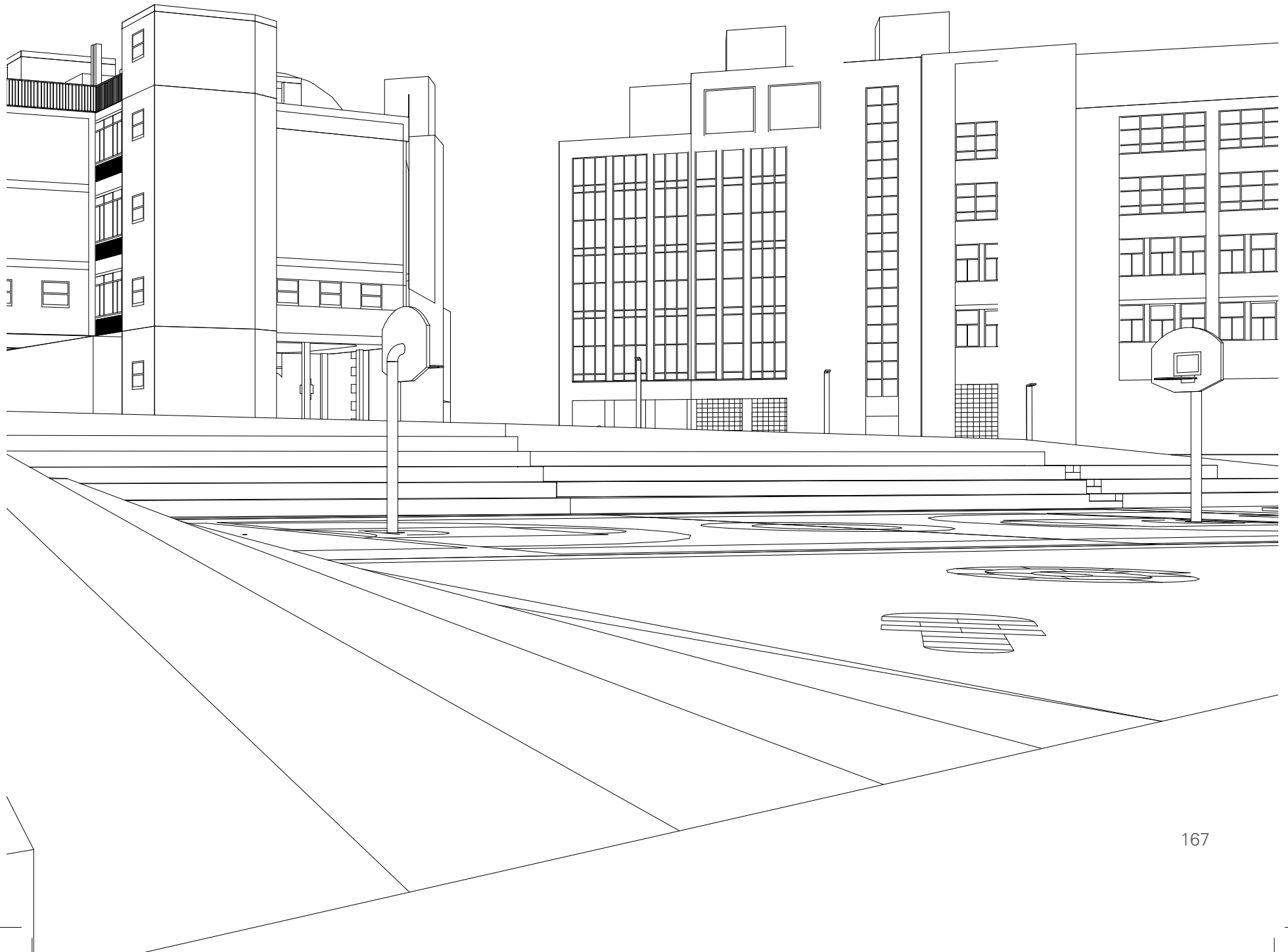








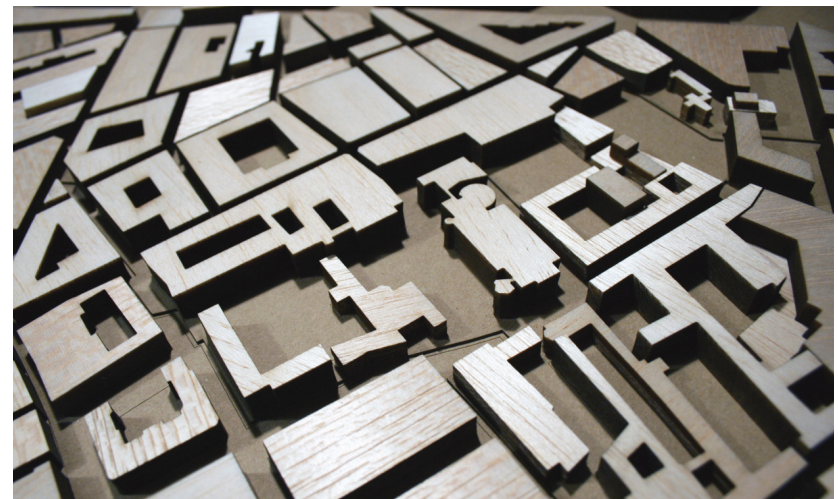
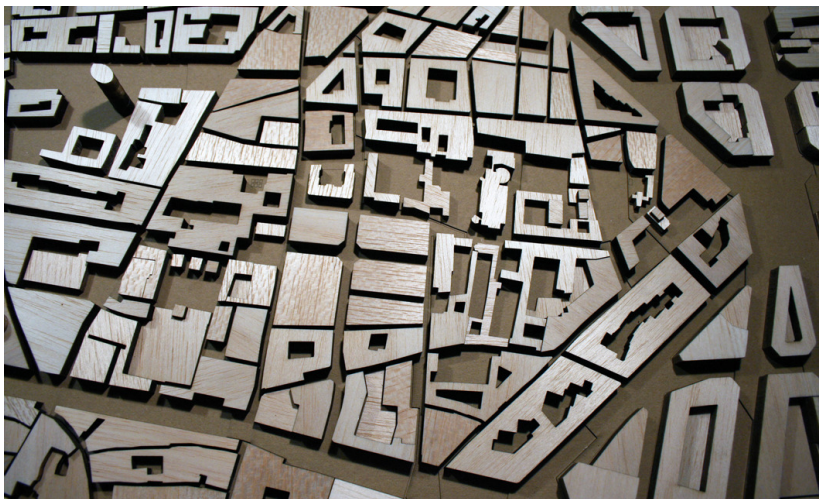
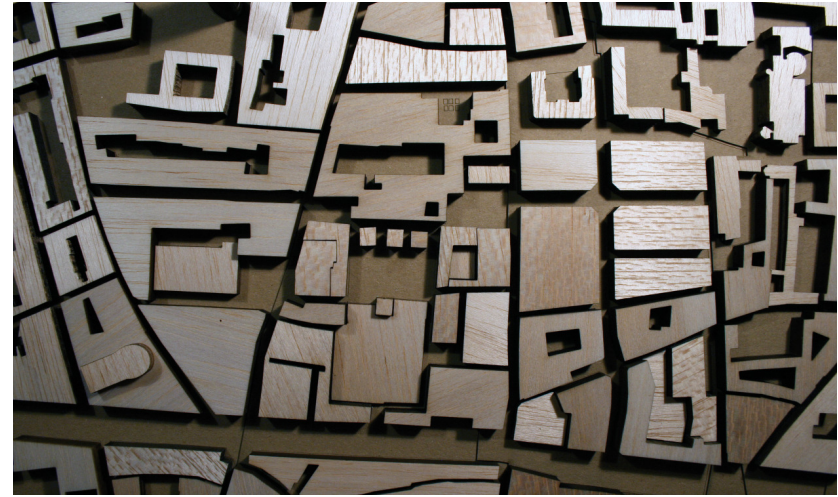
















LITERATURVERZEICHNIS

Alberch i Fugueras, Ramon (Hg.): Els Barri de Barcelona. Volum I Ciutat Vella L'Eixample, Barcelona 1999

Bohigas, Oriol: Arquitectura Modernista, Barcelona 1968

Bohigas, Oriol: Reseña y catalogo de la arquitectura modernista, Barcelona 1973

Busquets, Joan: BARCELONA. the urban evolution of a compact city; Rovereto 2005

Delbene Guidoni, Giacomo: Proyecto BCN. Estrategias urbanas, Bd. 1, Barcelona 2007

Delbene Guidoni, Giacomo: Proyecto BCN. Estrategias urbanas, Bd. 2, Barcelona 2007

de Muga, Patricia/García Hintze, Laura: barcelona arquitectura moderna 1929-1979, Barcelona 2006

García y Bellido u.a.: Resumen historico del urbanismo en España, Madrid 1987

Jürgens, Oskar: Ciudades Españolas. Su desarrollo y configuración urbanística; Madrid 1992

Mannino, Edgardo/Paricio, Ignacio: J. Ll. Sert. Construcción y Arquitectura; Barcelona 1983

Mehlhorn, Dieter-J.: Spaniens Städte. Kleine Geschichte des Städtebaus in Spanien von den Anfängen bis zum 20. Jahrhundert. Dortmund 1996

Molas, Isidre / Solà-Morales, Ignasi: Barcelona, una ciutat europea, Homage to Barcelona; Barcelona 1987

Nadal, Jordi/Maluquer, Jordi: Catalunya. La fàbrica d'Espanya:1833-1936. Barcelona, 1985

Pizza, Antonio (Hg.): J.Ll. Sert i la Mediterrània, Barcelona 1997

Pizza, Antonio/Rovira, Josep M.: G.A.T.C.P.A.C. Una nueva arquitectura para una nueva ciudad, 1928-1939 o.J.

Rovira, Josep M. (Hg.): SERT. 1928-1979 medio siglo de arquitectura, obra completa; Barcelona 2005

VII. ANHANG

Rubió i Tudurí, Nicolau / Ribas i Piera, Manuel: Nicolau M-Rubió i Tudurí i el planejament regional; Barcelona 1995

Sert, José Luis/Borràs, Maria Lluïsa: Sert: Arquitectura Mediterránea. Barcelona, 1974

Sert, Josep Lluís: Can our cities survive. An ABC of urban problems, their analysis, their solutions. Cambridge 1942.

ZEITSCHRIFTEN

Miguel Rubio, José (Hg.): TC Cuadernos. Francisco Mangado Arquitectura 1998-2006, Valencia 2006, 174-203

Tarragó Cid, Salvador/Torres Clave, Josep: 2c. construcción de la ciudad, Nr. 15-16, 1980 (Artikel: Der Macià-Plan, Synthese der Arbeit des G.A.T.P.A.C. für Barcelona), 68-85

Torres Clave, Josep: 2. Contrucción de la ciudad, 1980 (Artikel: Dispensario Central Antituberculoso), 62-67

INTERNETQUELLEN

http://www.gencat.cat/diue/doc/doc_23053506_1.pdf
[Stand: 20.03.2012]

http://www.cccb.org/rcs_gene/raval-cast.pdf
[Stand: 08.06.2012]

http://w10.bcn.es/APPS/cat_patri/editElement.do?reqCode=inspect&id.identificador=931&id.districte=01&
[Stand: 08.07.2012]

<http://www.idescat.cat/territ/BasicTerr?TC=6&V0=1&CTX=B&ALLINFO=TRUE&V1=08019&VOK=Confirmar>
[Stand: 23.07.2012]

<http://www.idescat.cat/emex/?id=080193&lang=es>
[Stand: 23.07.2012]

<http://www.bcn.es/estadistica/castelladades/barris/tpob/ine/a2011/ine01.htm>
[Stand: 23.07.2012]

<http://www.ravalsolidari.org/Memoria%20de%20Actividades%202011.pdf>
[Stand: 24.07.2012]

<http://w110.bcn.cat/portal/site/CiutatVella/>
[Stand: 25.07.2012]

<http://www.bcn.es/estadistica/castelladades/barris/tpob/ine/a2011/ine17.htm>
[Stand: 25.07.2012]

http://www.bcn.cat/historia/pag/capitols/cap_13/es/transversals/raval/raval.htm
[Stand: 25.07.2012]

<http://www.idescat.cat/emex/?id=080193#h7c0000>
[Stand: 26.07.2012]

<http://www.bcn.cat/estadistica/cataladades/sintesi/images/sintesi1.pdf>
[Stand: 27.07.2012]

<http://arquitecturamasrestauracion.blogspot.com.es/2010/10/plaza-de-la-trinidad-luis-pena.html>
[Stand: 31.10.2012]

<http://www.nomad.as/html/desierto.html>
[Stand: 31.10.2012]

<http://estrategiasenelpaisaje.blogspot.co.at/2010/10/plaza-del-desierto.html>
[Stand: 31.10.2012]

<http://www.caballerocolon.com/pai/jardin-odonnell/>
[Stand: 31.10.2012]

<http://www.dezeen.com/2010/07/19/la-paz-nursing-home-garden-by-estudio-caballero-colon/>
[Stand: 31.10.2012]

<http://www.boqueria.info/mercat-benvinguts.php>
[Stand: 02.01.2013]

Planmaterial:

www.icc.cat

www.goolzoom.com

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Alle Abbildungen in der vorliegenden Arbeit stammen von der Verfasserin, sofern sie nicht hier angeführt sind.

Seite 8 | Ravalejar: http://farm5.staticflickr.com/4047/4551732422_de94663f7c_o.jpg [Stand: 23.12.2012]

Seite 18 | Busquets 2005, 76.

Seite 20/21: Busquets 2005, 62, 112, 64, 75, 88 (von links nach rechts).

Seite 26 | Busquets 2005, 127.

Seite 27 | Stadtpläne von Barcelona von 1697 und 1714: www.icc.cat; http://www.researchgate.net/publication/39497663_Barcelona_seg_n_el_catastro_de_1717-1719 [Stand 28.12.2012]

Seite 30 | Brand der Klöster: Busquets 2005, 113.

Seite 31 | Plaça Reial: Busquets 2005, 115.

Seite 32/33 | Die Eixample: Busquets 2005, 190, 122, 123, 303 (v.l.n.r.).

Seite 36 | Schemen der Stadtentwicklung.

Seite 36/37 | Die Märkte von Barcelona: Mercat de la Llibertat in Gràcia: <http://w110.bcn.cat/Mercats/Continguts/Multimedies/Mercats%20alimentaris/La%20Llibertat/lilibertat-fasana-nova.jpg>
Mercat de Sant Antoni in der Eixample: <http://www.anycerda.org/web/arxiu-cerda/>

fitxa/mercat-de-sant-antoni/130
Mercat del Born: <http://4.bp.blogspot.com/-CIVuitqC3zc/UDT66a1dbGI/AAAAAAAAAngM/I1VnjEXjxaY/s1600/Mercado+del+Born.+Interior.jpg>

Seite 38 | Sanierungsplan für die Altstadt von Barcelona: www.icc.cat

Seite 38 | Entwicklungsplan für Barcelona und die Schule Goday. Busquets 2005, 317, 210.

Seite 40/41 | die Zweite Weltausstellung und die Vorstadt. Busquets 2005, 317, 203, 220, 243, 298 (v.l.n.r.)

Seite 42/43 | Die Lage in der Stadt und der Macià-Plan. Busquets 2005, 253, 253, 251, 232 (v.l.n.r.).

Seite 44 | Barracken am Montjuïc und an der Küste. Busquets 2005, 201, 270.

Seite 46 | Entwicklung der Eixample. Busquets 2005, 301.

Seite 47 | Die Fundació Miró am Montjuïc. Pizza 1997, 69. Gebäude von Coderch und Masterplan von 1968. Busquets 2005, 323, 317.

Seite 47 | „Barcelona posa't guapa“: http://www.fotolog.com/20_mariposas/8767946/#profile_start [Stand: 29.12.2012]

Seiten 50/51 | Busquets 2005, 363, 401, 397, 363 (v.l.n.r.). Seite 34 | Die erste Weltausstellung. Busquets 2005, 155.

Seite 53 | Busquets 2005, 353, 351 (v.l.n.r.)

Seite 58 | Verfasser mit Daten von www.ravalsolidari.org

Seite 60 | www.icc.org

Seite 64/65 | <http://www.enciclopedia-catalana.com/fototeca/fotog/A016891.jpg>; http://lh6.ggpht.com/_KKTCT60suEU/TWVN4xCJ92I/AAAAAAAAAC48/gSyDh9lat88/setmana-tragica.jpg?imgmax=640

Seite 65 | Sanierungsplan. Busquets 2005, 253.

Seite 66 | Del Liceu al Seminari. Busquets 2005, 363.

Seite 89 | Historischer Plan Boqueria: <http://www.boqueria.info/images/arxiu-historic-boqueria-1200-1700.jpg> [Stand: 06.01.2013]

Seite 96 | Schema der Struktur. Mannino/Paricio 1983, 39.

Seite 98/99 | Bestandspläne. Mannino/Paricio 1983, 32-34.

Seite 104/105 | Plaza de la Trinidad: <http://arquitecturamasrestauracion.blogspot.co.at/2010/10/plaza-de-la-trinidad-luis-pena.html>

Seite 106/107 | Plaza del desierto: www.nomad.as

Seite 108/109 | Plaza de Felipe II./Plaza de Dalí. Miguel Rubio (Hg.) 2006, 174-203.

Danke!

Danke all jenen, die mich während meines gesamten Studiums und beim Verfassen dieser Arbeit unterstützt haben.

Vielen Dank an Herrn Professor Dipl.-Ing. Dr.techn. Grigor Doytchinov für die Betreuung und für die motivierenden Gespräche und Impulse während der Realisierung dieser Arbeit. Danke auch an Miguel Usandizaga von der ETSAV in Sant Cugat el Vallès, der mir in der Anfangsphase meines Projektes mit Literaturhinweisen und seinem breitgefächerten Wissen über Barcelona sehr geholfen hat.

Meinen Eltern den größten Dank, dafür, dass ich werden konnte, wer ich bin, studieren durfte, was mir gefiel und den Weg gehen konnte, den ich mir gewählt habe. Danke für die Jahre der Unterstützung, Geduld, dem Verständnis und der offenen Ohren. Und für all die Nerven und die finanzielle Unterstützung, die ich euch gekostet habe. Meinen Geschwistern und Schwiegergeschwistern, die Nachtschichten und Launen akzeptierten und mir immer verständnisvoll zur Seite standen und stehen. Vielen, vielen Dank. Meinem Freund Fer, ohne den diese Arbeit nicht das wäre, was sie ist und der wohl gänzlich neue Seiten an mir kennen lernen musste. ¡Moltíssimes Graciès! Danke euch allen für euer Verständnis, eure Geduld und eure motivierenden Worte, wenn ich sie benötigte.

Danke meinen geduldigen Freunden, die ich nach Abschluss dieser Arbeit hoffentlich noch habe. Vielen Dank für Euer Verständnis und Eure wunderbare Freundschaft. Ein spezieller Dank geht an dich Steffi, für all die gemeinsamen Arbeitsstunden und die intensive Zeit, die hinter uns liegt. Danke, dass wir das gemeinsam durchgezogen haben.

Gracias,

Gracias a todos los que me han ayudado durante toda la carrera y en la realización de este trabajo.

Muchas gracias a Univ.Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. Grigor Doytchinov por su ayuda, las conversaciones motivantes y los ánimos durante la realización de este trabajo. Muchas gracias también a Miguel Usandizaga de la ETSAV en Sant Cugat del Vallès que me ha ayudado mucho en el inicio de mi proyecto con aconsejándome sobre fuentes literarias consejos y compartiendo su profundo conocimiento de Barcelona.

Agradezco a mis padres todo su apoyo, gracias que me habéis dejado ser quien soy, que he podido escoger libremente qué quería estudiar y que he podido trazar mi propio camino por el que ahora estoy caminando. Muchas gracias por tantos años de apoyo, por vuestra paciencia, comprensión, la libertad y el soporte económico que me habéis ofrecido. A mis hermanos, mi cuñada y cuñados que aceptaron muchas noches en vela y que soportaron mis caprichos, en definitiva que siempre han estado a mi lado. Muchas, muchas gracias. A mi novio Fer, que sin ti este trabajo no sería lo que es, que has conocido nuevas facetas y estados de ánimo durante este tiempo. ¡Moltíssimes graciès! Muchas gracias a vosotros por vuestra comprensión, vuestra paciencia y vuestras palabras de apoyo cuando las necesité.

Gracias a mis amigos por la paciencia de los cuales espero que siguen siéndolo después de haber acabado este trabajo. Steffi, por todas las horas de trabajo y el tiempo tan intenso que hemos pasado, gracias que lo hemos realizado juntas.



¡Barcelona, Barcelona,
Barcelona, Barcelona!
¡Viva!

(Freddie Mercury «Barcelona»)